

Sitzungsberichte

der

**Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der
Ostseeprovinzen Russlands**

aus dem Jahre 1909.

N^o 115346.



Riga.

Druck von W. F. Häcker.

1910.

Gedruckt auf Verfügen des Direktoriums der Gesellschaft für Geschichte
und Altertumskunde der Ostseeprovinzen Russlands.

Präsident: Nikolaus Busch.

Riga, den 1. Mai 1910.

Rst.
[RECHENUNGSBUCH]
2333

Inhaltsanzeige.

	Seite
Sitzungsberichte aus dem Jahre 1909	1
Jahresbericht des Sekretärs der Gesellschaft	77
Verzeichnis der Vereine und Anstalten, denen die Schriften der Gesellschaft übersandt worden sind, mit Angabe der im Austausch von ihnen erhaltenen Druckwerke	85
Vorstand der Gesellschaft im Jahre 1910	95
Verzeichnis der Mitglieder am 6. Dezember 1909	96
Verzeichnis der vom 6. Dezember 1908 bis 6. Dezember 1909 ver- storbenen Mitglieder	118
Verzeichnis der im Jahre 1909 in den Sitzungen der Gesellschaft gehaltenen Vorträge und verlesenen Zuschriften	119
Beilage	121

1909.

719. Versammlung am 14. Januar 1909.

Nach Eröffnung der Sitzung begrüßte der Präsident Direktor Bernh. A. Hollander das zur Versammlung erschienene neugewählte Ehrenmitglied Herrn Direktor G. Schweder. Herr Direktor Schweder dankte als Präsident des Naturforschervereins zu Riga und in seinem eigenen Namen der Gesellschaft in warmen Worten für die Wahl zum Ehrenmitglied und knüpfte daran einige Bemerkungen über seine persönlichen Beziehungen zur Gesellschaft. Sein Vater sei ein enger Freund des alten Brotze gewesen. Er selbst habe schon am 25jährigen Jubiläum der Gesellschaft teilgenommen, zum 50jährigen Jubiläum der Gesellschaft die Glückwünsche des Naturforschervereins entgegengebracht und, indem er der Gesellschaft Blühen und Gedeihen wünsche, hoffe er noch das 75jährige Jubiläum zu erleben.

Der Präsident verlas darauf Schreiben der neugewählten Ehrenmitglieder, der Herren Dr. W. Schlüter-Dorpat, Prof. Dr. Th. Schiemann-Berlin und Prof. Dr. Dietrich Schäfer-Berlin, die alle der Gesellschaft in warmen Worten ihren Dank aussprachen.

Für die Bibliothek waren dargebracht worden: 1) von der Buchhandlung Lenz und Rudolph: „Aus alter Zeit“, 4 Serien; 2) vom Verf. Ernst Baron Campenhausen: „Geschichte des Geschlechtes derer von Campenhausen“, Riga 1908; 3) von Herrn Arthur von Radecki: Ungermann, „Geschichte des Russisch-Türkischen Krieges 1768—1774“, Wien-Leipzig 1906; 4) vom Verf. Propst R. Winkler: „Aus der Jugend und ersten Amtsjahren des Ober-Pastors am Dom zu Reval Christoph Friedrich

Mickwitz“, Reval 1908; 5) vom Verf. Professor Th. Schiemann: „Oldwig Natzmers über seine Mission an d. G.-L. v. Kleist im Jahre 1813“ (Sep.-Abz. aus den Forschungen zur Brandenburgisch. Preuss. Gesch.); 6) vom demselben: „Münchener Allg. Zeitung“. 111. Jg. Nr. 33; 7) vom Architektenverein zu Riga: „Bildende Kunst der Ostseeprovinzen“, 2. Jg. 1908; 8) von Herrn Heinr. v. Sengbusch: „Gemeindeblatt der Jakobikirche“, 1. Jg. 1908; 9) von den Verfassern: „Festschrift zum 25jährigen Jubiläum des Direktors Dr. med. Th. Tiling, von den Ärzten der städtischen Irrenheil- und Pflege-Anstalt Rothenberg“. Weitere Geschenke waren eingegangen von den Herren C. G. v. Sengbusch und E. Bertels.

Für das Museum waren geschenkt worden: 1) von Herrn Baron Nolcken — 1 kleine Ofenkachel; 2) von Herrn Glück, Präses der Altertumsforschenden-Gesellschaft in Pernau — 1 Pernauches Schenkschild von ca. 1760; 3) von Herrn C. G. v. Sengbusch — 1 Holzpfeifenkopf, eine Dame auf einem Drachen darstellend, und 4 Schildpatt-Damenkämme. — Für das Münz- und Medaillenkabinett waren Geschenke dargebracht worden von den Herren Stadtoberingenieur v. Rennenkampff und Baron Nolcken.

Herr Inspektor Const. Mettig sprach über die Wappen der kurländischen Städte Goldingen, Hasenpoth und Tuckum (s. unten).

Herr Stadtbibliothekar Nik. Busch referierte über einen in der Fürstlich Czartoryskischen Bibliothek zu Krakau befindlichen Sammelband mit Materialien zur Koadjutorfehde von 1556. Referent wies namentlich auf eine Übersicht der Streitkräfte der einzelnen Ordensgebietiger und Bischöfe hin (vgl. Jos. Korszeniowski, *Catalogus codicum manu scriptorum principum Czartoryski Cracoviensis*. Nr. 302. Cod. chart. saec. XVI. fol. pag. 724).

Herr Dr. Paul von der Osten-Sacken sprach über die rigische Brauerkompagnie. Wenngleich es in Reval schon im 14. Jahrhundert zum Zusammenschluss der Brauer zu einer Kompagnie gekommen war, so ist in Riga die Kompagnie erst 1672 in schwedischer Zeit gegründet worden. Die Kompagnie setzte sich

aus Mitgliedern beider Gilden zusammen und hatte für den Umkreis von 2 Meilen um die Stadt das alleinige Braurecht, welches allerdings von anderen Personen oft nicht respektiert wurde. Mit grosser Zähigkeit hat die Kompagnie ihr Privileg, das speziell Witwen, Waisen und armen Bürgern zugute kommen sollte, festgehalten, bis 1859 die Freigabe der Brauerei erfolgte und nun die zuletzt nur aus 3 Mitgliedern bestehende Kompagnie 1866 einschloß. Doch noch heute werden die Zinsen des Kapitals der Kompagnie-Unterstützungskasse verteilt. Von heutigen rigischen Brauereien finden sich seit 1795 Kuntzendorff, seit 1815 Kymmel als Mitglieder der Kompagnie, und das Bestehen der Kompagnie seit 1848 ist vor allem ihrem Ältermann C. L. Kymmel zu verdanken, dem Sohne des 1815 aufgenommenen Peter Rudolf Kymmel.

Herr Herm. v. Bruiningk überreichte für das Museum eine Kollektion von 80 Tuchproben aus dem Jahre 1665. Sie fanden sich in einer Prozessakte des ehemaligen Livländischen Hofgerichts (Nr. 38 v. J. 1682), aus der zu entnehmen ist, dass nach diesen Proben von einigen Narvaschen Kaufleuten eine grosse Partie Tuch (Laken) aus Amsterdam bezogen und 1665 nach Moskau geliefert worden war. Die Kollektion, deren Stoffe tadellos erhalten sind, dürfte in ihrer Art einzig dastehen.

Herr Herm. v. Bruiningk machte ferner Mitteilungen aus dem Reisetagebuch von Pastor Christian Haumann (s. unten).

Bemerkungen über die Wappen von Goldingen, Hasenpoth und Tuckum.

Von C. Mettig.

Für gewöhnlich werden Siegelbilder zu Wappenfiguren erhoben. Eine Ausnahme machen die Abbildungen von Heiligen, die wohl auf den Siegeln dargestellt werden können, jedoch auf den Wappenschildern nach den Regeln der Heraldik nur durch ihre Attribute vertreten werden. Vollständig heraldisch richtig

hat sich daher die Bildung des Wappens der Stadt Fellin im Anfange vollzogen, die im grossen Siegel die Jungfrau mit dem Christuskind, im ältesten Stadtwappen aber ihr Attribut, die rote Rose, führt. Das heutige offizielle fellinsche Stadtwappen hat, wie bereits an einem anderen Orte gezeigt ist, nicht nur gegen die Regel der Heraldik die Jungfrau im Wappenschilde dargestellt, sondern auch über dem durch den Auswuchs eines Kreuzes verunstalteten Schilde 9 aus der Damaszierung entnommene Kreuze oder Sterne gesetzt und so ein heraldisches Monstrum geschaffen¹⁾. Ebenso scheint man in Lemsal von einem richtigen heraldischen Empfinden geleitet gewesen zu sein, als man der Stadt, dessen Patron der heilige Laurentius war und den man auch im Siegel dargestellt hat, ein Wappenbild erwählte, das Beziehungen zum Patron andeuten sollte. Die Heraldik verbietet, das Bild eines Heiligen in den Schild zu nehmen, und so erwählte man den Rost, auf dem er gestorben; der Rost ist sein wesentliches Attribut²⁾. Verstösse gegen die heraldische Regel, dass Heilige durch ihre Attribute auf Wappenschildern ersetzt werden, weisen kurländische Städtewappen von Goldingen und Hasenpoth auf.

Die Untersuchung der kurländischen Städtewappen wird besonders dadurch erschwert, dass die mittelalterlichen Siegel der kurländischen Städte, mit Ausnahme des Siegels von Windau, nicht bekannt sind; es wäre sehr erwünscht, nach ihnen zu forschen, und wenn sich einige fänden, diese zu veröffentlichen.

Das heutige Wappen von Goldingen, wie es in der Wappenbeilage der allgemeinen Gesetzessammlung (полн. собр. законовъ) dargestellt und im Provinzialrecht II, S. 201, 19 beschrieben ist, zeigt die heilige Katharina in ganzer Gestalt mit Rad und Schwert. Wir haben hier eine der obigen Regel widersprechende Wappenbildung. Die heilige Katharina war die Patronin der Hauptkirche von Goldingen, der heutigen deutschen Kirche, die heute Katharinenkirche heisst und in ihrem Siegel das Bild der heiligen Katharina führt.

Es ist nicht unmöglich, dass im grossen Siegel der Stadt Goldingen die heilige Katharina mit den angegebenen Attributen dargestellt gewesen ist, und dass man ihr Bild in das Wappen aufgenommen hat.

Seit dem 17. Jahrhunderte führt die Stadt Goldingen ein Siegel, das ein Rad mit 8 Speichen, das Symbol der heiligen Katharina,

¹⁾ C. Mettig, Über d. Wappen der Stadt Fellin. SB. 1907. S. 84—87. C. Mettig, Bemerkungen zu den Wappen der Städte in Livland. Rig. Almanach. 1908.

²⁾ A. v. R., C. Mettig. Die Entwicklung des Wappens der Stadt Riga. Sonderab. a. d. Jahrb. f. Geneal., Heraldik, Sprhag. 1905/6. S. 2, Anm. 7.

mit der Umschrift „Stadt Goldingen“ aufweist. Dieses Siegelzeichen wäre zur Annahme als Wappenbild zu empfehlen¹⁾.

Hinsichtlich der Tinkturen ist zu bemerken, dass dem Felde eine goldene Farbe zu geben wäre, wenn das Rad schwarz sein soll.

Die Korrektur des hasenpothischen Stadtwappens, das einen Heiligen mit dem Kelche in der Hand zeigt, ist viel schwieriger. Die Hand, die den Kelch hält, ist mit einem Tuche bedeckt. Verschiedene Heilige werden mit einem Kelche dargestellt: so Bernward, Eligius, Konrad von Konstanz, Norbert, Johannes der Evangelist u. a. Die Stellung des im hasenpothischen Wappen dargestellten Heiligen dürfte an den Habitus des Evangelisten Johannes erinnern; dafür spricht auch der Umstand, dass die Hauptkirche zu Hasenpoth dem Evangelisten Johannes geweiht war. Demnach ist es nicht unwahrscheinlich, dass Johannes der Evangelist der Patron der Stadt gewesen und auch im Siegel dargestellt worden ist. Die Annahme, dass das jetzige offizielle Wappen von Hasenpoth einem Siegel entnommen ist, wird auch von der Tatsache unterstützt, dass in der Beschreibung des hasenpothischen Wappens (Provinzialrecht II, S. 201, 20) das Wappenfeld als gegittert bezeichnet wird, somit an die Schraffierung oder Damaszierung des Siegelfeldes erinnert. Die Damaszierung des Siegels hat den Darsteller des Wappens zu dieser Angabe bestimmt. Wenn wir die Gestalt des Evangelisten Johannes im heutigen Wappen von Hasenpoth sehen, so haben wir in Ausführung einer Korrektur an Stelle der Gestalt des Evangelisten ein Attribut zu setzen. Als Attribut des Evangelisten Johannes kommen zur Verwendung: Adler, Kessel, Grab und Kelch. Der Kelch gehört zu den verbreitetsten Attributen. Zur näheren Charakterisierung des Kelches wäre es geboten, die Schlange, die sich herauswindet, hinzuzufügen.

Ist der Kelch golden und die Schlange schwarz tingiert, so haben wir für das Feld zwischen grün, blau und rot zu wählen. Ich würde mich bis auf weiteres für rot entscheiden.

Es existiert noch ein anderes Stadtwappen von Hasenpoth, das ein betürmtes Mauertor mit Maueransätzen darstellt. Im Mittelalter waren Mauern mit Zinnen, Türmen und Toren sehr beliebte Siegelbilder. Es ist nicht unmöglich, dass auch hier ein Siegel mit einer betürmten Mauer als Vorlage für eine Wappenzeichnung gedient hat. Wenn mittelalterliche Stadtsiegel von Hasenpoth vorlägen, könnte man sich vielleicht über die Entstehung des Wappens Aufklärung verschaffen.

¹⁾ Brotze, Mon. I. S. 17. Herr Sekretär Carl Mahler in Mitau, ein guter Kenner kurländischer Archivalien, hatte die Freundlichkeit, mich auf ein Schreiben v. 7. Jan. 1677 mit dem beschriebenen Siegel aufmerksam zu machen.

Die Wiedergabe des hasenpotschen Stadtwappens — ein betürmtes Mauertor — in dem von E. Plates in Riga herausgegebenen baltischen historisch-geographischen Kalender für 1909 (14. Woche¹) weist verschiedene Zusätze meist modernen Charakters auf: zwei Tafeln mit den Jahreszahlen 1799 und 1378, das Wappen von Kurland und auf dem Schilde eine Mauerkrone.

Über die Entstehungszeit dieses Wappens habe ich noch nichts ermitteln können.

Auch über das tuckumsche Stadtsiegel will ich einige Bemerkungen machen. Die verworrene Beschreibung der Wappen der baltischen Städte in dem 1845 herausgegebenen Provinzialrecht ist wahrscheinlich die Veranlassung gewesen, dass schon ein Jahr darauf (1846) die Bestätigung der Vorlage über die Verbesserung der Wappen von 10 kurländischen Städten vom Kaiser erbeten wurde; sie erfolgte am 11. März 1846. Tuckum erhielt jetzt ein ganz neues Wappen: nämlich im silbernen Felde einen mit grünen Tannen bestandenen grünen Berg. Dieses Wappen war schon im Jahre 1837 projektiert worden, wie eine im Revalschen Stadtarchiv aufbewahrte Beschreibung der kurländischen Städtewappen (die ich in unserem Sitzungsberichte zu veröffentlichen gedenke) angibt. Nach dem Provinzialrechte (II, S. 201 Nr. 23) bedient sich die Stadt Tuckum des Reichswappens auf Grundlage des Kaiserlichen Ukases vom 28. Oktober 1798 (Полн. соб. зак. № 18720). In dem angegebenen Ukase, der in der Полн. соб. зак. (№ 18720) nur in einem Regeste wiedergegeben ist, lauten die Worte, auf die es hier ankommt, folgendermassen: „Его Императорское Величество снисходя на просьбу жителей въ Курляндской губерніи, мѣстечка Туккумъ, Высочайше повелѣть соизволилъ: учредить въ семъ мѣстечкѣ Магистратъ и дозволить ему имѣть свою печать.“ D. h. Seine Kaiserliche Majestät geruht, willfahrend der Bitte der Einwohner des kurländischen Fleckens Tuckum, zu befehlen, daselbst einen Magistrat zu begründen und ihm zu erlauben, ein eigenes Siegel (seine печать) zu führen.

In diesem Passus ist das „свою“ (sein) nach dem russischen Sprachgebrauche zweifellos auf den Magistrat und nicht auf die Kaiserliche Majestät zu beziehen; dem Magistrat wird also das Recht gewährt, sein eigenes, nicht das Kaiserliche (d. h. das Reichs-) Siegel zu führen.

Infolge eines Übersetzungsfehlers könnte Tuckum jahrzehntlang den Reichsadler als Wappen geführt haben. Übrigens ist es nicht auffallend, dass eine Stadt den Reichsadler im Siegel führt.

¹) Entnommen: Я. И. Лудмеръ, Вся Курляндская губернія 1904. Справочно-адресное издание Курл. губернска. стат. комитета. Митау. Гербы городовъ Курл. губ.

Noch heute siegelt Schlock mit dem Reichsadler. Meine Annahme, dass Tuckum durch einen Fehler der Übersetzung den Reichsadler als Zeichen im Siegel und Wappen erhalten hat, wird natürlich entkräftet, wenn im Ukase deutlich gesagt sein sollte, dass Tuckum als Siegel das Reichssiegel führen dürfte; leider ist, wie schon bemerkt, in der Полн. соб. зак. nur das angeführte kurze Regest abgedruckt, das von mir eben anders als im Provinzialrecht übersetzt ist.

~~~~~

### Aus Christian Haumanns Reisetagebuch von 1720.

Von Herm. v. Bruiningk.

Unter den älteren Personalakten im Archiv des Livländischen Konsistoriums zu Riga fand ich unlängst ein, wie es scheint, bisher unbeachtet gebliebenes Reisetagebuch, das sich durch die Lebendigkeit und Anschaulichkeit der in allerhand Einzelheiten eindringenden Schilderungen von den meisten zeitgenössischen Diarien vorteilhaft unterscheidet und das, da der Reisende seinen Weg durch Livland nimmt, unserer Aufmerksamkeit wert erscheint. Verfasst ist es von Christian Haumann, einem „Studiosus“ der Theologie, der, einem an ihn ergangenen Rufe folgend, sich aus seiner sächsischen Heimat nach Moskau begibt. Dank den hier angeknüpften Beziehungen gelang es ihm, nach anfänglicher Tätigkeit an der deutschen Kirchenschule in Moskau, bei dem in russischen Diensten stehenden General Bohn „Hofprediger“ zu werden und wohl durch dessen Empfehlung bei der livländischen Ritterschaft 1727 die Berufung zum Prediger an der St. Jakobikirche zu Riga, einer ritterschaftlichen Patronatspfarre, zu erwirken. Als solcher ist er den 3. Oktober 1734 in Riga verstorben<sup>1)</sup>.

<sup>1)</sup> Ritt-Archiv zu Riga, Residierrezesse von 1727, S. 15, 21 f.; von 1734, S. 120. — Die Vokation Haumanns scheint gegen den Wunsch seiner geistlichen Obrigkeit in Livland erfolgt zu sein, sei es, dass diese an seinem kirchlichen Standpunkt und gewissen Charaktereigenschaften Anstoss nahm, oder dass ihr seine theologische Bildung ungenügend erschien. Aus dem Tagebuch erfahren wir, dass bereits in Moskau einige Personen an ihm manches anzusetzen fanden. Mit Entrüstung notiert er den Ausspruch eines dortigen Pastors: „Solche Pursche nimbt man nicht zu Candidaten in Deutschland.“ Derselbe Pastor wirft ihm gar vor, er verstehe kein Latein. Die unbeholfene Ausdrucksweise des zum Teil lateinisch geführten Tagebuchs lässt den Vorwurf nicht ganz grundlos erscheinen. Das tut indes der Geniessbarkeit der deutschen Niederschrift keinen Abbruch. Im Gegenteil! Der Schreiber fühlt sich nicht versucht, seine Gelehrsamkeit durch das damals beliebte Einstreuen lateinischer Zitate aufzudrängen und bleibt davor bewahrt, in jene Geziertheit und Weitschweifigkeit zu verfallen, die gar viele Schriftstücke seiner Zeitgenossen ungeniessbar macht. Sein

Die Reise, die im Sommer 1720 von Erfurt aus unternommen wird, geht über Danzig, Königsberg, Memel, Windau und Libau zunächst nach Riga. Hier rüstet sich der Reisende zur Weiterfahrt aus und versieht sich mit einem Pass nach St. Petersburg, der ihm vom Generalgouverneur, dem Fürsten Repnin, persönlich erteilt wird. Dieser Fürst, wohl der erste, mit dem der Schreiber in Berührung gekommen ist, bringt auf ihn einen so tiefen Eindruck hervor, dass er die Audienz ausführlich schildert, und da er das Aussehen und die Kleidung der ihn interessierenden Personen zu beschreiben pflegt, so sichtet er auch bei dieser Gelegenheit derartiges ein. „Es ist dieser Fürst“ — so schreibt er — „ein ansehnlicher Herr, hat helle, muntere Augen, ovales Angesicht, einen starken Leib, sieht freundlich und doch sehr autoritatisch, ist von rechter Manneslänge- und Stärke, hat zarte Hende und zarter Gesichte als die anderen Russen hetten, — mit einem Worte, er sahe recht fürstlich und hörte jedermann, der zu der Zeit zu ihm reden wollte. O daz unsere Fürsten in Teutschland auch einige Tage in der Woche ansetzten, da die Leuthe vor sie kommen könnten und ihre Noth klagen! Er war teutsch gekleidet, mit einem dunkel rothen Kleide mit sieben Dreszen besetzt, auf der linken Brust war ein silberner groszer Stern auf gestickt, über das Kleid hing von der Rechten zur Linken ein blaues Ordensband, daran ein Orden, welchen ich nicht wohl sehen konnte. An [den] Füssen hatte er schwarze Strümpffe und trug einen Gallanderie Degen. Die Perücke (Parouqe) war weisz, der Bart war abgebutzet...“

Riga gefällt dem Schreiber sehr wohl, er findet die Häuser gar fein gebaut, wie in Königsberg und Danzig, die Stadt zwar nicht gross, aber sehr fest, doch „darf man sich nicht unterstehen, die Festungwerke zu regardiren, denn man wird gleich vor einen Spion gehalten.“ Die Schiffbrücke misst er aus und zählt eine Länge von 800 Schritt, auch besichtigt er die hier liegenden holländischen und englischen Schiffe. Er rühmt die Reinlichkeit der ersteren und findet die englischen gross und

---

Deutsch schreibt er gerade so wie er es als Sachse zu reden gewohnt ist. Wo er von seinem Leben in Moskau handelt, tut er es mit anerkennenswerter Offenherzigkeit. So sagt er einmal: „Es hatte sich auf der Reise viel Dreck und Schlamm an meiner Seele gehenget.“ Wiederholentlich gedenkt er schlimmer Anfechtungen und unbedachter Äusserungen. Für diese gibt er eine freilich seltsame Erklärung, indem er schreibt: „Es hat die schwere und harte Anfechtung das meiste herausgelocket, um durch einen fröhlichen Discours die melancholischen Gedanken zu vertreiben, wie Lutherus von sich sagt. Darüber bin ich nun nicht wenig beurtheilet worden als ein flüchtiger Mensch etc.“ Eine derartige Lebensauffassung macht es freilich verständlich, dass die geistliche Obrigkeit in Riga Haumanns Berufung ungern sah und dass es in der Folgezeit an Weiterungen und Konflikten nicht gefehlt hat.

„commode“, indem „man gantz gleich und gerathe in die Cagite gehet, welche einer Stube gantz ähnlich und forne einen Vorsaal hat“, doch sehen die englischen Schiffe schon nicht so reinlich aus, „auch gehen die Engellischen Potsknechte gantz säuisch, die Hollender aber gantz reinlich. . .“

Mit seinem Gasthofs, dem einzigen in der Stadt, bei Herrn Luther in der Kalkstrasse, ist er zufrieden, obwohl es hier nicht so bequem ist wie an anderen Orten, doch ist die Aufwartung sehr gut. „Geht man auf der Gasze, musz man wohl zusehen, dasz man einen Burger des Orths frage, denn die verstehen alle deutsch, die anderen aber nicht. Nichts ist unbequemer als wenn man einen unteutschen Hauszknecht oder Gutscher andrift.“ Er findet, dass man in Riga das Deutsch „ziemlich reinlich, beszer als in Preisen und Curland“ spricht. Die Sorge, mit der er anfänglich dem Zusammentreffen mit russischem Militär entgegensah, war schon nach der ersten Begegnung mit den durch Kurland marschierenden Truppen gewichen und schwindet vollends bei dem Anblick von fünf Regimentern, die er in Riga auf dem Durchmarsch nach dem Strande zu sehen bekommt, ja er schreibt: „Unsere sächsische Soldaten könnten an diesen Leuthen ein Exempel nehmen. Es ging alles ordentlich, ohne Lermen. Keiner redete etwa was zu das umstehende Weibervolck — — Die Officirer dancketen allezeit mit ihren Degen, wenn man sie begrüszete. Sie hatten alle die bloszen Degen in den Händen und waren lauter brave Leuthe, alte Soldaten und sahen wohl aus, hatten gute Montur, jeder seinen Mantel und Reisehut.“

Grosse Vorbereitungen erfordert die Fahrt nach Narva. Anfangs war ihm zu einer Fuhrmannsgelegenheit geraten worden, doch bedient er sich schliesslich der Postpferde, nachdem er auf Zureden einen kleinen Wagen für bloss 4 Thaler erstanden und sich mit einem Fräulein „von Barti oder Bartigen“ zusammengetan hatte, die im Begriff stand, zu ihrem Bräutigam, einem Obersten Henning, nach Olonez zu reisen. Erst hatte sie Bedenken getragen, mit einem „Studenten“ zu reisen, doch als sie erfuhr, dass er Theolog sei, beruhigte sie sich und sah ein, dass „es nichts zu bedeuten habe“. Zudem war dem Fräulein zu Schutz und Bedienung von ihrem Bräutigam ein Soldat beigegeben. Ziemlich zu Anfang der Reise rächt sich die grosse Wohlfeilheit des Wagens, indem das Fuhrwerk entzwei geht, so dass unser Reisender und der mit ihm den Rücksitz einnehmende Soldat herunterfallen und das Fräulein auf den Vorderrädern weiterfährt. Der Schaden wird aber bald ausgebessert. An einem Sonntag sind unterwegs viele Kirchgänger zu sehen, deren Sprache „die so genante unteutsche oder Lethische Sprache“ ist. Die Tracht der Bauerweiber wird wie folgt beschrieben: „Das

Haupt war bloß und um dasselbe ein buntes Band herum, welches an beyden Seiten eingebogen war, nicht anders, als wenn sie einen Fiedelbogen aufgesetzt hätten, einige hatten auch weiche Mützen auf. Der Leib war oben mit einem Mieder und unten mit einem schönen bunden Rock bekleidet. Über dieses alles her war ein weises wollenes Tuch vom Hals bis auf die Erde umgenommen, hinter dem Halse aber ging ein Zwickel hinunter als wie ein Mantelkragen, forne war dieses Stücke Tuch mit einer Schnalle zugestochen. Sie sahen nicht anders aus als die Zigeiner.“ Durch Dorpat geht es ohne Aufenthalt nach Narva. Von dieser Stadt heisst es, sie sei „voller höflicher und artiger guter Leuthe, die sich eine Freude machen, einen Fremden zu bewirthen, wie man denn durch ganz Livland nicht viel aus einem Stück Eszen machet.“

Umständlich wird der Aufenthalt in St. Petersburg geschildert. Über die Anmeldung der Reisenden und die Schwierigkeit ihrer Unterbringung sagt er: „So balde man hierher ankommt, musz man sich angeben, dasz man da sey. Weil ich aber Sonnabends abends ankam, da sie in der Bricase nicht mehr saszen, so muszte ich bis Montags warten. Unterdeszen hatte ich grosse Noth, dasz mich jemand einnahm, und hätte nicht Herr Baumgarten in Riga durch Brieffe vor mich gesorget, es würde schwer gehalten haben, denn hier sind keine Wirthshäuser wie in Teutschland. Wer jemanden einnimbt und hat ihn nicht auf der Bricase angegeben, wo er zugleich auch vor ihn gut werden musz, dasz er kein Spion, Spitzbube oder anderer Lastervogel ist, der musz 25 Rubel Straffe geben, wenn er ihn nur eine Nacht beherberget.“

Auf einem seiner Gänge zur Besichtigung der Stadt und ihrer Sehenswürdigkeiten bekommt unser Tagebuchschreiber den Zaren zu sehen. Er schreibt: „Da sahe ich auch Se. Majestät den Zaaren, welcher bei einem Zuckerbereiter fahrend sich weisen liesze, wie man den Zucker macht. Es ist dieses ein sehr majestetischer Herr, eines Kopffs lenger als alles Volk, die Augen funkeln, er gehet gerath, geschwind und gravitetisch, läszet sich von jederman ansehen. Da er von dem Zuckerbereiter weg ging, machte er ein tiefes Compliment. Seine Kleidung war ein blauer Rock, wie die Soldaten haben, ganz schlicht, auf dem Haupte einen braunen Schiff[er]hut und sein eigen schwartz Kraushaar — —. Sonst gehen des Zaaren Bediente sehr prächtig. Er fährt auf einer Chaise mit einem Pferde und zwey Vorreitern sehr geschwind durch die Gaszen, allenthalben fahren sie selbst hin und besehen es.“

Der Schiffsbau, dem der Zar seine besondere Aufmerksamkeit zuwendet, und die zärischen Jachten werden ausführlich beschrieben. Beim Besuch der Werft sieht der Schreiber „auf der einen Seite auf einem Anger eine steinerne kurtze Säule

und eiserne Spiesen, darauf 3 Menschenköpfe stacken, welche Menschen Russche Kaufleute waren und die Butter mit Talg (Dalck) vermenget und so verkauffet hatten, dasz viele Menschen davon krank worden und gar gestorben waren; ob nun gleich die Gerechtigkeit hierinnen sehr prompt, so sind doch die Menschen sehr böse und dibisch, wer was in der Tasche (Ficke) hat, musz es in acht nehmen, sonst aber ist es des Abends sicher hier zu gehen, weil bey jedem Hause eine Wache des Nachts stehet, dasz also niemand nichts anfangen darff.“

Viele Seiten füllt der Schreiber mit Lamentationen über die endlosen Weitläufigkeiten, mit denen das Erlangen eines Passes, einer „Oucase“, zur Weiterreise nach Moskau verbunden ist. Bald ist ein Feiertag, und der Polizeimeister „Anton Manulewitz“ infolgedessen abwesend, bald muss dieser den Zaren begleiten. So ist alles den Schreibern überlassen, die den Bittsteller von einem Tage auf den andern bestellen und ihn immer wieder zum Narren halten. Dank guten Empfehlungen aus der Heimat an den Kanzler Baron Schafrow gelingt es ihm, diesen mächtigen Mann zu persönlicher Verwendung zu vermögen. Es heisst: „Dieser befahl gleich, mir den Pasz zu verferdigen, liesz auch durch einen Vornehmen 2 mahl an die Schreiber erinnern, die sich auch anstelleten, als schrieben sie ihn flugs; allein da Schafrow und die anderen weg waren, bestelleten sie mich auf morgen. Es ist gewiszlich nicht auszusprechen, wie man hier in der Bricase gemartert wird. Das war man nur ein Pasz und zwar ins Land, doch wurde ich so gequälet. Wer einen Process hat, wie musz es dem ergehen! 30 mahl reichet nicht, dasz ich nur auf der Bricase gewesen, welche die Oucase geben musz. Ich habe Trinkgeld versprochen, es hatt nichts geholffen, denn je mehr man verspricht, je mehr sie haben wollen. — — Man kann leicht denken, was die Schreiber vor verwegene Leuthe seyn müszen, wenn der Befehl eines solchen Mannes wie Schafrow nicht kann durchdringen und die elenden Leuthe zwingen, welche recht liederlich und säunisch aussehen. Es ist gewiszlich sehr gefehlet, wenn man in Teutschland über ihre Zaarische Majestät klagen will, als wenn sie so scharff, denn wäre das nicht, wer wollte unter diesem verkehrten Volk das Seine behalten oder was ausrichten können.“

Das Tagebuch enthält aus der Zeit des Aufenthalts in St. Petersburg auch noch sonstige nicht uninteressante Schilderungen. Weiterhin wird die Aufmerksamkeit des Verfassers allzusehr durch die ihm begegnenden Türken, Armenier und Griechen gefesselt. Schliesslich tritt hinter die persönlichen Angelegenheiten und Verhältnisse alles andere zurück.

## 720. Versammlung am 11. Februar 1909.

Nach Eröffnung der Sitzung machte der Präsident Herr Direktor Bernh. A. Hollander die Mitteilung, dass das ordentliche Mitglied der Gesellschaft, Herr dim. Landrat Arved Baron Nolcken, am 4. Februar verstorben sei.

Die Anwesenden ehrten das Gedächtnis des Verstorbenen, indem sie sich von den Sitzen erhoben.

Darauf verlas der Präsident Schreiben der neugewählten Ehrenmitglieder, der Herren: Landrat Friedrich Baron Meyendorff, Geheimer Rat Prof. Dr. Reinhold Koser-Berlin, und ein Schreiben des neugewählten korrespondierenden Mitgliedes, Herrn Dr. Paul Karge-Königsberg, — die alle der Gesellschaft in warmen Worten ihren Dank aussprachen.

Zu ordentlichen Mitgliedern aufgenommen wurden die Herren: Buchhändler Max Bruhns-Riga und Alexander Rosenberg-Mohilew.

Für die Bibliothek waren dargebracht worden: 1) von Herrn Dr. Wilh. Neumann: Kunstbeilage des Rigaer Tageblattes 1908; 2) vom Verf. Herrn Oberlehrer W. Svenson: Typen und Abarten der Wendischen Originalmarken. Berlin 1907. Ferner Geschenke von den Herren: Pastor Erwin von Dehn in Hallist und cand. rer. merc. Alfons Geist. — Im Anschluss an den Bibliothekbericht verlas der Bibliothekar, Herr Ed. Fehre, eine von ihm aus dem „Kwartalnik historyczny“, 1908, Nr. 4, übersetzte Kritik des „Grundriss der Geschichte Liv-, Est- und Kurlands“ von L. Arbusow. Die Kritik, verfasst von Baron Gustav Manteuffel, hebt in besonders warmen Worten die Verdienste Arbusows um die livländische Geschichtskunde hervor.

Für das Museum waren gekauft worden: 3 alte Sammelshalen aus dem Georgenhospital; Herr C. G. von Sengbusch brachte dem Museum als Geschenk dar: 1 silbernen Halsring aus der zweiten Periode (vom 8. Jahrhundert ab), gefunden in Linden-Oselshof auf dem Kalne-Lesping-Gesinde.

Der Präsident verlas ein von der Gräfin P. S. Uwarow unterzeichnetes Schreiben der Moskauer Kaiserlichen Archäologischen Gesellschaft, in der die Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde zu tatkräftiger Teilnahme an dem im J. 1911 in Nowgorod abzuhaltenden XV. Archäologischen Kongress aufgefordert wird.

Herr Inspektor Const. Mettig sprach über Bildwerke an der Aussenseite der St. Johanniskirche zu Riga (s. unten).

Herr Herm. v. Bruiningk besprach ein in Lübeck befindlich gewesenes mittelalterliches Wandgemälde, dessen Überreste nach der Entdeckung i. J. 1886 infolge Niederlegung des Gebäudes, wo es angebracht war, alsbald vollständiger Zerstörung anheimfielen. In einem in den „Mitteilungen des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde“ (Heft 10, Lübeck 1902, S. 162—182) abgedruckten Vortrage von Dr. E. Hach in Lübeck über „Alte Lübeckische Wandmalereien“ wird über dieses Gemälde nähere Nachricht gegeben. Es handelt sich um eine leider schon zur Zeit der Auffindung nur noch schlecht und unvollständig erhaltene Bildnisreihe der Bischöfe von Lübeck, die insofern unser besonderes Interesse beansprucht, als das 8. Bildnis den nachmaligen Erzbischof von Riga Albert Suerbeer darstellt, der hier für die Jahre 1247—1253 als Bischof von Lübeck figuriert. So gesellt sich denn zu den schon bekannten, in Lübeck vorhandenen Bildnissen von 3 livländischen Prälaten, des 1320 gest. Elekten Johannes von Reval, des 1337 gest. Bischofs Jakob von Ösel (Mitteilungen a. d. livl. Gesch. Bd. 3, S. 152 ff.) und des 1341 gest. Erzbischofs von Riga Friedrich von Pernstein (N. Busch, Sitzungsber. von 1906, S. 55) — alle 3 in der St. Katharinenkirche — das Bildnis eines vierten livländischen Prälaten. Mag nun zwar bei keinem von den 4 Bildnissen an Porträtähnlichkeit zu denken sein, so erscheint nichtsdestoweniger namentlich die Bildnisreihe aus dem Grunde unserer Aufmerksamkeit wert, weil sie geeignet sein dürfte, uns eine Vorstellung zu geben, wie wir uns die im späteren Mittelalter beliebten bischöflichen Bildnis-

reihen zu denken haben. Bekanntlich haben die Bischöfe von Kurland eine solche zu Pilten, die Erzbischöfe von Riga die ihrige zu Kokenhusen gehabt. In Anbetracht der ausserordentlich lebhaften Beziehungen zwischen Lübeck und Livland liegt die Vermutung nah, dass die Anregung von Lübeck ausgegangen war und dass zwischen all diesen Malereien ein künstlerischer Zusammenhang bestanden hat.

Herr Dr. Wilh. Neumann machte einige Mitteilungen über den Verbleib einzelner Arbeiten des kurländischen Bildhauers Nikolaus Söffrens und verlas ein sich auf diesen beziehendes, ihm aus Kurland zugegangenes Schreiben.

Herr Herm. v. Bruiningk sprach über die in den letzten Jahrzehnten der schwedischen Herrschaft über Liv- und Estland in Narva ansässig gewesenen englischen Kaufleute, die hier, wie sich aus den Ratsprotokollen, den Protokollen des Kommerzkollegiums im ehem. Ratsarchiv zu Narva und einzelnen Prozessakten des Archivs des livländischen Hofgerichts ergibt, im Grosshandel und in der damals nicht unbedeutenden Reederei eine bemerkenswerte Rolle gespielt haben. Als die „englischen Kaufleute“ oder „Negotianten“ werden sie wiederholt erwähnt und da sich, wenngleich nicht aus den Akten, doch aus einer Stammbuchinschrift (in der Rigaschen Stadtbibliothek) von 1693, gar ein englischer Prediger namens Thirlby (anglic. sacerdos) nachweisen lässt, so wird man vielleicht von einer englischen Kolonie Narvas reden dürfen. Wir begegnen unter anderem den Namen Armitsted, Bacon, Beaumont, Darwin, Dun, Elmsal, Fawthrop, Gilbert, Hoyl, Kettlewell, Loftus, Maister, Meux (Samuel und Thomas), Pairson, Walker. Einzelne erwarben das Bürgerrecht, was sich, wenn ein ortsansässiger Fremder eine Bürgertochter heiratete, nicht vermeiden liess, so Thomas Loftus 1687, der bald danach sogar Ratsherr wurde. In den übrigen liv- und estländischen Städten, von denen nur Riga und Reval in Frage kommen können, hat sich ähnliches bisher nicht nachweisen lassen. Selbst in Riga scheinen englische Kaufleute vor dem Ende des 18. Jahrhunderts nur ausnahmsweise Fuss gefasst zu

haben. Der Ausbruch des Nordischen Krieges, die Eroberung Narvas 1704 und vollends die Konkurrenz St. Petersburgs drückten den überseeischen Handel Narvas so weit herab, dass Narva für die englischen Kaufleute die frühere Anziehungskraft verlor.

### Bildwerke an der Aussenseite der St. Johanniskirche zu Riga.

Von C. Mettig.

Es ist auffallend, dass die Bildwerke an der Aussenseite der St. Johanniskirche in Riga so ganz unbeachtet geblieben sind. Auch die Literatur über diese Kirche hat den Bilderschmuck nicht berücksichtigt, obwohl sie die architektonische Dekoration eingehend behandelt. Um so auffallender ist diese Nichtberücksichtigung, als die Bildwerke, besonders an der Rückwand des 1589 erbauten Chores, jedem in der Johannisstrasse in die Augen springen müssen. Das Bildwerk an der Kirchenwand in der Scharrenstrasse ist freilich so hoch angebracht und so klein, dass es sich leicht den Blicken entziehen kann.

In der Johannisstrasse sieht man deutlich in zwei Rundbogennischen zwei Gestalten in natürlicher Grösse. Links vom Beschauer ist ein alter, fast unbekleideter Mann in sitzender Stellung dargestellt, der in der linken Hand eine flache leere Schale an einem Griffe hält. Im Hinblick auf die zu behandelnde zweite Gestalt ist der hier dargestellte alte Mann als Bettler anzusprechen. In der Nische rechts vom Beschauer erblicken wir eine stehende, bekleidete, jugendliche Frauengestalt, die auf dem Kopf einen kronenartigen Schmuck trägt und in beiden Händen eine Schale mit Broten oder Früchten hält. Diese Gestalt erinnert an die Darstellung der heiligen Elisabeth, in deren Nähe sich gewöhnlich Bettler und Arme befinden<sup>1)</sup>. Wir hätten somit in den beiden Nischen Personifikationen der Armut und der Wohltätigkeit, denen in der St. Johanniskirche einen Standplatz einzuräumen seine Berechtigung hat. Die heilige Elisabeth, die in Riga während des Mittelalters eine grosse Verehrung genoss, war die Beschützerin der Armen.

Die Anbringung ihres Bildes an der St. Johanniskirche ist somit nicht auffallend, vielleicht auch selbstverständlich, wenn wir in Betracht ziehen, dass die lettische Gemeinde, der die St. Johanniskirche im Jahre 1582 überwiesen wurde, als die Jakobikirche den Jesuiten übergeben werden musste, tatsächlich

<sup>1)</sup> R. Pfeleiderer, Die Attribute der Heiligen.

zur ärmsten Bevölkerung gehörte und noch gehört. Wurde doch auch die lettische Bevölkerung in den Turmknopfnachrichten über den 1589 vollendeten Chorbau der Johanniskirche als die armen Letten bezeichnet.

Da die beiden behandelten Figuren an dem erst 1589, also zur protestantischen Zeit, erbauten Chore Aufstellung gefunden haben, so könnte die Aufstellung der Figur einer katholischen Heiligen an einer lutherischen Kirche Bedenken hervorrufen. Hierzu muss ich bemerken, dass einerseits die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, dass die Figuren der heiligen Elisabeth und des Bettlers schon vor der Reformation an der Rückwand der Kirche angebracht gewesen wären und nach der Verlängerung des Kirchengebäudes durch den Anbau des Chores nur ihre Standplätze verändert hätten; dass andererseits der Annahme, die beiden Figuren seien erst 1589 hergestellt worden, das Prinzip des Protestantismus, das sich in seiner Symbolik auch der katholischen Legende zu bedienen pflegt, als solches nicht entgegenstehe.

Das andere Bildwerk, das oben an der Wand der Kirche, zwischen dem ersten und zweiten Fenster (von der Ecke der Frontseite), in der Scharrenstrasse angebracht ist, stellt in einer kleinen viereckigen Nische oder wie in einem lukenartigen Fensterchen ein männliches Gesicht mit geöffnetem Munde dar. In Ermangelung einer von sachkundiger Seite kommenden Erklärung für die Anbringung dieses Gesichtes in einer viereckigen Mauervertiefung will ich eine mir vor Jahren mitgeteilte, vielleicht aus älterer Zeit stammende Tradition über die Bedeutung dieses glatten Gesichtes mit geöffnetem Munde wiedergeben.

In Dominikanerkirchen wäre es Brauch gewesen, solche Gesichter an der äussersten Kirchenwand anzubringen, um anzudeuten, dass hier gepredigt werde, und zugleich sei durch den geöffneten Mund aus dem Innern der Kirche durch einen Bedienten zur Strasse hinaus der Anfang der Predigt verkündet worden. Vielleicht könnte eine Untersuchung des Gesichtes und der Kirchenwand durch einen Architekten die Richtigkeit oder Unrichtigkeit dieser letzten Ansicht nachweisen.



## 721. Versammlung am 11. März 1909.

Nach Eröffnung der Sitzung machte der Präsident Herr Direktor Bernh. A. Hollander die Mitteilung, dass die ordentlichen Mitglieder der Gesellschaft, Herr cand. oec. pol. Archivar Hans Hollmann am 16. Februar und Herr Ältester Grosser Gilde James Bevan Redlich am 1. März in Riga verstorben seien.

Die Anwesenden ehrten das Gedächtnis der Verstorbenen, indem sie sich von den Sitzen erhoben.

Zum ordentlichen Mitglied aufgenommen wurde Herr Dr. phil. Oberlehrer Oskar Masing.

Für das Museum waren dargebracht worden: 1) von N. N.: 1 grosse silberne, mit roten Glasflusssteinen verzierte Bretze, 1 silberne Taschenuhr von „Oliver“ Manchester, 1 Zigarrendose mit Bildnis eines alten Herrn beim Mittagessen, Maria mit dem Jesuskinde auf den Knien, geschnitzt in Buchsbaum, 1 Bostonkästchen aus Knochen (Klosterarbeit), 1 schwarze Eichenholzhobel mit Marke HN 1632, 1 altes, grosses Vorhängeschloss, 1 sechseckige Reiseuhr in Lederetui, 1 Zinn-Willkommen des Schmiedeamtes in Bauske; 2) von Dr. Wilh. Neumann: 1 eiserner Türklopfer 1778; 3) von Herrn C. G. von Sengbusch: Modell eines Eskimokajak; 1 Porzellanwandplatte, Weihnachten 1908, Kopenhagen B u. G/T; 4) von Herrn G. von Blanckenhagen-Weissenstein: 2 Schuhschnallen aus dem Nachlass des weil. Oberst August Baron Buddenbrock.

Für das Münz- und Medaillenkabinett waren Geschenke dargebracht worden von Frau Ältester Johanna Hartmann, geb. Fenger.

Der Präsident verlas eine Zuschrift von Herrn Oberlehrer Friedrich von Keussler-Petersburg.

Neuausgaben von Luthers Briefen nach Livland finden sich in der monumentalen „Kritischen Gesamtausgabe“ von Dr. Martin Luthers Werken, die seit dem Jahre 1883 bei Hermann Böhlau in Weimar herausgegeben wird und von der mit einigen Lücken der früheren Bände bereits der 36. Band

erschienen ist; besorgt wird die grosse Edition von einer ganzen Reihe von Lutherforschern. Zum 50jährigen Jubiläum des Bischofs Dr. C. C. Ulmann hat unsere Gesellschaft eine 26 Textseiten in Quartformat umfassende Edition „Luther an die Christen in Livland“ publiziert (Riga 1866): dort finden sich siebzehn Schreiben, und was das laut Vorwort „leider nicht mehr vorfindliche“ Schreiben vom 31. Oktober 1537 betrifft, so ist es später von L. Napiersky aufgefunden und von ihm im Jahre 1884 in den „Mitteilungen“ Bd. XIII, S. 461 f., herausgegeben worden. In der „Kritischen Gesamtausgabe“ sind seither nur drei Schreiben ediert worden, auf welche hier hingewiesen werden mag, zumal diese Edition schon wegen der ausführlichen, geschichtlichen und kritischen Einleitungen Beachtung verdient und im übrigen auch andere Vorzüge aufweist. I. „Brief an die Christen in Riga, Reval und Dorpat 1523“. Band XII, S. 143 f., vergleiche die Publikation der Gesellschaft S. 1 f. Zugrunde gelegt ist der Druck von Hans Lufft in Wittenberg, der verglichen ist mit einem Druck zu „Breslaw durch Caspar Lybisch“; die Richtigkeit der Datierung des Briefes aus dem Jahre 1523 (und zwar nach dem 20. Oktober) wird durch die Einleitung des sogleich anzuführenden Sendschreibens bestätigt. II. Der 127. Psalm, ausgelegt an die Christen in Liefland. 1524, Bd. XV, S. 348 f. Wird in der Publikation der Gesellschaft, in der diese Schrift S. 4 f. abgedruckt wird, S. 25 Note 4 behauptet, es gebe „vier Ausgaben“, so werden in der „Kritischen Gesamtausgabe“ weit mehr solcher Ausgaben aufgezählt, die alle genau verglichen sind. III. „Luther, Bugenhagen, Hoffmann: Sendschreiben an die Christen in Livland“, Bd. XVIII, S. 412 f. Die Publikation der Gesellschaft, S. 15 f., geht nach S. 26 Note 6 nur auf den in der Bibliothek der livländischen Ritterschaft befindlichen Wittenberger Text zurück; die „Kritische Gesamtausgabe“ hingegen berücksichtigt auch einen Augsburger Text, in welchem, wie es heisst, „einige Versehen“ des ersteren „korrigiert“ sind. Die beiden anderen Sendschreiben von Bugenhagen und Melch. Hoffmann sind gleichzeitig in jenen Wittenberger und Augsburger

Drucken erschienen, was denn wohl auch ihren Wiederabdruck in der „Kritischen Gesamtausgabe“ veranlasst haben wird. — Gedacht sei in diesem Zusammenhang auch des Schreibens „An die Herren deutschs Ordens, dass sie falsche Keuschheit meiden und zur rechten ehrlichen Keuschheit greifen, Ermahnung 1523“. Bd. XII; S. 228 f. Gerichtet hat Luther es allerdings an die Ordensritter in Preussen, für die es, wie in der Einleitung dargelegt wird, von besonderer Bedeutung gewesen ist. Aber Verbreitung wird es sicherlich auch in Livland gefunden haben.

Herr Dr. jur. Aug. v. Bulmerincq besprach die Herausgabe der „Livländischen Güterurkunden 1207—1500“ von Herm. v. Bruiningk und Nik. Busch; hieran knüpfte sich eine lebhaft Diskussion.

Herr Inspektor Const. Mettig sprach über Livländische Exportwaren des 15. Jahrhunderts (s. unten).

### Livländische Exportwaren des 15. Jahrhunderts.

Von C. Mettig.

Die auf Grundlage der lübeckischen Pfundzollbücher von 1492—1496 von Fr. Bruns gemachte Zusammenstellung der von Riga, Pernau und Reval nach Lübeck eingeführten Waren<sup>1)</sup> ist wohl das grösste der uns bekannten Ausfuhrverzeichnisse von Exportartikeln des Mittelalters aus unseren baltischen Häfen, daher ist es wohl geboten, zur Vervollständigung der livländischen Literatur zur Handelsgeschichte das in den Brunsschen Verzeichnissen enthaltene Material unseren Sitzungsberichten einzuverleiben.

Zu einzelnen Waren werden einige Bemerkungen erforderlich sein. Wegen der bequemerer Übersicht habe ich die alphabetische Reihenfolge und die von Bruns gebrauchten niederdeutschen Bezeichnungen in den von mir zusammengestellten Verzeichnissen beibehalten.

Im ersten Verzeichnis sind all die Waren, die aus Riga nach Lübeck ausgeführt werden (in der oben angegebenen Zeit), aufgezählt. — Das zweite Verzeichnis umfasst die Waren, die nur

<sup>1)</sup> Die Lübeckischen Pfundzollbücher von 1492—1496 von Friedrich Bruns. Hansische Geschichtsblätter 1908, Bd. 14, S. 366—377.

aus Reval exportiert werden. Die ausschliesslich aus Riga exportierten Waren sind mit einem Kreuze, die pernauschen Exportwaren mit zwei Kreuzen versehen. Will man all die Waren, die aus Reval ausgeführt werden, zusammenstellen, so muss man zu den Waren des 2. Verzeichnisses die Artikel, welche im 1. Verzeichnis kein Kreuz bei sich haben und noch folgende Artikel: asche ††, buxhorne ††, daver ††, garn ††, hennep ††, knocken vlasz ††, vlasz ††, osemund ††, ter ††, tran ††, tunnengut und vate, Russche, hinzufügen. Es folgen nun die beiden Verzeichnisse.

### 1. Verzeichnis.

Aus Riga ausgeführte Waren:

|                  |                     |
|------------------|---------------------|
| al               | lasse               |
| al, Nerwesz      | lasten †            |
| asche ††         | ledger †            |
| ber, Embener     | lin                 |
| bollert †        | linsat              |
| botter           | lunban †            |
| butte            | matten, Russche †   |
| buxhorn ††       | mede †              |
| degede           | mel                 |
| garn ††          | negenogen           |
| wrakgarn †       | osemund ††          |
| grutte †         | roggen              |
| bokwetengrutte † | sat                 |
| hanschen         | selspek             |
| harposz ††       | sepe †              |
| hekede           | smassen             |
| hekede, Dorpesz  | solt †              |
| hennep ††        | spek                |
| hennepsat        | stinte              |
| hering           | talg                |
| herse            | talg, ruch.         |
| holt †           | talg, smolten       |
| clapholt †       | ter ††              |
| honnig †         | test                |
| hude             | tronssen, slichte † |
| hude, Russche    | velle               |
| bokhude          | vlass ††            |
| elendenhude †    | vissche             |
| kabelgarn        | vlakvisch           |
| kese †           | vless               |
| knockenvlas ††   | wagenschot †        |
| kokenvet †       | wasz                |
| kopper †         | wemgallen ††        |
| laken            | werk.               |

## 2. Verzeichniss.

Waren, die nur aus Reval ausgeführt werden:

|                     |                   |
|---------------------|-------------------|
| bokhorne            | molt              |
| buke                | sant              |
| bussen              | segen             |
| garn, flessen       | sipollensat       |
| haveren             | sleden            |
| hekede, Vinssche    | Swedszsch werk    |
| hornen              | kalfelle          |
| kohude              | visch, cloven     |
| selhude             | vlasz, Rigesz     |
| ketele, Holmesz     | vlasz wedderboget |
| kledere             | vlasz fickeler    |
| laken, Deventersche | wasz totrocken    |
| lichte              | winsten.          |
| masz                |                   |

Aus Pernau werden nur 12 Artikel angeführt, die auch als rigische und revalsche Exportwaren genannt werden und durch 2 Kreuze, wie schon gesagt, kenntlich gemacht worden sind. Pernau kann also für sich ausschliesslich keinen Artikel in Anspruch nehmen. Die Anzahl der Exportartikel aus Riga ist geringer als die aus Reval. (Aus Riga zähle ich 68 und aus Reval 77.)

Zu einigen Artikeln will ich einige Bemerkungen machen. Den Schluss der wertvollen Arbeit von Bruns bildet das über den Warenwert handelnde Kapitel, in dem die nach Lübeck eingeführten Artikel in alphabetischer Reihenfolge behandelt werden. Über nunmehr selten vorkommende Waren werden Erläuterungen gegeben. Die Handelsgegenstände bollert und tronssen führt hier Bruns nicht an. Unter bollert ist schlechtes Pelzwerk, unter tronssen ist wohl dasselbe wie unter troinesse, eine Art Pelzwerk, zu verstehen. Degede, das im Russischen Djeget lautet, ist Birkenteer und wird zur Bereitung der Juchten benutzt; es wird nicht, wie Bruns hier angibt, aus Reval und Pernau, sondern aus Riga und Reval exportiert.

Harpois ist ein beim Schiffbau verwandtes Gemenge von Pech, Teer und Harz, das aus Livland, aus Pernau und Riga, bezogen wird.

Hinsichtlich der aus Riga bezogenen Handschuhe vermutet Bruns, dass sie aus Leder oder Fellen bereitet wären. In Russland wurden ja recht früh Lederhandschuhe angefertigt, die auch zur Ausfuhr gekommen sein konnten. Die aus Livland ausgeführten Handschuhe könnten indess auch aus Wolle angefertigt gewesen sein. Die Pfundzollbücher geben an, dass aus Gotland

Handschuhe und Socken zusammengepackt ausgeführt werden; es liegt nahe, zu vermuten, dass die Handschuhe aus gleichem Material wie die Socken, die doch immer aus Wolle hergestellt werden, gewesen wären.

Dever heisst Birkenrinde, die aus Pernau und Reval nach Lübeck gebracht wurde.

Wemgallen nennt Bruns fast immer Wenegallen. Diese Bezeichnung, die er wohl für die richtige hält, wird meines Erachtens aus einem Lese- oder Schreibfehler entstanden sein, da diese Bezeichnung, wie Bruns bemerkt, in Deutschland unbekannt ist. In den Fischen ohne Angabe der Art sieht Bruns jedenfalls Stockfische, die nach seiner Angabe in beträchtlichen Mengen auch aus Livland in Lübeck eingeführt worden seien. — Der Ostseestockfisch soll der Dorsch sein, der also auch aus unseren Provinzen exportiert worden ist.

Welcher Art und wie beschaffen die Waren gewesen wären, die lunben, mose, moss oder mote und test genannt wurden, erklärt Bruns, nicht angeben zu können. Was lunben hiess, ist schwer zu erklären, jedoch will ich nicht unterlassen, die Vermutung auszusprechen, dass lunben vielleicht aus dem Niederdeutschen lumbel, lummelen (lat. lumbalis), Lendenfleisch oder Tiereingeweide, entstanden sein könnte. Diese Produkte des Schlachtergewerbes könnten in gesalzenem Zustande zur Wurstfabrikation exportiert worden sein.

In dem Exportartikel mose haben wir vielleicht, da mos Kohl, Gemüse überhaupt, bedeutet, Kohl oder Gemüse zu sehen.

In Russland wurde schon früh verschiedenes Gemüse zur Ausfuhr angebaut<sup>1)</sup> und nach Dorpat gebracht, so könnte es auch über Riga nach Lübeck, vielleicht auch aus Livland selbst, ausgeführt worden sein. — Da im Niederdeutschen test auch Geschirr aus Ton bedeutet, so liegt es nahe, anzunehmen, dass irdene Gefässe auch aus Livland nach Lübeck exportiert worden wären.

Die wichtigsten Ausfuhrartikel aus Livland im 15. Jahrhundert waren also: Wachs, Flachs, Garn, Holz, Asche, Teer, Hanf, Talg, Speck, Tran und Fische.

Baron Bruiningk hat es sehr wahrscheinlich gemacht, dass der Buchweizen nicht, wie Viktor Hehn meint, über Venedig, sondern über Riga im 15. Jahrhundert in den Westen Europas gebracht worden sei, und zwar anfänglich nur unter dem Namen Kricken oder Gricken<sup>2)</sup>. In den lübeckischen Pfundzollbüchern von 1492—1496 bin ich auf eine Notiz gestossen, die geradezu

<sup>1)</sup> C. Mettig, Die Exportwaren des russisch-hanseatischen Handels. Sitzungsb. der Gesellsch. f. Gesch. u. Altertumsk. 1903.

<sup>2)</sup> S.-B. 1907, S. 7.

von Buchweizen redet. Beim Jahre 1493 heisst es 1 vat bokweten grutte, und zwar mit den Handelsartikeln, die als aus Riga kommend verzeichnet werden.

Es ist schwer festzustellen, wo diese Ware Buchweizen und nicht Gricken benannt worden sei, ob in Riga oder in Lübeck. Den urkundlichen Nachweis, dass Hirse in Livland angebaut wird, bringt erst das Jahr 1562, obwohl ihre Kultur für sehr alt gilt. Nach den lübeckischen Pfundzollbüchern wurden schon im Jahre 1492 fünf Tonnen Hirse aus Riga nach Lübeck ausgeführt. Diese Notiz ist freilich kein Beleg dafür, dass um diese Zeit Hirse in Livland angebaut worden sei, da diese Ware auch aus Russland eingeführt sein könnte; aber selbst die Ausfuhr von Hirse aus Russland wäre beachtenswert.

Die früheren Verzeichnisse der russisch-hansischen Exportwaren<sup>1)</sup> erwähnen die hiesigen Fische fast gar nicht. Nach den lübeckischen Pfundzollbüchern werden nicht unbedeutende Quantitäten von baltischen Fischen nach Lübeck ausgeführt und zwar: Aale, besonders narvsche, Hechte, besonders dörptsche, Lachse, Stinte, Butten, Wemgallen und Neunaugen, dann ferner getrocknete Fische, ohne Angabe der Gattung (Stockfisch-Dorsch), und schliesslich Heringe. Im Jahre 1493 werden aus Riga 4 Last und 1492 2 Last Heringe und in demselben Jahre aus Reval eine gleiche Quantität Heringe ausgeführt. Hier werden wir es wohl nicht mit russischen Heringen zu tun haben, sondern vielleicht entweder mit retournierten oder über Schweden kommenden Transporten. Dasselbe wird auch zu sagen sein von stockholmschen Kesseln, schwedischem Pelzwerk, deventerschen Laken (aus Reval) und Embecker Bier (aus Riga).

Den lübeckischen Pfundzollbüchern entnehmen wir nicht nur welche Waren im Zeitraume von 1492—1496 aus Riga, Reval und Pernau nach Lübeck ausgeführt werden, sondern auch in welcher Quantität und in welcher Form der Verpackung die Waren zur Versendung gelangen. Die Form der Verpackung ein und desselben Gegenstandes ist bisweilen sehr verschieden, so werden z. B. bei der Verpackung von Hechten folgende Bezeichnungen gebraucht (nach dem Gewicht oder der Zahl) tausend, hundert, Kip, packen, clene packen, Schippunt, tendelink (10), tunne, vatke und schimmese.

Nochmals mag hier hervorgehoben sein, dass bisher unsere hiesigen Fische nicht als ein Hauptausfuhrartikel angeführt worden sind.

<sup>1)</sup> W. Stieda, Revaler Zollbücher und Quittungen des 14. Jahrhunderts. N. G. Riesenkampff, Der deutsche Hof zu Nowgorod bis zu seiner Schliessung. Franz Siewert, Die Lübecker Rigafahrer-Compagnie im 16. und 17. Jahrh. O. Mettig, Die Exportwaren des russ. hanseatischen Handels. S.-B. 1903, S. 92—98.

Zum Schlusse will ich noch bemerken, dass von Fr. Bruns im vorigen Jahre im 13. Bande der Hansischen Geschichtsblätter die Ausfuhrartikel aus Lübeck nach Riga, Pernau und Reval innerhalb derselben Zeit behandelt worden sind, und dass die Anzahl der Importartikel die der Exportwaren bei weitem mehr als um das Doppelte übertrifft.

## 722. Versammlung vom 8. April 1909.

Nach Eröffnung der Sitzung machte der Präsident Herr Direktor Bernh. A. Hollander die Mitteilung, dass aus dem Nachlasse von Fräulein Marie Liss der Gesellschaft eine Erbschaft von 5000 Rbl. zugefallen sei. Es wurde beschlossen, diese hochherzige Stiftung zum Kapital der Kustos-Kasse hinzuzuschlagen, und zwar unter Beifügung des Namens des Frl. Marie Liss, sowie auch des eigentlichen Stifters, des Herrn Assessor Ed. Liss.

Zu ordentlichen Mitgliedern aufgenommen wurden die Herren: Bernhard Baron Toll, Oberlehrer Karl Grevé, Alfred Bernsdorff und Johannes Juszkiewicz.

Für die Bibliothek waren dargebracht worden: 1) vom Verfasser, Herrn Gouvernementsmarschall von Kaluga, N. J. Bulyschow: Списокъ дворянъ, внесенныхъ въ дворянскую родословную книгу по 1 октября 1908 г., и Перечень лицъ, занимавшихъ должности по выборамъ дворянства съ 1785 г. Кал. 1908 und Именные серебряныя копѣйки и денежки Ивана IV. Спб. 1906; 2) von der Statistischen Kommission der Stadt Riga: Beiträge zur Statistik der Stadt Riga und ihrer Verwaltung; 3) vom Gliede des Bezirksgerichts Herrn M. O. Grödinger: Обязательственное Право губерній прибалтійскихъ. Изъ курсовъ проф. Эрдмана. Переводъ и дополнительныя примѣчанія М. О. Гредингера. Рига 1908; 4) vom Verfasser Herrn Dr. Gust. Sodoffsky: Das russische Reichsbudget (Finanzarchiv XXVI, Bd. I); 5) vom Verfasser Stadtarchivar Arnold Feuereisen: Das Wappen der Stadt Dorpat (S.—A. aus d. Jahrbuch für Genealogie, Heraldik und Sphragistik 1907). Ferner Geschenke

der Herren: Johannes Rindermann in Berlin, Börsenmakler  
Heinr. Kluge und Rob. Stauwe in Riga.

Für das Museum war dargebracht worden: von Herrn J.  
Werner aus dem Nachlass von Frä. Auguste Kreyenberg:  
1 Taschen-Goldwage.

Die Herren Herm. Baron Bruiningk und Stadtbibliothekar  
Nik. Busch verlasen ihre Repliken gegen die Kritik des Herrn  
Dr. Aug. v. Bulmerincq (vgl. Versamml. vom 11. März d. J.).

Herr Konst. von Löwis of Menar verlas eine Notiz über  
den „Marienbach“ und die „Mergeuppe“:

Die Mergeuppe als rechtseitigen, bei Kaltenbrunn mündenden  
Nebenfluss des Marienbaches, der, bei Siggund sich mit dem  
Enddenschen Bäche vereinigend, die grosse Jägel bildet, geben  
sowohl die Generalstabskarte (3 W. = 1 Zoll), als auch bereits  
die Mellinsche Karte und Bienenstamms „Geographischer Abriss“  
von 1826, Seite 148, an.

Für die neuere Zeit dürfte somit feststehen, dass der Marien-  
bach oder Bach von Jürgensburg einen rechtseitigen Nebenfluss  
Mergeuppe oder Nitauscher Bach bei Kaltenbrunn aufnimmt.

Wir haben in Livland jedoch Beispiele dafür, dass Flüsse  
nicht nur 2—3 Namen in verschiedenen Gegenden führen, son-  
dern auch im Laufe der Zeit ihren Namen gewechselt haben.  
Es sei nur an die Embecka, jetzt Pernauffluss, erinnert.

Auch der Marienbach scheint seinen Namen gewechselt zu  
haben, und zwar scheint der ursprüngliche Name Merge- oder  
Marge-uppe gewesen zu sein. Hierfür sprechen vier Karten  
aus dem 17. Jahrhundert, die sich in der livl. Gouvernements-  
zeichenkammer befinden, während keine der dortigen Karten, falls  
nichts übersehen worden ist, den Namen Marienbach aufweist:

1) Band 12. L. Nr. 7, Karte von Siggund. 1683 ge-  
zeichnet von Christian Arndt, nennt die Quellflüsse den „grossen  
Jägel“, den rechten „Sudda-uppe“, den linken „Merg-uppe“.

2) Band 13. M. Nr. 65, Karte von Lemburg, 1681 gezeichnet  
von Nikolai Celsius, gibt an Lemburg, Kirche und Burgruine

am rechten Ufer der Mery-uppe, wobei das y vielleicht ein nachlässig geschriebenes g sein dürfte.

3) Band 13. M. Nr. 76, Karte von Nödingshof, jetzt Kaltenbrunn, gezeichnet 1683 von Johann Heinrich Keltsch, bezeichnet den aus Nitau fließenden Bach oberhalb und ebenso unterhalb der Mündung des Baches aus Jürgensburg als „Marge-upp“. Der aus Jürgensburg kommende Bach wird hier als „Sarkane-upp“, d. i. der „rote Bach“, bezeichnet, ist jedoch breiter gezeichnet, als der Bach von Nitau, ebenso auf der folgenden Karte.

4) Band 22. L. D. Nr. 31. Ae. Gebietskarte von Lemburg (v. N. u. v. J.) zeigt unterhalb von Nödingshof (Kaltenbrunn), ja sogar unterhalb von Wittenhof den Fluss als „Merg-uppe“ benannt, der sich dann mit der Endde zur grossen Jägel vereinigt. Oberhalb von Kaltenbrunn ist weder der Nitausche, noch der Jürgensburgsche Bach benannt.

Einige andere Karten, und zwar von Nitau (1681 in Band 13, Nr. 43), von Jürgensburg (1683, Band 14, Nr. 27) und von Lemburg (Band 24. R. II, Nr. 56) geben dieselben Flüsse, jedoch ohne Namenbezeichnungen.

Aus dem Mitgeteilten scheint zu folgen, dass der Name Marienbach erst im 18. Jahrhundert entstanden sein dürfte, da 3, vielleicht 4 Zeichner statt seiner nur die Merguppe kennen.

---

### 723. Versammlung am 13. Mai 1909.

---

Der Präsident Direktor Bernh. A. Hollander eröffnete die Versammlung mit der Mitteilung, dass seit der letzten Sitzung verstorben seien die Herren: das korrespondierende Mitglied Prof. Dr. Karl Lohmeyer, gest. am 15. Mai n. St. im 77. Lebensjahre zu Königsberg, und der Prinzipal der Gesellschaft Senateur Graf Emanuel Sievers, gest. am 12. Mai im 93. Lebensjahre in Wenden.

Die Anwesenden ehrten das Gedächtnis der Verstorbenen, indem sie sich von den Sitzen erhoben.

Prof. Dr. Lohmeyer, fügte der Präsident hinzu, sei als vortrefflicher Kenner der altpreussischen Geschichte bekannt und noch vor kurzem sei sein Werk „Geschichte Ost- und Westpreussens“ in 3. Auflage erschienen; auch für unsere Gesellschaft habe er stets ein warmes Interesse an den Tag gelegt. Graf Emanuel Sievers habe seit 1856 zu den Mitgliedern der Gesellschaft gehört. 1845—1862 habe er gemeinsam mit Oskar Baron Rahden das Werk „Geschichtliche Übersicht der Grundlagen und der Entwicklung des Provinzialrechts in den Ostseegouvernements“ herausgegeben. Das Interesse für unsere Gesellschaft habe er u. a. durch eine namhafte Darbringung bekundet.

Der Präsident referierte über eine Sitzung des Direktoriums vom 2. Mai d. J., auf der unter Teilnahme der Gräfin P. S. Uwaroff über die Mitarbeit der baltischen historischen Gesellschaften an dem XV. Archäologischen Kongress in Nowgorod (1911) beraten worden ist.

Für die Bibliothek waren dargebracht worden: 1) von Herrn Geheimrat Prof. Dr. Ludw. Stieda in Königsberg: Adolf Agthe, Ursprung und Lage der Landarbeiter in Livland. Inaug.-Diss. Tübingen-1909, und Hans Enss, Die Anfänge der Bierzeise unter dem deutschen Orden. Diss. Königsberg 1908; 2) von Herrn Stadtarchivar A. Feuereisen: Описание археологических раскопок и собрание древностей проф. Я. Д. Сомовасова. Ferner Geschenke von Frau Berndt, geb. Gareise, Herrn H. Daugull und Frau Dr. Koch, geb. Gersdorff.

Für das Museum waren dargebracht worden: 1) aus dem Nachlass des Herrn Ed. Baumann: 1 Tonpfeife, gefunden im Putelgesinde in Treiden, 1 Fibel mit 6 roten Glasflusssteinen, 1 vierkantige Blechfibel, gefunden bei Talsen; 2) von Herrn Kurt v. Hirschheydt: der Kopf einer Bronzenadel in Kreuzform, gefunden in Üxküll. — Gekauft worden sind für das Museum: 1 Schildpattkamm, 2 Meissener Schüsseln (Drachennmuster), 1 Porzellanvase auf Bronzefuss, 1 Zinntabakgefäß mit Rigischem Stempel, 1 silbernes Jagdhorn, 1 koreanische Wallbüchse und 1 Torschloss der Stadt Riga.

Der Präsident teilte mit, dass sich die Sektion für den Rigaschen Dombau und für die Erhaltung kirchlicher Altertümer der Ostseeprovinzen am 12. Mai aufgelöst habe. Herr Karl v. Löwis of Menar proponierte die Begründung eines Vereins für Denkmalschutz in Livland. Nach einigen Debatten wählte die Versammlung eine Kommission, die ihr Gutachten darüber abzugeben habe, ob es zurzeit wünschenswert und möglich sei, einen derartigen Verein ins Leben zu rufen.

Herr Dozent Dr. phil. Alfred v. Hedenström referierte über eine nach marxistischem Schema gehaltene Darstellung der bäuerlichen Verhältnisse in den Ostseeprovinzen, erschienen in der 19. Lieferung des von der Co. Granat in Moskau herausgegebenen Sammelwerkes „Geschichte Russlands im 19. Jahrhundert“ (Ч. III, 4: Крестьянский вопросъ въ прибалтійскомъ краѣ).

Herr Stadtbibliothekar Nik. Busch berichtete über 2 an den Generalsuperintendent Sonntag gerichtete Schreiben aus dem Jahre 1804, auf die seine Aufmerksamkeit bei den Ordnungsarbeiten an der Bibliothek gerichtet worden ist. Die Absender gehören zu den hervorragendsten Pädagogen ihrer Zeit: Christian Heinrich Wolke und Ernst Tillich. Aus den Briefen geht die bisher unbekannte Tatsache hervor, dass der grosse Reformator des Erziehungswesens Pestalozzi damals einen Ruf nach Riga erhalten hat und sich mit der Absicht getragen hat, ihm Folge zu leisten. Tillich wurde von Pestalozzi aufgefordert, mit ihm zusammen nach Riga zu gehen. Eine Anfrage an die Stadtbibliotheken in Zürich, ob sich unter den Papieren Pestalozzis vielleicht der Wortlaut der aus Riga an ihn gerichteten Aufforderung erhalten habe, hat leider nicht zu einem positiven Resultat geführt.



## 724. Sitzung am 9. September 1909.

Der Vorsitzende Herm. Baron Brüningk eröffnete die Versammlung mit der Mitteilung, dass seit der letzten Sitzung vom 14. Mai d. J. verstorben seien die Herren: dim. Landrat Balthasar Baron Campenhausen zu Aahof, gest. am 23. Mai zu Riga; dim. kurländischer Landesbevollmächtigter Fürst Georg Lieven, gest. den 30. Juni zu Riga; Fürst Michael Lieven, gest. am 29. Juli zu Peltzen, und Eduard von Kreusch, gest. am 17. August zu Riga.

Die Anwesenden ehrten das Gedächtnis der Verstorbenen, indem sie sich von den Sitzen erhoben.

Der Vorsitzende verlas einen Brief des krank daniederliegenden Präsidenten der Gesellschaft Direktor Bernh. A. Hollander, worin dieser erklärte, aus Gesundheitsrücksichten vom Präsidium abtreten zu müssen. Der Vorsitzende widmete der Tätigkeit des Präsidenten warme Worte der Anerkennung und des Dankes und erklärte darauf seine Bereitwilligkeit, bis zu den statutenmässigen Wahlen auf der Jahressitzung im Dezember d. J. stellvertretend das Präsidium zu übernehmen, was von der Versammlung mit Dank angenommen wurde.

Der stellvertr. Präsident teilte mit, dass der bisherige Sekretär Dr. Paul v. d. Osten-Sacken Riga verlassen habe. Der Bibliothekar erklärte sich bereit, bis zu den Wahlen im Dezember auch das Sekretariat zu versehen.

Der stellvertr. Präsident teilte mit, dass er vom Herrn Livländischen Gouverneur ein Schreiben erhalten habe, worin die Gesellschaft ersucht wird, eines ihrer Glieder in die neukreierte Kommission zur Durchsicht und Kassation alter Akten des Archivs der Livländ. Gouvernementsregierung zu delegieren. Das Direktorium schlage nun für diese Kommission Herrn Stadtarchivar Arnold Feuereisen vor. Die Versammlung schloss sich dem Antrag des Direktoriums an.

Der stellvertr. Präsident legte der Versammlung das Werk von Herrn Dr. jur. August von Bulmerincq vor „Kämmerei-

register der Stadt Riga 1348—1361 und 1405—1474“, erster Band, Leipzig 1909. Das Werk hat der Verfasser, nach Rücksprache mit dem Direktorium, im Namen der Gesellschaft der Universität Leipzig zur Feier ihres fünfshundertjährigen Wirkens dargebracht.

Der bisher erschienene erste Teil zerfällt in zwei Abteilungen. In der ersten Abteilung (S. 3—14) wird über den Aufbewahrungsort der Register berichtet, der Inhalt kurz skizziert, die Handschriften nach äusseren und inneren Merkmalen, Einrichtung der Handschrift und Anordnung des Stoffes beschrieben und die Grundsätze für den Druck angegeben. Die zweite Abteilung enthält die Kämmereregister selbst. Ein zweiter Band soll Erläuterungen zu dem Inhalt der Handschrift bringen.

Die Versammlung votierte dem Verfasser, der durch diese Edition eine wichtige Quelle zur inneren Geschichte Rigas im 14. und 15. Jahrhundert zugänglich gemacht hat, den aufrichtigen Dank der Gesellschaft.

Der stellvertr. Präsident legte mehrere Einladungen vor, die der Gesellschaft zugegangen sind, darunter eine zu dem Zehnten Tag für Denkmalpflege in Trier, der am 23. und 24. September n. St. abgehalten werden soll. Als Vertreter der Gesellschaft nehme Herr Dr. Wilh. Neumann an den Arbeiten des Kongresses teil.

Zum ordentlichen Mitgliede der Gesellschaft wurde Herr Dr. Leonid Arbusow jun. aufgenommen.

Für die Bibliothek dargebracht worden waren (ausser dem bereits erwähnten Werk von Dr. Aug. v. Bulmerincq): 1) von Herrn Oberlehrer Friedr. v. Keussler in Petersburg: aus dem Nachlass des Pastors Aug. Wilh. v. Keussler — zwei Bände handschriftlicher Ergänzungen zu Napiersky-Keussler, Beiträge zur Geschichte der Kirchen und Prediger Livlands (s. SB. 1887, S. 61 f.); 2) vom Verf. Herrn Oberlehrer Karl Grevé: Säugtiere Liv-, Est- und Kurlands. Riga 1909; 3) vom Verf. Herrn Gustav v. Stryk in Dorpat: Die livländische Güterkreditsozietät (S.-A. aus den Jahrbüchern des europäischen Boden-

kredits); 4) vom Verf. Herrn Leonid Arbusow: Nachtrag zu den im Deutschen Orden in Livland vertretenen Geschlechtern (S.-A. des Jahrbuchs für Genealogie, Heraldik und Sphragistik); 5) vom Verf. Herrn Inspektor Const. Mettig: Illustrierter Führer durch Riga und Umgegend. 7. Auflage, Riga 1909; 6) vom Verf. Herrn Wortführenden Ältermann der Grossen Gilde zu Reval Oskar Koch: Beitrag zur Geschichte der Familie Koch in Reval. Reval 1908; 7) von Herrn Pastor Herm. Grüner in Kurland: Zur Neuordnung des Kirchenarchivwesens in Kurland.

Für das Museum waren eingegangen: 1) von dem Erbl. Ehrenbürger Herrn Alex. Blossfeldt: 1 silbernes Riechdöschen, gem. J. Blossfeldt 1809; 2) von Herrn C. G. v. S.: 1 grosses Schloss zu einer Geldkiste, Rigaer Meisterarbeit; 3) von Herrn Erich Busch: diverse alte Apothekergefässe; 4) von Herrn Rob. Ludwig Hoppe: 1 Perkussionsrevolver; 5) aus dem Nachlass von J. Wohlberg: 1 Tabakhörnchen und 1 Zigarrenspitze; 6) von Exzell. General J. F. v. Heine in Petersburg: 1 Messingplatte mit dem Bildnis Gustav Adolfs mit Inschrift, 1 polnische Kokarde und 1 gusseiserne Gedenkplatte von 1821; 7) von N. N.: 1 schwarze, runde Schnupftabaksdose, gem. J. F. D. 1787, und 1 perlengesticktes Taschenbuch 1826; 8) von Herrn Harff: 1 rundes Walrossdöschen; 9) von N. N.: 1 gelber Tonmilchkrug und 1 englische Taschenuhr von Thom. Mayne in London; 10) von Herrn Stadtbibliothekar Nik. Busch: 1 holländische Messingtabaksdose und Steinwerkzeuge aus schwedischen Funden.

Der Sekretär verlas nachstehende Zuschrift des Herrn Oberlehrers Friedr. v. Keussler in St. Petersburg:

Im Maiheft des „Историческій Вѣстникъ“ hat ein Herr A. Ш-въ über das „Domuseum in Riga“, das er im Sommer 1908 kennen gelernt hat, S. 630 f. einen elf grosse Druckseiten umfassenden Artikel veröffentlicht, zu dem er auch einige Abbildungen bietet, die die Alt-Rigasche Apotheke, archäologische Funde aus Livland, die Kaiser Otto-Schale und das Wappen

von Wisby darstellen. Indem hier auf die Unrichtigkeiten in den historischen Exkursen nicht eingegangen werden soll, mag in Kürze erwähnt werden, dass der Verfasser sich vor allem über die Reichhaltigkeit der Sammlungen und ihre Anordnung sehr anerkennend äussert, aber zugleich den „ultradeutschen Charakter“ des Museums rügt. Dann heisst es namentlich: „Wie hoch man auch die Rolle und die Bedeutung des deutschen Elements im baltischen Gebiet einschätzen mag, so muss man doch bemerken, dass das Museum in seiner Eigenschaft eines wissenschaftlichen Instituts des ganzen Gebietes zur Belehrung im Interesse der ganzen örtlichen Bevölkerung dient, innerhalb derer die Deutschen kaum 8 Prozent, also nicht viel mehr als die Russen (5 Prozent) und bedeutend weniger als die überwiegenden Volksstämme — 43 Prozent. Letten und fast ebensoviel Esten — ausmachen“; insbesondere meint der Verfasser, seien die Esten und Letten zu wenig berücksichtigt worden. — Weiter findet sich S. 719 f. von A. Э. Мальгрень, einem Kritiker, der im „Историческій Вѣстникъ“ öfters über die baltische geschichtliche Literatur referiert, eine Besprechung der Jahresberichte über die „Livländische Geschichtsliteratur“ Arn. Feuereisens pro 1903, 1904 und 1905. — Von besonderem Interesse für unsere Gesellschaft dürfte vielleicht eine Bemerkung in dem Artikel von A. Жиркевичъ über das Brodowski-Museum in Wilna (S. 782 f.) sein, die lautet: „Wie konnte in das Privatmuseum des Herrn Brodowski das drei Pud schwere Schloss vom Tor der Rigaschen Zitadelle mit den Initialen des Kaisers Nikolai I., d. h. aus dem Regierungsinventar, hingelangen?“ (S. 784).

Eine weitere Zuschrift des Herrn Oberlehrers v. Keussler behandelt die Originalhandschrift der Memoiren der Kaiserin Katharina II. (s. unten).

In Anknüpfung an seine früheren Bemerkungen über die von Hermann Hildebrand bei der Herausgabe der Bände 7 bis 9 des Liv-, Est- u. Kurl. Urkundenbuchs befolgten Editionsgrundsätze (SB. 1908), ging Herr Inspektor Constantin Mettig auf diesen Gegenstand des näheren ein, indem er die Grundsätze, wie solche

im Vorwort S. VII f. zu Bd. 7 des Urkundenbuchs dargelegt sind, einzeln besprach.

Bei einem Vergleich der nach diesen Grundsätzen edierten Texte mit den Vorlagen erweise es sich, dass man, abgesehen von den Grundsätzen, in betreff der Lesung einzelner Wörter hin und wieder anderer Meinung wie der Herausgeber sein werde. Oft verändere ein einziger Buchstabe, je nachdem man ihn so oder anders lese, vollkommen den Sinn des Wortes. Ein derartiger Fall habe den Vortragenden anlässlich der Bearbeitung des aus dem 14. Jahrhundert stammenden Schragens der Grossen Gilde zu Dorpat kürzlich beschäftigt. Im 3. Kapitel Art. 2 des Schragens sei von einem Mann die Rede, der nicht echt und recht hinsichtlich seiner „voranen“ sei. So lese Hildebrand und diese Leseart schein ihm, dem Vortragenden, wohl zu passen, aber in einer ihm vorliegenden vidimierten Kopie stehe „ver anen“, was, wie ersichtlich, einen ganz andern Sinn ergebe.

Herr Karl v. Löwis of Menar berichtete über die am 31. Mai (13. Juni) 1909, dieses Mal unter Beteiligung von Damen, ausgeführte Maifahrt der Gesellschaft f. Gesch. u. Alt-K. zu dem 1903 eröffneten Aa-Dünakanal, dessen oberste Schleusenstrecke von der Treyder-Aa bis zum kleinen Weissensee von der nahen Bahnstation Rodenpois aus besucht wurde. Nachdem die Gesellschaft das unweit der Rollschleuse des Kanals errichtete Landesvermessungsgerüst mit umfassender Aussicht bestiegen hatte, nahm Herr Richard Daugull auf seinem am Ufer des Kleinen Weissensees belegenen Gute Hollershof die Gesellschaft mit einem opulenten Mittagmahl auf. Durch Vermittlung des Herrn K. Kirstein, Direktors der Kanalgesellschaft, war von Herrn Martin Kalning, Gemeindeältesten von Aahof, der Schleppdampfer „Moskwa“ zur Verfügung gestellt, der die Teilnehmer am Ausfluge zum neuen, 1904 vollendeten Rigaschen Grundwasserwerk brachte. Dieses zeigte der dortige Herr Inspektor Ingenieur A. Badche und erklärte die vortrefflichen Einrichtungen des Pumpwerks und der Hebeleitungen. Die Weiterfahrt auf der „Moskwa“ ging durch die kurze Kanalstrecke zum Grossen Weissensee mit

seinen 5 Waldholmen, bis zur längsten, dritten Kanalstrecke, neben der zu Fuss bis zur Jägel gewandert wurde. Von hier brachte der Schleppdampfer „Rota“ die Gesellschaft durch die Jägel und den Stintsee zum Kaiserwaldpark.

Referent knüpfte hieran einen Rückblick auf die schon 1692 vom livländischen Landtag geplante Kanalverbindung zwischen der Treider-Aa und der Düna, die, wie erwähnt, erst 1903 ausgeführt worden ist. Ferner teilte er mit, dass 1582 der wahrscheinlich noch ältere, 7 Werst lange Sandmühlengraben, durch den in ältester Zeit Riga mit frischem Wasser aus dem Schmerlebach (sonst Elverikesbach, auch Göttenbeck genannt) versorgt wurde, eine Wasserzuleitung aus dem Stubbensee und der Kleinen Jägel erhalten sollte. Eine Wasserkunst mit Pferdebetrieb in der Kunststrasse pumpte seit 1663 Dünawasser in die Brunnen der Stadt. Diese primitive Einrichtung wurde 1863 durch ein mit Hausleitungen versehenes Dampfpumpwerk oberhalb der Johannispforte ersetzt das jedoch längst nicht mehr genügte und recht untaugliches Wasser lieferte. In unseren Tagen ist daher die 15 Werst lange Druckleitung aus dem Kirchspiel Neuermühlen nach Riga hergestellt worden, die uns jetzt mit vortrefflichem Grundwasser versorgt.

Herr Karl v. Löwis sprach ferner über eine Malerei, die bei Restaurierungsarbeiten in der Domkirche zutage getreten ist. Von der dazu gehörigen Inschrift war nur wenig zu entziffern: die Jahreszahl 1604 und der Anfang, der Anklänge an Vers 10 f. des 2. Kapitels des Hohenliedes Salomonis enthält.

Der stellv. Präsident Herm. v. Bruiningk machte folgende Mitteilung:

In einem von ihm 1905 gehaltenen, in den Sitzungsberichten veröffentlichten Vortrage habe er die unter dem Namen „Observanz“ bekannte Reform der Klöster des Franziskanerordens behandelt und in ihr den Grund dafür erblickt, dass im Erzstift Riga zwei solche Klöster (zu Lemsal und Kokenhusen) die Stürme der Glaubensspaltung überdauert haben und wohl erst beim Zusammenbruch Altlivlands zugrunde gegangen sind. Bemerkens-

werte, aus neuerdings erschlossener urkundlicher Quelle geschöpfte Beiträge zur Geschichte der Observantenklöster, auch der livländischen, enthalte ein mittlerweile erschienener Aufsatz von P. Leonhard Lemmens O. F. M. in der Separatausgabe aus dem Jahrbuch der sächsischen Franziskaner-Ordensprovinz (Düsseldorf 1907), zu der die Klöster des heutigen Livland und Kurland gehörten, während, wie der Vortragende bemerkte, Estland der dänischen Ordensprovinz zugeteilt war. Aus der im erwähnten Aufsatz zuerst veröffentlichten Kapiteltafel des 1472 zu Celle gehaltenen Kapitels der Observantenklöster der sächsischen Ordensprovinz erfahren wir, dass von den livländischen Observantenklöstern die zu Riga, Dorpat, Lemsal und Fellin auf dem Kapitel vertreten waren. Für Riga lernen wir die Namen des damals ernannten Guardians und Vizeguardians Albert Laffertde und Peter Blndow kennen, ferner den Bruder Paul Jacobi, für Dorpat den Bruder Johannes Hilten (Ylten). Über den zuletzt genannten, der nachmals (1496) wegen Irrlehre im Kloster zu Eisenach gefangen gehalten wurde und in der Gefangenschaft starb, stellte der Vortragende nähere Mitteilungen in Aussicht. Abgesehen von diesen Personalmeldungen bereichere der Aufsatz unsere Kenntnis insofern, als der Verfasser aus anderer urkundlicher Quelle die Reform des Klosters zu Riga als 1463 erfolgt nachweise und ferner für die Entstehung der Klöster zu Dorpat, Lemsal und Fellin das Jahr 1466 zu setzen in der Lage sei. Über die Reform des Klosters zu Riga werde zufolge freundlicher Mitteilung des Herausgebers des Liv-, Est- und Kurländischen Urkundenbuchs Dr. A. v. Bulmerincq der 12. Band dieses Urkundenbuchs Urkunden bieten. Damit seien feste Zeitgrenzen gewonnen und die Entstehung der Klöster zu Dorpat, Lemsal und Fellin, von deren Existenz uns aus einheimischen Quellen nur vereinzelte spätere Nachrichten vorlagen, lasse sich nunmehr beträchtlich hinaufrücken. Wie der Vortragende früher nachgewiesen habe, falle die Entstehungszeit des Klosters zu Kokenhusen in die letzten Jahrzehnte des 15. Jahrhunderts, die eines Klosters in Kurland (wohl zu Hasenpoth) in die Zeit um 1500.

Dadurch erkläre sich ihre Nichterwähnung in der Kapiteltafel von 1472.

Herr Dr. phil. Leonid Arbusow jun. sprach in Anlehnung an seine Göttinger Dissertation über „Ablasshandel zum Besten Livlands zur Zeit Plettenbergs“. Die Dissertation erscheint in Band XX, H. 3 der „Mitteilungen“.

~~~~~

Über die Originalhandschrift der Memoiren der Kaiserin Katharina II.¹⁾

Von Friedr. v. Keussler.

Die 1858 vom „Vater des Nihilismus“ Alex. Herzen publizierten Memoiren der Kaiserin Katharina II., welche mit dem Jahre 1744 beginnen, brechen bekanntlich mit dem Ende des Jahres 1759 ab, denn die Abschrift, in deren Besitz Herzen gelangt war, reichte nur soweit. Es lagen aber bestimmte Anzeichen vor, dass der Herzensche Text unvollständig wäre, das Original also über das Jahr 1759 hinausreichen müsste. Mit den einschlägigen Fragen hatte sich auch Akademiker Kunik beschäftigt; er meinte sogar den Schrank im Winterpalais angeben zu können, worin die Originalhandschrift der Memoiren aufbewahrt würde. Da veranlasste er bald nach der Thronbesteigung des gegenwärtig regierenden Kaisers Nikolai II., noch in der Mitte der neunziger Jahre, den damaligen Minister des Auswärtigen Lobanow-Rostowski dazu, an Allerhöchster Stelle einen Befehl zu erwirken, demzufolge eine besondere Kommission eingesetzt wurde mit dem Auftrage, eine grosse Anzahl sowohl in den Kaiserlichen Archiven, als auch in einzelnen Ministerien, im Reichsrat, im Senat u. s. w. aufbewahrter Kuverte zu öffnen, welche von verschiedenen Herrschern dort deponiert und mit den eigenhändigen Bemerkungen versehen waren, sie dürften nur von ihren Nachfolgern geöffnet werden. Die Zahl aller dieser sekretierten Kuverte belief sich auf etwa hundert, und bei dieser Nachforschung ist in der Tat in jenem Schrank des Winterpalais die Originalhandschrift der Memoiren der Kaiserin Katharina II. aufgefunden worden! Akademiker Kunik erhielt sodann den Allerhöchsten Auftrag, über die Originalhandschrift dem Kaiser einen eingehenden schriftlichen Bericht abzustatten, was er denn auch getan hat. Bei dieser Gelegenheit hat Kunik sich davon überzeugen können, dass der Herzensche Text tatsächlich unvollständig

¹⁾ Vgl. SB. 1907, S. 25.

ist, und dass das Original, soweit es mir erinnerlich ist, jedenfalls bis tief in die sechziger Jahre des siebzehnten Jahrhunderts hineinreicht. Dargestellt wird im Original u. a. die Thronbesteigung Katharinas Ende Juni 1762, und zwar zum Teil in wörtlicher Übereinstimmung mit dem Brief, den die Kaiserin bald nach dem Geschehnis an ihren früheren Günstling, den nachmaligen König von Polen, Stanislaus Poniatowsky, gerichtet hat (und den neuerdings auch G. Kuntze seiner Ausgabe der „Erinnerungen der Kaiserin Katharina II.“ beigefügt hat. 2. Aufl., Stuttg. 1907). Ferner erwähnte Akademiker Kunik, dass das Original keineswegs durchweg französisch verfasst sei, sondern zum Teil auch russisch, zum Teil deutsch.

725. Sitzung vom 14. Oktober 1909.

Der stellvertr. Präsident Herm. Baron Bruiningk eröffnete die Versammlung mit der Mitteilung, dass seit der letzten Sitzung verstorben seien die Herren Ritterschaftssekretär Harald Baron Toll, gestorben am 22. September zu Reval, seit 1894 korrespond. Mitglied der Gesellschaft, und Friedrich Wilhelm Mellin, Buchhändler, gestorben am 7. Oktober zu Riga. Der Präsident hob hervor, dass Baron Toll einem Zweige der Familie angehöre, die bereits in der 4. Generation das lebhafteste Interesse für die heimatliche Geschichtsforschung bekundet habe; besonders der Vater des Verewigten, Landrat Rob. v. Toll, habe sich durch seine „Est- und Livländische Brieflade“ ein bleibendes Denkmal gesetzt.

Die Anwesenden ehrten das Andenken an die Verstorbenen, indem sie sich von den Sitzen erhoben.

Der Bibliothekar verlas den Akzessionsbericht. Von den Darbringungen für die Bibliothek ist in erster Reihe zu nennen: „Geschichte der Familie Lessing“, herausgegeben von Karl Rob. Lessing, verfasst von Dr. Arend Buchholtz, Berlin 1909 — ein Geschenk des Verfassers. Das Werk umfasst 2 Bände (274 und 318 Seiten in Folio) und gibt als Beilage einen Stammbaum der Familie Lessing, die ausser dem grossen Dichter und dem angesehenen Maler Persönlichkeiten aufzuweisen hat, die sich

im Justizwesen, im geschäftlichen Leben und im Kriegsdienst hervorgetan haben. Die äussere Ausstattung des Werkes ist glänzend, Porträts, Titelkupfer, Ansichten von Ortschaften, Häusern, Interieurs u. s. w. finden sich in beiden Bänden in grosser Zahl. Seinem Inhalte nach darf dieses Werk, das auf eindringenden Forschungen beruht, als Muster für eine Familiengeschichte bezeichnet werden. Der Verfasser, zurzeit Stadtbibliothekar in Berlin, ist 1881—1889 Bibliothekar der Gesellschaft gewesen und hat u. a. das Werk „Geschichte der Buchdruckerkunst in Riga 1588—1888“ (Riga 1890) verfasst. Ferner sind dargebracht worden: 1) vom Verf. Dr. Aug. Seraphim in Königsberg: Handschriftenkatalog der Stadtbibliothek Königsberg i. Pr. Königsberg 1909 („Mitteilungen aus der Stadtbibliothek Königsberg“, Bd. I); 2) von Herrn Dr. Gust. Sodoffsky. Die kommunale Gebäude- und Grundsteuer (Immobiliensteuern) Russlands, verglichen mit auswärtiger Besteuerung; Stammbuch von Karl Heinr. Wilh. Sodoffsky 1815—1824. Ferner waren eingegangen Geschenke von Frau Dr. Katharina Holm, geb. Leuzinger, und Frau Tomaschewsky, geb. Trillitzsch. Herr Stadtbibliothekar Nik. Busch überreichte im Namen von Herrn Pastor Pundt einige Photographien von Brakteaten.

Für das Museum waren dargebracht worden: 1) aus dem Nachlass von Louise Kath. v. Stoeber: 1 Kästchen mit Stroh beklebt; 2) von Frä. Kawall: 1 Tasse aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts; 3) von Exz. General Heine: 1 kupfervergoldete Pfefferdose; 4) von Herrn stud. Oskar Kalning: 12 zusammenhängende Flintenkugeln aus Blei; 5) von N. N.: 1 Zinnterrine rigascher Arbeit (Heyne), 1 Kaffeekanne aus Zinn, 1 Flügelglas und 2 Vasen, 1 Porzellantasse (gewidmet J. C. Bienemann, Petersburger Arbeit), 1 Schnapsglas (Anfang des 18. Jahrh.), 1 Nähschraube, Meisterstück des Drechslers Jansen; 6) von Herrn Bibliothekar Ed. Fehre: 2 Armringe aus Bronze, gefunden in Alt-Kalzenau; 7) von Herrn Stadt-Oberingenieur v. Rennenkampff: 1 Lefauchaux-Revolver, gefunden beim Brückenbau in der Gartenstrasse (Sassenhof); 8) von Herrn

C. G. v. Sengbusch: 3 Säbel der Blauen Garde zu Riga; 9) von Herrn Ingenieur Joh. Knoll: 2 Stücke der alten Holzwasserleitung Rigas. — Für das Münzkabinett waren Geschenke dargebracht worden von Herrn Leonhard Sander und einem Ungenannten.

Herr Dr. Wilh. Neumann berichtete über die Verhandlungen des Tages für Denkmalpflege in Trier am 23. und 24. September n. St. (s. unten).

Herr L. Arbusow sen. gab zunächst einen kurzen Überblick über das Leben des Burckhard Waldis, wobei er hervorhob, dass die Forschungen von K. Goedeke (1852), Mittler, Schirren (1861) allmählich die Schicksale dieses Mannes aufgeheilt haben. Hieran knüpfte er die Mitteilung, dass sich im hiesigen Stadtarchiv zwei Schriftstücke erhalten haben, Gutachten des weitgereisten und in kaufmännischen Geschäften wohl bewanderten ehemaligen Franziskanermönchs B. W. in Sachen der livländischen Münze. Eine Besserung derselben herbeizuführen, war seit langem das Bestreben der livländischen Landesherren, namentlich des Erzbischofs und des Bischofs von Dorpat sowie des Ordensmeisters Walter von Plettenberg. Unter dem willkürlich von den Kaufleuten angesetzten Kurs der ausländischen Geldmünzen und der zunehmenden Verschlechterung der in Livland geschlagenen Scheidemünze, die vielfach in ausländischen Fälschungen umliefen, litten namentlich die Bewohner des platten Landes. Auf Wunsch des Ordensmeisters ist das eine Gutachten verfasst. Obgleich ein Vermerk darauf es als „Copia“ bestimmt, so ist es, mit vielfachen Korrekturen versehen, mehr als Konzept aufzufassen, nicht aber, wie ich früher annahm¹⁾, eigenhändig von B. W. hergestellt, sondern nach Diktat mit gleichzeitigen und

¹⁾ So auch noch auf der Sitzung selbst. Erst später konnte ich Herrn Geh.-R. Prof. Freiherr von der Ropp in Marburg Photographien zusenden, und er hatte die grosse Gefälligkeit, die Handschrift mit einem noch heute im Pfarrarchiv zu Abterode aufbewahrten Zinsregister von 1544 ff., in denen Einträge von der Hand des B. W. sich vorfinden, zu vergleichen. Er kam zu dem oben vertretenen Ergebnis; unabhängig von seinem Vergleich auch die Herren Geh. Archivrat Könnecke, Archivrat Dr. Kuth und

späteren Verbesserungen und Nachträgen von anderer Hand geschrieben, die unter das Schriftstück auch (in unsicheren Zügen) ein vielfach verschlungenes Monogramm gesetzt hat, aus dem sich B. W—is herauslesen lässt.

Wer der Schreibende gewesen und weshalb B. W. nicht selbst die Feder geführt hat, entzieht sich unserer Kenntnis. Die Datierung wird durch einige Hinweise auf das Frühjahr 1532 festgestellt.

Aus derselben Zeit, aber einige Tage (es können auch Wochen sein) später, stammt ein ungenügendes Gutachten des Waldis, mit voller Namensunterschrift, an den Rat von Riga gerichtet. Dieses Stück ist schon früher für ein Autograph des Burckhard Waldis gehalten worden (veröffentlicht mit Faksimile der Unterschrift in den Mitt. a. d. livl. Gesch. VIII, S. 337) und ist nunmehr bestimmt als solches anzuerkennen. Auch dialektisch sind die beiden Schriftstücke voneinander verschieden; in der Kopie (dem Diktat) von fremder Hand steht, um nur eins hervorzuheben, durchweg munte, in dem Autograph monthe (Münze). Das ist weiter nicht auffallend, wenn man weiss, wie willkürlich in jener Zeit Abschriften hergestellt wurden, die die Schreiber meist während des Kopierens in den ihnen mundgerechten Dialekt übertrugen. G. Milchsack (B. Waldis, Halle 1881) hat beide in Abschriften Schirrens benutzt. Beide sind jetzt vollständig gedruckt in den „Akten und Rezessen der Livländ. Ständetage“, Bd. 3, Nr. 308 und 309. — Der Versammlung wurden zwei von Herrn Stadtbibliothekar Busch hergestellte Photographien vorgelegt. — Die Faksimiles in G. Könnekes Bilderatlas (Gr. Ausgabe S. 143, Kl. Ausg. S. 43) sind dem in der Anmerkung erwähnten Zinsregister entnommen; das erste Beispiel dem Vorsatzblatt, auf dem B. W. ausser Namen und Amt einen Bibelspruch, alles mit roter Tinte und ersichtlich mit dem Bestreben, schön zu schreiben, eingetragen hat.

Archivar Dr. Rosenfeld. Das Zinsstück war vom derzeitigen Pfarrer von Abterode nach Marburg zur Einsicht übersandt worden. Allen beteiligten Herren gebührt mein aufrichtiger Dank für die Mühewaltung, der sie sich unterzogen haben.

Herr Karl v. Löwis of Menar teilte mit, dass das Südportal der St. Georgskirche, des ältesten Gebäudes der Stadt Riga (1202), gegenwärtig freigelegt worden sei. Bei einem Umbau habe sich nun in der Flucht der Kirchenmauer der untere Teil der Laibungen des alten Südportals gefunden, der aus sauber behauenen Kalksteinpfeilern in drei Absätzen aus gelblichem Material bestehe. Die Schwelle des 5 Fuss breiten Portals liege etwa 4 Fuss unter dem heutigen Niveau der Scharrenstrasse. Die Freilegung des Portals sei insofern von Wert, als sich dadurch die Höhenlage des ursprünglichen Fussbodens der Kirche ungefähr bestimmen lasse.

In Anknüpfung an seine in der vorigen Sitzung gemachten Mitteilungen über die Zuleitung von Wasser nach Riga, sprach Herr v. Löwis ferner über das ehemalige Pumpwerk, die sog. Wasserkunst. Sie habe der Kunststrasse den Namen gegeben, eine ehrene Gedenktafel erinnere an ihre 1663 erfolgte Vollendung. Über das Pumpwerk selbst seien wir durch die uns von Brotze überlieferten Zeichnungen und Beschreibungen unterrichtet gewesen, nicht aber über die Röhrenleitung in der Stadt. Da sei es denn von Interesse, dass bei den gegenwärtigen Kanalisationsarbeiten beträchtliche Überreste einer alten Wasserleitung zum Vorschein gekommen wären, die Referent der Anlage von 1663 zuschreiben zu können vermeint. Dank der Liebenswürdigkeit des Herrn Ingenieurs Joh. Knoll sei es gelungen, für das Dommuseum einige Stücke dieser im September 1909 in der Pferdestrasse freigelegten Leitung zu erlangen. Die Röhren bestehen aus 33—40 cm starken Kiefernstämmen mit 6—10 cm weiten Bohrlöchern. Die Röhren waren, sowohl untereinander in der Hauptleitung als auch mit den Seitenleitungen, durch 33 cm lange, 9 cm starke, in breite Laschen auslaufende Bleiröhren verbunden. Die Laschen ruhten auf einer Dichtung aus Werg und sind mit hart beieinander eingeschlagenen breitköpfigen Nägeln befestigt. Die Laschen der Längsleitungen sind flach, die der Abzweigungen gewölbt, entsprechend der Rundung des Baumstammes der Hauptleitung.



Der Tag für Denkmalpflege in Trier am 23. und 24. September n. St. 1909.

Von Dr. Wilh. Neumann.

Wie alljährlich war auch in diesem Jahre an unsere Gesellschaft eine Einladung zur Teilnahme an den Verhandlungen des Tages zur Denkmalpflege ergangen und mir wurde die Ehre zuteil, sie zu vertreten. Besonders liess ein Thema, das auch innerhalb unserer Gesellschaft gelegentlich berührt worden ist, es erwünscht erscheinen, den Tag für Denkmalpflege zu beschicken. Dieses Thema, das zuerst von Prof. Dr. Joh. Fritz in Strassburg i. E. in einem Programm des Strassburger Lyzeums, unter dem Titel: „Deutsche Stadtanlagen“ Bearbeitung gefunden hatte, dann auf dem Denkmalpfegetag in Mannheim von Prof. Dr. P. J. Meier in Braunschweig aufs neue angeregt und von ihm auf der vorjährigen Versammlung der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine weiter ausgeführt worden war unter der Spitzmarke: „Der Grundriss der deutschen Stadt des Mittelalters in seiner Bedeutung als geschichtliche Quelle“, hatte überall die lebhafteste Zustimmung gefunden. Es wurde eine Kommission niedergesetzt und mit der Aufgabe betraut, Sammelstellen für Stadtpläne zu errichten, deren wissenschaftliche Bearbeitung in der Folge zu geschehen haben wird. Bei Übersendung eines Sonderabdrucks aus dem Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine, enthaltend den Vortrag von Prof. Meier, hatte sich das Mitglied der Kommission Archivrat Prof. Dr. Warschauer in Posen an unser Direktorium mit der Bitte um Mitarbeit gewandt. Sie wurde zugesagt, und ich übernahm es, auf Ansuchen unseres Herrn Präsidenten B. Hollander, zunächst die Pläne unserer Hauptstädte, Riga, Reval und Dorpat, im Auftrage unserer Gesellschaft zu überbringen. Durch die freundliche Unterstützung des Herrn Landesarchivdirektors O. Stavenhagen in Mitau gelang es mir ferner den ausserordentlich interessanten Fundationsplan von Friedrichstadt vom Jahre 1642 in einer genauen Kopie dem Archiv zu überweisen. Dieser Plan beansprucht insofern ein besonderes Interesse, als er einer der wenigen Stadtpläne ist, die zur Gründung einer Stadt speziell entworfen sind, und er erregte als solcher begreiflicherweise Aufsehen. — Von einem Revaler Stadtplan vom Jahre 1496 machte mir Herr L. Arbusow Mitteilung. Er gehört dem Revaler Stadtarchiv und ist von G. v. Hansen im Katalog des Archivs unter „Akten und Risse zur städtischen Topographie 1450, 1496 und 1581“ aufgeführt. Hoffentlich gelingt es demnächst auch eine Kopie dieses Plan

dem Archiv zuzustellen. — Da das Programm der Verhandlungen auf dem Denkmalpflegetage ein fest umrissenes war, Verhandlungen über die Stadtgrundrisse aber nicht vorgesehen waren, musste ich mich darauf beschränken, mit den Professoren Meier und Warschauer die Angelegenheit, soweit sie nicht schon brieflich Erledigung gefunden hatte, zu besprechen, was auch geschehen ist.

Vielleicht werde ich im Laufe des Winters Gelegenheit finden, zu diesem Thema, unter Heranziehung von Plänen, einige nähere Mitteilungen zu machen.

Die Verhandlungen des Denkmalpflegetages, die dieses Mal in der ältesten Stadt Deutschlands, dem schönen Trier, stattfanden, waren ausserordentlich anregend, und es liesse sich manche Nutzenanwendung für uns daraus gewinnen, wenn unsere politischen und sozialen Verhältnisse andere wären, als sie es eben sind.

Ich kann hier nicht auf alle Details der Verhandlungen eingehen. Das nötige Anschauungsmaterial fehlt dazu. Ich muss mich daher in der Hauptsache auf die Mitteilung der Resultate der Verhandlungen beschränken.

Diese Verhandlungen zerfielen in drei Hauptgruppen: Denkmalrestaurierung, Denkmalerhaltung und Heimatschutz.

Für die Denkmalrestaurierung gaben die Arbeiten an der 1906 eingeweihten St. Michaelskirche zu Hamburg und die am Ostchor des Domes zu Worms den Anlass zu lebhaften Debatten über die Art der Restaurierung an historischen Denkmälern. Bei der Hamburger Kirche handelt es sich um einen Bau des 18. Jahrhunderts, dessen äussere Erscheinung zu einem Wahrzeichen der Stadt geworden war. Das nach dem Brande allgemein geäusserte Verlangen der Bürgerschaft, dieses Wahrzeichen dem Stadtbilde wieder einzufügen, hatte sich in den überreichen Spenden — $3\frac{1}{2}$ Millionen Mark — mächtig dokumentiert und zu einer genauen Rekonstruktion der äusseren Form, vor allem des Turmes, geführt, jedoch mit modernen Baumitteln: Eisenkonstruktion des Turmhelmes und Kupferdeckung. Für das völlig ausgebrannte Innere wurde verlangt die Raubildung und den Stilcharakter im allgemeinen beizubehalten, und zur Erlangung entsprechender Vorlagen ist eine Konkurrenz unter sechs Bildhauerarchitekten ausgeschrieben worden.

Gegen diese Art der Denkmalpflege, namentlich gegen die Restaurierung des Innern, wurden Bedenken verlautbart (Prof. Högg-Bremen). Es wurde betont, dass durch Vorschriften den Künstlern der Boden zu freiem Schaffen entzogen werde. Absolut sichere Anhaltspunkte für eine Rekonstruktion des Innern seien nicht vorhanden, das Ergebnis des Wettbewerbes werde also voraussichtlich im besten Falle eine mehr oder weniger gelungene Nachahmung des ursprünglichen Zustandes sein, bleibe aber

immer nur eine Nachahmung. Bemängelt wurde auch die Herstellung alter Bauformen mit modernen Baumaterialien, beispielsweise mit Beton an Stelle von Holz für Gesimsgliederungen, was sich als unvereinbar erwiesen habe. Der Redner sprach die Hoffnung aus, dass die Hamburger Michaelskirche das letzte Beispiel derartiger Restaurierungen sein möge. Auch dann seien die 3½ Millionen nicht umsonst geflossen.

In einer Entgegnung von Hamburger Seite (Senatssekretär Dr. Hagedorn) wurde hervorgehoben, dass die reichen Stiftungen nur gemacht worden seien, weil der Bau in seinen alten Formen den Hamburgern eben ans Herz gewachsen sei. Ein Neubau wäre zwecklos gewesen. Es handle sich hier eben um Imponderabilien, die der Nindhamburger nicht verstehen könne. Die Verwendung feuerfester Baumaterialien an Stelle leicht entzündlicher sei selbstverständlich.

Die weiter sich an den Vertrag knüpfenden Debatten über Restaurierungen historischer Denkmäler nahmen einen sehr lebhaften Verlauf nach einem Vortrage des Architekten Prof. C. Weber-Danzig, der, die Stilfrage bei Wiederherstellung alter Baulichkeiten behandelnd, die Verwendung historischer Stile für das allein Richtige erklärte und der modernen Architektur das Gefühl für Monumentalität völlig absprach. Seine Ausführungen riefen viele Entgegnungen hervor. Unter lebhaftem Beifall sprachen Landbaurat a. D. Rehorst-Köln, die Professoren Gurlitt-Dresden, Lange-Tübingen, Clemen-Bonn u. a. Der Inhalt ihrer Entgegnungen lässt sich etwa wie folgt zusammenfassen: Je mehr die moderne Kunst von dem bisherigen Tasten zu einem ihrer Zeit adäquaten Stil sich entwickelt, je mehr, in der Baukunst namentlich, durch die Heranziehung neuer, bisher nicht gekannter Baustoffe neue Konstruktionselemente entstehen, die ihre Rückwirkung auf die Stilbildung äussern, desto mehr muss man dem modernen Künstler das Recht auf Ausübung seiner Kunst auch bei der Restaurierung von Denkmälern wahren. Die Kunst ist der Ausdruck ihrer Zeit. Mit demselben Recht, womit die Künstler der Renaissanceperioden die Kunst ihrer Zeit ohne Bedenken den Kunstwerken der romanischen und gotischen Periode aufpropften, was uns heute so überaus reizvoll erscheint, mit demselben Recht muss es auch dem Künstler von heute vergönnt sein, die Kunst seiner Zeit zum Ausdruck zu bringen. Gerade die Ehrfurcht vor den alten Baudenkmalern müsse verhindern, Neues an ihnen in historischen Stilformen auszuführen, denn trotz dem besten Willen wird es einem modernen Künstler immer unmöglich bleiben, in mittelalterlichem Sinne zu denken und zu empfinden. Restaurierungen wie die Saalburg möchten vereinzelt bleiben.

„Wir leben in einem individualistischen Zeitalter,“ sagte u. a. der Tübinger Ästhetiker Prof. Konrad Lange, „das nach persön-

licher Freiheit auch für den schaffenden Künstler verlangt. Der Stil ist ein Kompromiss aus verschiedenen Voraussetzungen: Material und Technik, der Zweck des Kunstwerks und das Bedürfnis des Künstlers nach organischer Belebung der Materie lassen ihn entstehen. — Wie die Rechte der alten Künstler zu schützen sind, so ist auch den modernen freie Bahn zu geben.“

Prof. P. Clemen rief der Versammlung die Worte Gottfried Sempers ins Gedächtnis, der in bezug auf den Kirchenbau sagte: „Wir müssen schaffen im Sinne unserer Zeit. Unsere Kirchen müssen Zeichen sein unserer Zeit, nicht erfunden im Gedanken der früheren Jahrhunderte. Man beraubt sie dadurch der künstlerischen Selbständigkeit und macht sie zu falschen Urkunden.“

Bei der Besprechung der Arbeiten am Dom zu Worms handelte es sich in der Hauptsache um die Wiederbebauung des Platzes an der Südseite des Domes. Dem Querschiffe gegenüber hatte früher eine achteckige, dem heil. Johannes geweihte Kapelle gestanden, die im ersten Viertel des 19. Jahrhunderts abgebrochen wurde. Es stand die Frage zur Erwägung, und wurde durch zwei grosse Gypsmodelle des Domes und seiner Umgebung erläutert: Ist es geraten, die Johanniskapelle zu rekonstruieren, oder ist die Errichtung eines modernen Pfarrgebäudes an ihrer Stelle vorzuziehen? Die Entscheidung fiel zugunsten des modernen Pfarrhauses. Die Umbauung erweist sich als nötig, um sowohl einzelne Teile der Domfassade, namentlich das prächtige Südportal, nachdrücklich hervorzuheben, wie auch den ganzen Bau durch sein Emporwachsen über seine Umgebung künstlerisch wirksamer zu gestalten.

Das Gesamtergebnis der Debatten über Restaurierungen alter Baudenkmäler lässt sich im allgemeinen wie folgt zusammenfassen: Wenn sich auch bestimmte Regeln bei der Verschiedenheit der in Fragen kommenden Objekte nicht aufstellen lassen, so wird doch als feststehend anzusehen sein, dass Restaurierungen alter Baudenkmäler, die heute noch in Gebrauch stehen, oder doch in Gebrauch genommen werden können, im historischen Sinne ausgeführt werden sollen, wenn sich genügend sichere Nachweise für den ehemaligen Zustand erbringen lassen, dass aber bei Neuschöpfungen in oder an historischen Denkmälern diese im modernen Sinne zu geschehen haben, doch in harmonischem Zusammenhange mit dem alten. Immer wird jedoch von Fall zu Fall zu entscheiden sein, da nicht allein technische und stilistische Momente massgebend sein können, sondern auch imponderable Erwägungen verschiedener Natur zu berücksichtigen sind¹⁾.

¹⁾ Es wurde betont, dass u. a. auch der bekannte Wiederhersteller der Marienburg i. P. Geh. Baurat C. Steinbrecht sich dahin ausgesprochen

Ein Vortrag über die Erhaltung und Erforschung des römischen Kaiserpalastes in Trier leitete auf das Gebiet der Denkmal-erhaltung hinüber. Es wurden von dem Vortragenden (Prof. Gary-Gross-Lichterfelde) der Plan und die Massnahmen, zunächst zur Erforschung des Bauwerks, dann der Erhaltung, resp. der Wiederherstellung einzelner Teile oder des Ganzen entwickelt, wobei er an einen an anderer Stelle gehaltenen Vortrag über dasselbe Thema anknüpfte. Seine Vorschläge über eine Wiederherstellung des Kaiserpalastes oder einzelner seiner Teile, um an ihnen „dem deutschen Volke, insbesondere den Schülern und der studierenden, Jugend greifbar vor Augen zu führen, wie die Römer in den Jahrhunderten nach Christi Geburt gebaut, gewohnt und gearbeitet haben, fanden nur geringen Beifall. Die etwas krasse Bemerkung zu diesem Wiederherstellungsprojekt „Wir lassen uns unsere Denkmäler nicht verhunzen!“ wurde zurückgenommen nach der Erklärung des Vortragenden, er habe die Möglichkeit der Wiederherstellung nur andeuten wollen, wenn sich ausreichende Beweise für den ehemaligen Zustand beibringen lassen sollten. Auch die ausgestellten glänzenden Rekonstruktionsentwürfe des französischen Architekten Boutron aus den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts erweckten nicht die Begeisterung nach einer Wiederherstellung.

Sehr belehrend waren die Mitteilungen des Vortragenden über die zerstörende Einwirkung der in den Niederschlagswässern der grossen Städte enthaltenen Kohlensäuremengen auf die Mörtelverbindungen alter Bauwerke und besonders der Menge von Schwefelsäure, womit die Luft durch die Rauchgase geschwängert ist. Auch das Eindringen von Wurzeln der Rankengewächse in die Mauerfugen, „also gerade die Vegetation, die heute den Anblick einzelner Teile der Ruinen so ausserordentlich reizvoll macht, . . . trägt wesentlich zum Verfall bei¹⁾.“

Der Wunsch, dass in den Hochschulen, in den technischen sowohl, wie auf den Universitäten und Kunstakademien, Vorlesungen über Denkmalpflege und Heimatschutz als obligatorische Lehrfächer in den Lehrplan aufgenommen würden, fand unter allgemeiner Zustimmung wieder neue Anregung.

habe, dass er einzelnen seiner früheren Arbeiten heute eine andere Formengestaltung gegeben hätte, und im Lager der Modernen habe Architekt Graebner, der Wiederhersteller der abgebrannten Kreuzkirche in Dresden erklärt, dass er mit seiner Arbeit heute nicht mehr zufrieden sei.

¹⁾ Es mag hier bemerkt sein, dass die Abdeckung von alten Mauern mit doppelten Rasenstücken immer noch den wirksamsten Schutz gegen ihre Zerstörung bildet, keineswegs aber die Abdeckung mit Zement, Asphalt oder sog. Kir (Naphtharückständen), der kürzlich für die Dorpater Domruine in Vorschlag gebracht sein soll.

Den Abend des zweiten Tages nahm ein durch Lichtbilder sehr wirksam unterstützter Vortrag über die baukünstlerische Entwicklung der Stadt Trier ein, der, mit der Römerzeit beginnend, durch sämtliche Kunstepochen bis zur Neuzeit führte.

An ihn schloss sich ein ebenfalls von Lichtbildern begleiteter Vortrag über das neue sächsische Gesetz gegen Verunstaltung von Stadt und Land und über praktische Massnahmen zu dessen Durchführung. Wie sehr diese Gesetzgebung dem allgemeinen Wunsch nach Erhaltung der malerischen Schönheit in Stadt und Land entgegenkommt, beweist, dass ähnliche Gesetzgebungen bereits in Preussen, Bayern und Hessen bestehen und viele deutsche Städte schon in ihren Ortsstatuten für öffentliches Bauwesen entsprechende Verordnungen aufgenommen haben. Durch dieses Gesetz kann die Ausführung von Bauten und die Anbringung von Reklamezeichen verboten werden, wenn dadurch Strassen, Plätze oder einzelne Bauwerke, das Ortsbild oder das Landschaftsbild verunstaltet werden können. Ebenso kann die Veränderung an historischen Bauten untersagt werden. Wo gegen projektierte Neubauten eingeschritten werden muss, sind die Behörden gehalten, dem Bauherrn zunächst das Unzulässige seines Vorhabens klarzumachen, event. ihm unentgeltlich Entwürfe für seinen Bau zur Verfügung zu stellen. Mit der Ausführung des Gesetzes sind neben den verordneten Bausachverständigen Mitglieder des „Heimatschutzes“ betraut. — Wie durch unschöne Bauten und Reklamzeichen ein Landschafts- oder Strassenbild zerstört werden kann, und wie im anderen Falle ein Bau zur Zierde einer Strasse oder einer Gegend werden und ausserdem bei rationeller Bearbeitung noch den Vorzug der Billigkeit gegenüber dem geplanten Bauvorhaben gewinnen kann, wurde durch eine Reihe von Lichtbildern überraschend illustriert.

Auch die Strassenregulierungen, die bisher gewöhnlich von Geometern mit dem Lineal ausgeführt wurden, haben durch diese Gesetzgebung eine gesündere Grundlage erhalten. Überhaupt soll zu Strassenveränderungen nur in aller dringendsten Fällen und dann unter Hinzuziehung von Sachverständigen geschritten werden, vor allem aber ist zu versuchen, durch Regelung des Strassenverkehrs den Verkehrshindernissen entgegenzuwirken.

Mit einem Festessen im städtischen Kaufhause schloss der Tag für Denkmalpflege.

Als Ort der nächsten Tagung ist Danzig gewählt.

Die folgenden Tage wurden zum Teil zur Besichtigung der Trierer Altertümer, zum Teil zu Ausflügen nach Berncastel und Burg Eltz ausgenutzt. — —

Der Tag für Denkmalpflege ist zwar keine staatliche Institution, aber er hat sich doch in der kurzen Zeit seines Bestehens

zu einer so wichtigen Vereinigung von Gelehrten, Baubeamten und Baukünstlern ausgewachsen, dass seine Tagungen von den verschiedenen Regierungen beschickt werden und seinen Beschlüssen die grösste Aufmerksamkeit zuteil wird. Die moderne Gesetzgebung für Heimatschutz ist nicht zum geringsten Teil auf seine Initiative zurückzuführen. Die Gutachten des Tages über Denkmalrestaurierungen und Denkmalerhaltung sind fast überall als verbindlich angenommen.

726. Versammlung am 11. November 1909.

Der stellvertretende Präsident Herm. Baron Bruiningk eröffnete die Versammlung mit der Mitteilung, dass das ordentl. Mitglied der Gesellschaft Herr Walter von Zur-Mühlen-Judasch am 4. November zu Riga gestorben sei.

Die Anwesenden ehrten das Andenken des Verstorbenen, indem sie sich von den Sitzen erhoben.

Der stellvertretende Präsident überreichte den soeben im Druck erschienenen „Bericht für das Liv-, Est- und Kurländische Urkundenbuch sowie die Akte und Rezesse der Livländischen Ständetage nebst dem Kassenbericht für das Geschäftsjahr vom 1. Juli 1908/9“ (s. Beilage).

Auf Antrag des Herrn Domarchitekten Dr. Wilh. Neumann bewilligte die Versammlung einen Kostenbetrag von 300 Rbl. aus dem Kapital der ehemaligen Dombauabteilung zur Herstellung eines Epitaphs aus Haustein zur Erinnerung an den im Dom bestatteten schwedischen Feldherrn Andreas Linderson. Das Kapital war, als die genannte Abteilung ihre Tätigkeit einstellte, der Gesellschaft unter der Bedingung übergeben worden, dass es nur für die satzungsmässigen Zwecke der aufgelösten Dombauabteilung Verwendung finden solle. Es wurde anerkannt, dass der Antrag dem entspreche, denn die im Dom enthaltenen Inschrifttafeln, die gegenwärtig infolge der Bauarbeiten an einer anderen Stelle aufgestellt werden müssen, haben, wie die Inschrift

der einen Tafel anzunehmen gestattet, zu einem früher vorhanden gewesenen, im Jahre 1631 vom Generalgouverneuren Johann Skytte zu Ehren Lindersons errichteten Denkmal gehört. Das Andenken des in der Schlacht bei Kirchholm 1605 gefallenen Andreas Linderson, eines Oheims des im Dreissigjährigen Kriege berühmt gewordenen schwedischen Feldherrn Lennart Torstenson, durch das geplante Epitaph zu ehren, wurde als eine historische Pietätspflicht anerkannt.

Für die Bibliothek waren dargebracht worden von Fräulein H. Baumann: Ansichten aus dem Schützenhaus in Riga, aus dem Nachlass des weil. Architekten J. Baumann.

Für das Museum sind gekauft worden: 1 Armband aus Bronze, ausgegraben bei Kerkal auf Ösel; 1 Wedgewod-Kanne, gelb und blau; 1 Porzellan-Tasse aus Versailles R. C.; 1 Spiritusmass aus Messing, C. S.; 1 Silberbecher mit Taufmünze, Reval, S. H. 1690; 1 Stammbuch von 1796, Fräul. v. Sengbusch. An Geschenken sind dargebracht worden: 1) aus dem Nachlass des Herrn Stadtauktionators Joh. Daniel Gottfriedt: 1 Pfeifenkopf aus Porzellan, mit der Ansicht von Riga; 2) von Herrn C. G. v. Sengbusch: 1 Zinnkanne mit Deckel 1823 und eine solche von 1857 (beides rigische Arbeit); 1 Zinnkanne mit Deckel und 1 Zinnteller, beide vom Jahre 1744, früher den Weiss- und Festbäckergesellen in Riga gehörig; 1 silberne Lichtputzschere mit Platte (Mitauer Arbeit); 1 Porzellantasse von Gardner in Wirbilki; 1 Altmeissener Porzellankännchen; 1 Steinmesser; 3) aus dem Nachlass des Herrn Pastor W. Kuntzendorff: 3 kleine Bilder in Öl; 1 Tabakspfeife aus Meerschaum; 1 Stock mit Elfenbeinknopf; 4) von Herrn Ingenieur Karl Philipp in Taganrog: 51 Glasplatten, Photographien Negative (die Restaurationsarbeiten am Dom zu Riga 1890—1892, 5) von Herrn Stadtoberingenieur v. Rennenkampff: 1 Deventertaler, 1 eiserner Schlüssel und 1 kleine Bronzefigur, gefunden bei den Kanalisationsarbeiten in Riga.

Herr Stadtbibliothekar Nik. Busch berichtete, dass infolge der Anlage der neuen Brücke über den Kanal dem Standbild

des „Grossen Christoph“ ein neuer Platz angewiesen werden solle. Wie gewöhnlich angenommen wird, ist das Christophorusstandbild zur Zeit des Erzbischofs Jasper Linde errichtet worden. Wenigstens hat Jasper Linde zwischen 1509 und 1513 eine besondere Festfeier für St. Christophorus, so wie für St. Blasius und St. Ägidius als den Patronen und Nothelfern in den Kriegen, die Livland unter Plettenberg geführt hatte, eingesetzt. Die Volksüberlieferung versetzte die Legende von dem Riesen, der nach einem dem Teufel an Stärke überlegenen Herrn verlangte und einen solchen in dem hilfeschenden Kinde fand, das er über den Fluss trug, an die Düna oder an den Rigebach; auch will sie wissen, dass von dem Golde, das Christophorus an der Stelle fand, an der das Christuskind in seiner Höhle geruht hatte, die Stadt Riga erbaut worden sei.

In der Zeit, als die Handwerksgesellen noch auf die Wanderschaft zogen, gehörte das Standbild zu den Wahrzeichen Rigas. Das richtige Aufzählen solcher Wahrzeichen wurde als eine Art Beleg dafür angesehen, dass der Wandernde in einer Stadt gewesen sei. Für Riga war zu nennen:

Die Brücke, die auf dem Wasser liegt.

Der Riese, der vor dem Tore steht.

Die Glocke, die aussen am Turme schlägt (am St. Jakobiturme). (Gelegentlich werden ausser dieser Dreizahl auch die Brandsäule, das Männchen mit der Knotenpeitsche und das Hufzeichen Karls XII. als Rigauer Wahrzeichen bezeichnet.)

Vermutlich hat das Standbild ursprünglich in der Nähe der alten Übersetzerstelle auf der Lastadie gestanden; im Jahre 1796 lässt es sich im Karlsravelin, der Vorschanze vor der Karlsforte, nachweisen. Am 9. Dezember 1824 um 1 Uhr mittags riss ein Sturm, der in Riga mehrfach Verheerungen anrichtete, das Standbild mit dem hölzernen Schirmdach um, „es schlug einen vorübergehenden Soldaten vom vierten See-Regiment durch gänzliche Zerschmetterung des Kopfes auf der Stelle todt.“ Damals ist auf das heftigste gegen dieses „echt mittelalterliche“ Überbleibsel innerhalb einer aufgeklärten Stadt geeifert worden. Wie

es scheint, war es eine Art Vorsichtsmassregel gegen ähnliche Unglücksfälle, dass an Stelle des Schutzdaches eine Art „Schilderbudchen“ errichtet wurde, in dem das Standbild bisher gestanden hat.

Bei der Abtragung der Wälle wurde es 1861 gegenüber der Flachswage aufgestellt. Neuerdings ist der Anfang der Allee bei den Ambaren als Standort in Aussicht genommen worden.

Es erscheint nun wohl durchaus geboten, das Standbild bei dieser Neuauftellung einer gründlichen, sachverständigen Untersuchung zu unterziehen, die mehrfachen späteren Ölfarbschichten zu entfernen und die Arbeit des Schnitzers in ursprünglicher Bemalung zur Geltung zu bringen. Auch würden sich zweifellos in Riga unschwer die Mittel schaffen lassen, die dem alten Schutzpatron an Stelle des bisherigen Häuschens ein neues stilgerechtes Schirmdach gewähren.

Der Sekretär verlas nachstehende Zuschrift des Herrn Oberlehrers Friedr. v. Keussler in Petersburg über die lettischen Bezeichnungen für „deutsch“ und für die altlivländischen Landesherren.

Kein Volk Europas dürfte von den anderen Völkern so verschieden genannt werden, wie die Deutschen. Während das eigentlich keltische (oder gallische) „Germanus“ in das englische „German“ übergegangen ist, werden sie namentlich von den skandinavischen Völkern, den Italienern usw. Deutsche genannt nach der erst im zehnten Jahrhundert entstandenen Bezeichnung „deutsch“ = volkstümlich, im Gegensatz zu lateinisch und zu welsch im allgemeinen. Die Franzosen benennen sie nach dem anwohnenden Volksstamm der „Alemannen“, die ja auch „Schwaben“ heissen, und letztere Bezeichnung für die Deutschen ist merkwürdigerweise bei manchen Völkern Österreich-Ungarns üblich geworden, obgleich die Schwaben gerade im Südwesten und nicht im Osten Deutschlands ansässig sind: sie haben diese nach den schwäbischen Kolonisten erhalten, die vor etwa 150 Jahren unter Maria Theresia in Ungarn angesiedelt worden sind. Bei den Esten und den ihnen stammverwandten Liven (s. das Sjögren-Wiedemannsche Livisch-deutsche und Deutsch-livische Wörter-

buch) werden sie „Sachsen“ genannt, und die Russen bezeichnen die Deutschen, wie auch sonst Ausländer als die „Stummen“ (НѢМЦЫ, von нѣмой, stumm), ähnlich wie Griechen die Ausländer „Barbaren“, d. h. eigentlich die undeutlich Sprechenden oder die Stotterer, genannt haben. Über die Bedeutung der lettischen Bezeichnung „waḥḥēfīs“ habe ich mir weder aus der Literatur, noch sonst von Kennern der lettischen Sprache Belehrung holen können. Da wandte ich mich brieflich an weil. Dr. August Bielenstein und erhielt von ihm unter dem 2. April 1902 folgende Mitteilung: „Eine Hypothese habe ich wohl für waḥḥīs, aber ich stehe nicht dafür ein, dass es mehr als eine Hypothese ist. Der Litauer nennt Deutschland Wokė und den Deutschen Wokėtis. Lit. o = lett. ā, lit. k vor e und i = lett. z. Das Wort waḥārs, Abend, Plural waḥāri, Westen, hat mich auf die Vermutung gebracht, dass Waḥḥija [= Deutschland] ein westliches Land und waḥḥīs oder waḥḥēfīs ursprünglich nur einen западникъ [= Abendländer] bezeichnet. Zur Geographie und Geschichte passt es. Es würde mich freuen, wenn ein anderer etwas Besseres ausdenkt.“ Die Prüfung dieser mit Reserve geäußerten „Hypothese“, für die vor allem wohl eine Untersuchung über die Herleitung der angegebenen litauischen Bezeichnung für die Deutschen erforderlich sein wird, muss ich anderen überlassen. Damit sie es tun können, habe ich obige Ausführung der ersten Autorität auf dem Gebiet der lettischen Sprachforschung hiermit bekannt geben wollen.

In diesem Zusammenhang erwähne ich, dass Dr. Bielenstein meiner Vermutung, das Lettische „Tērlīkungi“ könnte ursprünglich die Bezeichnung für die altlivländischen Landesherren gewesen sein (s. die S.-B. für d. J. 1896, S. 44 f.), mündlich beigestimmt hat. Bei der Gelegenheit nannte er mir einen Krug in Kurland, der heute noch im Lettischen „Meisterkrug“ genannt wird, dessen Lage ich leider nicht mehr anzugeben vermag. Seiner Meinung nach führt er den Namen nach den Ordensmeistern, die, wie ich l. c. nach dem Lexikon von Ulmann-Brasche angegeben habe, „meḥfri“ genannt wurden. Es wäre von Interesse,

Näheres über die lettischen, wie über die estnischen Bezeichnungen der früheren eingesessenen Landesherren, der Gebietiger u. s. w. zu erfahren und das bezügliche Material zu sammeln. Hier erwähne ich noch, dass nach Jegor von Sivers die lettische Bezeichnung für den erzbischöflichen „Hofmarschall“ oder „Hofmeister“, lateinisch „aulae magister“ — „aumeifftr“ gelautet haben soll (s. „Smiltē; Ein Beitrag zur Entwicklungsgeschichte Livlands“, Riga 1872, S. 30).

Herr Karl v. Löwis of Menar übergab, zur Ergänzung seiner Mitteilungen in der vorigen Sitzung, einen Grundriss, einen Vertikalschnitt und eine Ansicht des jetzt freigelegten unteren Teiles vom ehemaligen Südportal der St. Georgskirche in Riga, das bei der Anlage des neuen, höher belegenen Tores zum Teil vermauert wurde. Bei der Entfernung dieser Vermauerung fanden sich spärliche Fragmente zweier Kalkstein-Inschrifttafeln mit der Jahreszahl 1784 und u. a. den Worten „Elend“, „Fundament“ und „erbaut“, weswegen Referent vermutete, diese Tafeln könnten sich auf das benachbarte „Campenhausens Elend“ beziehen, das aus den Mitteln einer am 6. Januar 1746 vom Generalleutnant Balthasar Baron Campenhausen dargebrachten Geldsumme im Jahre 1748 umgebaut worden ist. Nachforschungen in dem so wertvollen Sammelwerke von J. Ch. Brotze in der Rigaschen Stadtbibliothek ergaben im III. Bande der „Monumenta . . .“ auf Fol. 175 den 1786 bei einer Zeichnung vom damaligen „Campenhausens Elend“ vermerkten vollen Wortlaut beider Tafeln, die am ehemaligen Portal angebracht waren. Die Inschrift der oberen Tafel im Portalgiebelfelde lautet:

A : O 1748 IST DIESES ELEND
AUS DEN FUNDAMENTE
GANTZ NEU ERBAUT.

und die Inschrift der unteren Tafel, unmittelbar über der Tür selbst lautet:

A : O. — Gott allein die Ehre. — 1748.

Wertvoll für die Topographie der St. Georgskirche ist der Umstand, dass diese Tafeln 1786 noch intakt waren und somit

erst später, wohl erst im 19. Jahrhundert, zertrümmert wurden und dann als Bausteine benutzt worden sind bei der Vermauerung des bis dahin wohl ebenfalls noch intakt gebliebenen alten Südportals der St. Georgskirche, das durch seine Lage nicht zum Ordenskonventshofe, sondern nach aussen, zur Stadt hin, bemerkenswert war.

Die Gesellschaft sprach die Hoffnung aus, dass die beiden Tafeln wiederhergestellt und in der Aussenmauer des heutigen Gebäudes von „Campenhausens Elend“ eingemauert werden.

Herr Dr. Oskar Masing sprach über das Tagebuch des David Krüger (s. u.).

Das Stammbuch David Krügers (1592—1598).

Von Dr. Oskar Masing.

Die Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde besitzt eine stattliche Anzahl von Stammbüchern aus 4 Jahrhunderten, vom XVI. bis XIX. incl. Die Inschriften auf den Blättern dieser kleinen Oktavbände repräsentieren in ihrer Gesamtheit ein Material von nicht zu unterschätzendem kulturhistorischen Wert und verlangen daher nach einer zusammenfassenden und systematischen Behandlung, die ihnen bisher noch nicht zuteil geworden ist.

Wenn ich Ihnen heute nur über ein vereinzelt Stück der erwähnten Sammlung referieren will, so geschieht es in der Überzeugung, dass seine Eigenart in bezug auf Alter, Zweck und Wesen nach Inhalt und Form eine gesonderte Betrachtung gerechtfertigt erscheinen lässt.

Es ist ein kleines, dickleibiges Druckwerk, in Schweinsleder gebunden, ca. 15 cm lang und 9,5 cm breit, und enthält 433 paginierte Text-, 16 Vorwort- und 5 Nachtragseiten. Das Ganze ist mit weissen Blättern durchschossen. Der volle Titel lautet: „Flores hesperidum. Pulcherrimae plerorumque graeciae comicorum sententiae, cum duplici earum versione Latina, tum aliis, tum praecipue literarum studiosis, qui amicis petentibus scriptum aliquod memoriae causa (ut nunc vulgo fit) relinquere cupiunt, profuturæ.“ „Stamm oder Gesellenbuch. Mit viel schönen Sprüchen, auch allerley offnen vnd Bürgerlichen Schildten vnd Helmen. Allen Studenten, vnd sonst guten Gesellen | so entweder jre Wapen | Reimen oder Sprüch | zur gedechtnus einander ver-lassen wöllen | zu dienst vnd gefallen zusammen getragen.“

MDLXXIII. Auf der Rückseite des Titelblattes ist das Wappen des Hauses Wittgenstein dargestellt.

Es folgen auf den nächsten 13 Seiten lateinische Vorreden und Geleitsprüche in gebundener Rede. Auf den eigentlichen Textseiten von 1 bis 433 finden wir lateinische und griechische klassische Sentenzen, sowie deutsche Reimsprüche, die ihrem Inhalte nach angeordnet sind. Jede Gruppe ist durch ein Stichwort zusammengehalten, also z. B. „Amici — Freunde, Amor — Lieb, Ars — Kunst“ etc. Wo es der Raum zulässt, in diesem Fall stets unter dem wenig umfangreichen deutschen Text auf den Seiten mit ungerader Paginierung, ist der Umriss eines Wappenschildes mit Helm und Decken gedruckt. Den Schluss bildet eine Art Epilog „Ad candidum lectorem“ in Hendekasyllaben, ein Stichwörterindex, das Wappen des Herausgebers Matthias Harnisch sowie einige darauf bezügliche Sinnsprüche, die den Frankfurter Chr. Egenolph zum Verfasser haben, und ein Druckfehlerverzeichnis. Der Text der letzten Seite lautet: „Gedruckt zu Franckfurt am Mayn | bey Georg Raben | in verlegung Matthes Harnisch | Bürgers und Buchführers zu Heydelberg.“ Darunter ein Signet und die Jahreszahl 1574¹⁾.

Der Verfasser der „Beiträge zur Geschichte der Kirchen und Prediger in Livland“ hat unser Büchlein gekannt: er zitiert im II. Bande auf Seite 67 wörtlich, wenn auch nicht in vollem Umfange, eine der Eintragungen vom 13. März 1593.

In neuerer Zeit wird es von Herrn L. Arbusow sen. im Rigaschen Almanach von 1891 kurz erwähnt, doch sind dort nicht die schriftlichen Eintragungen berücksichtigt worden, sondern nur der gedruckte Text.

Das Werkchen ist offenbar für einen doppelten Zweck bestimmt gewesen: einmal stellt es, was schon der Titel andeutet und was auch Herr Arbusow in seinem zitierten Aufsatz hervorhebt, eine Art Eselsbrücke dar, eine Fundgrube von Sentenzen für solche Leute, denen gegebenenfalls kein passender Albumvers zur Hand ist. Ferner sollten nun wohl die weissen Blätter und die paginierten, sonst aber nur mit ornamentalen Linien und leeren Wappenschildern ausgestatteten Seiten als Aufnahmeort für Gedenksprüche von befreundeter Hand dienen, und im vorliegenden Fall sind sie tatsächlich dazu benutzt worden. Andre haben es ebenso gemacht. So schreibt der Leipziger Student

1) Hierbei mag erwähnt werden, dass sich in einem Briefe Achim v. Arnims an Goethe vom 20. Februar 1806 (vgl. Schriften der Goethe-Gesellschaft XIV, 94 f.) folgende Stelle findet: „Ihr Sohn . . . wollte mir ein Stammblat schicken . . . es wird in ein Stamm und Gesellenbuch (Frankfurt a. M. 1536) eingefügt werden, womit ich in diesen Tagen mir an hundert alte Freunde zugeschaffen habe.“

Paul Behaim¹⁾ in den 70er Jahren des XVI. Jahrhunderts an seine Mutter, es sei Brauch unter den Studenten, „gesellenbücher“ zu haben und in sie „alle gute Gesellen schreiben und ir wappen malen“ zu lassen.

Das zuletzt Genannte haben die Inskribenten unseres Stammbuchs bis auf wenige Ausnahmen unterlassen, und ihre Eintragungen sind ohne chronologische Ordnung bunt durchs Buch verstreut, doch steht der Spruch meist in Beziehung zum gedruckten Merkwort der jeweiligen Seite.

Was nun den ursprünglichen Besitzer des Buches angeht, so habe ich ihn in keinem der mir zugänglichen Quellenwerke zur Geschichte und Personenkunde erwähnt gefunden und muss mich daher einstweilen auf die spärlichen biographischen Daten beschränken, die in seinem Album enthalten sind.

Aus den Eintragungen seiner Freunde geht hervor, dass David Krüger (oder Kröger) aus Ruppin i. d. Mark stammt; das Jahr 1592 hat er bis zum Spätsommer in Magdeburg, Hamburg und Lübeck verbracht; dann bricht er, seinem eigenen Wunsch folgend, nach Riga auf und verweilt dort die folgenden Jahre. 1597 unternimmt er eine Reise nach Bornholm und im nächsten Jahre finden wir ihn wieder in Livland. Von da ab erfahren wir nichts mehr von ihm.

Es drängt sich die Frage auf, was ihn nach Riga gelockt und welche Beschäftigung er in unserer Heimat ausgeübt hat. Im Jahre 1592 wird er von einem schlesischen Kameraden als „artium studiosus“ bezeichnet, im gleichen Jahre von einem Landsmann im engern Sinn als „liberalium disciplinarum cum primis studiosus“, ohne dass uns der Ort seines Studiums genannt wird. Welcher Art die artes oder disciplinae und sein späterer Beruf gewesen sein mögen, darauf weisen einige, leider nicht völlig deutliche Anspielungen seiner Freunde hin: Paul Linnemann in Hamburg fragt in einem selbstverfassten Carmen seinen Intimus Krüger: „quo contendis iter, dulcissime David?“ Die Antwort lautet: „quaeram cum musis arva aliena meis.“ Und weiter: „tristi cur tempore tristem | Deseris Hamburgis.“ David erwidert: „Blanda Thalia jubet.“ Darauf gibt ihm Paulus den Reisesegen: „I pede felicioque scholam pete sidere fausto | Quem Clio dulces jussit obire vices.“ Die Thalia darf wohl nicht im heute üblichen Sinne gedeutet werden: stehende Bühnen gibt's in jener Zeit nicht, die umherziehenden Truppen der englischen Komödianten entfalten ihre Wirksamkeit erst seit dem Jahre 92, und deutsche Mitglieder werden erst viel später von ihnen hinzukooptiert. Es ist also wohl eher an die Grazie Thalia zu denken, und über-

¹⁾ Dr. W. Bruchmüller: „Der Leipziger Student 1409–1909“. Leipzig, Teubner. S. 49.

dies strebt ja Krüger nach einer „schola“. Im Jahre 1593 trägt Thom. Montanus ein lateinisches Gedicht ins Stammbuch ein, in dem das Wort „Musica“ eine bedeutsame Rolle spielt, und aus demselben Jahre stammt ein rebusartiger Spruch, dessen Sinn nur einem Notenkundigen klarwerden kann. So liegt nun die Vermutung nah, dass Krüger sein musikalisches Talent im Dienst einer Schule seiner neuen Heimat hat verwerten wollen, als Kantor etwa. Ob ihm die Ausführung seines Planes geglückt ist? Schweder führt in seiner Geschichte der alten Domschule den Namen Krüger unter den Kantoren und Lehrern der Anstalt am Jahrhundertende nicht an; es bliebe vielleicht noch die Petersschule (später Moritzschule), über die von 1477 bis 1650 alle Nachrichten fehlen. Einstweilen hüllt sich jedenfalls der grössere Teil der Lebensschicksale unseres jungen Studiosus in ein undurchdringliches Dunkel.

Die Gönner, Freunde und sonstigen Bekannten Krügers sind, nach Inhalt und Form der 41 Eintragungen zu urteilen, gebildete Leute gewesen, in ihrer Mehrzahl Literaten. An der Spitze der reichsdeutschen Inskribenten marschieren 2 ansehnliche Männer: der Hamburger Patrizier Peter von Spreckelsen, der im Jahre 1630 als Senator gestorben ist, und der spätere Dr. juris Johann Rentzel, 1631 in Leipzig gestorben. Über die übrigen Glieder dieser Gruppe liess sich nichts ermitteln.

In unserer Heimat hat David Krüger bald gesellschaftlichen Anschluss und, wie es scheint, auch Sympathie gefunden. Die vielen lobenden Epitheta, wie „optima pietate, polita eruditione, humanitate ac omni virtutum genere praestantissimus“, wollen freilich an sich nicht viel besagen: rühmende Ausdrücke dieser Art haben in Stammbüchern aus alter Zeit annähernd denselben Urtheilswert, wie die konventionelle Formel „juvenis ornatissimus“ in den Universitätsmatrikeln. Immerhin, eine gewisse über das übliche Mass sich erhebende Wärme strahlt aus manchem Sprüchlein und mancher Widmung.

Unter unsern im Stammbuch vertretenen eingeborenen und Adoptivlandsleuten begegnen uns hier und da Persönlichkeiten von Gewicht, so der Domschulkantor Johannes Nobius, der frühere Lehrer an derselben Anstalt Daniel Spill aus Preussen — hier schon als „ludimoderator Mitaviensis in oris Ssemgalliae“ verzeichnet —, der Professor der Mathematik und Kosmographie Gregorius Jordanus, Bernhard Masman aus Wismar in Mecklenburg „Illmi Dni Epi Livoniae iudicialium actorum notarius“ —, endlich der Pastor zu Sissegal Sylvester Tegetmeier, ein Grosssohn des Reformators; daneben noch viele Unbekannte. Auf der Reise nach Bornholm freundet sich Krüger mit dem Kapitän an, der ihm auf hoher See „twisken Jasmunde und Bornholm“ das nicht ganz kunstlose Bild eines stattlich aufgetakelten Dreimasters in eins der leeren Wappenschilder zeichnet, und aus Bornholm selbst

stammt ein Verslein, als dessen Schreiber sich ein Landsmann aus Mittenwalde namens Georg Tilicanus erweist.

Wie es sich für humanistisch gebildete Männer und Jünglinge jener Zeit beinahe von selbst versteht, sind die meisten Insriptionen in lateinischer Sprache abgefasst; auch griechische und hebräische Floskeln kommen vor, und ein Österreicher Georg Chr. Fernberg hat sogar einen Spruch in spanischer und einen Zweizeiler in ungarischer Sprache beigesteuert. Den nicht zahlreichen Rest bilden deutsche Eintragungen.

Um beim Latein zu bleiben, so findet sich neben Zitaten aus bekannten klassischen und nachklassischen Autoren auch der eine und andere ad hoc verfasste Vers. So hat beispielsweise der schon genannte Paul Linnemann einen Dialog in elegischem Versmass gedichtet, in diesem Fall wirklich eine kleine Elegie auch der Stimmung nach, Joh. Nobius eine elegante sapphische Odenstrophe, und der Schlesier Valentin Metzigg variiert den deutschen vorgedruckten Vers: „Wer Freunde sey recht ohne spot | Erkennen wirst du in der Not“ recht geschickt in folgender Weise: „Quis sit, vir sapiens tibi dicit, verus amicus, | Rebus in angustis hunc bene nosse potes.“ Die Eleganz der Ausdrucksweise artet manchmal zur Spielerei und Spitzfindigkeit aus: ein in der Folgezeit sehr beliebtes Kunstmittel besteht darin, dass die Anfangsbuchstaben der aufeinanderfolgenden Wörter in einer Devise (oder Symbolum, wie der technische Ausdruck lautet) ihrerseits ein bedeutungsvolles Wort bilden. „Mea unica spes in Christo. Amen“ schreibt Thom. Montanus aus Duderstadt: die Initialen ergeben das Wort „Musica“. Im Symbolum „Misericordia Salvatoris Beaur Tandem“ entsprechen den ersten Lauten dieser Worte, freilich in geänderter Reihenfolge, die Anfangsbuchstaben von Name und Herkunftsbezeichnung des Schreibers, Martinus Buchnerus Sommerdanus Thuringus. Einen förmlichen Rebus leistet sich Konrad Oldendorp aus Kötten: erst das Wort „Virtus“, dann ein Stückchen Notensystem mit der Tonfolge c, g, e, nach älterer Bezeichnungsweise „ut, sol, mi“, endlich die Silbe „cat“. Das Ganze heisst also: „Virtus ut sol micat.“

Dem Inhalt nach handelt es sich in der Mehrzahl der Fälle um Lehren hoher Weisheit und Tugend, die mit gravitäischem Ernst vorgetragen werden; nur selten wird ein lustigerer Ton angeschlagen. Als Mann von gutem Humor erscheint der gelehrte Mathematiker und Kosmograph Gregorius Jordanus, der ein Wesensverwandter der trinkfesten Erfurter Professoren und Poeten gewesen sein mag. Sein äusserlich ganz ehrbar anmutendes Sprüchlein lautet: „Sibilla.

Artus est hominis, qui constat sex elementis,

Cui p si adideris, s in m mutare bene scis,

Hoc erit aes nostrum constans lapis philosophorum.“

Die Worte, auf die es ankommt, sind „oculus“ und „poculum“.

Von besonderem Interesse sind die dünn gesäeten deutschen Eintragungen. Eins ist ihnen allen gemeinsam: eine gewisse Schlichtheit, Treuherzigkeit und Frische, die von dem Prunk und Pathos der Humanistenpoesie wohlthuend absticht. Frommes, Zartes und Derbes findet sich nebeneinander. Auf dem weissen Blatt nach pag. 60 steht folgendes anspruchloses Verspaar: „David Hardmarck bin ich genannt, Mein gelück steit in gottes Hanndt“, und darunter: „Christus ist mein Leben, Sterben Mein gewinn“. Das Reimsprüchlein mag am Ende des XVI. Jahrhunderts ein bequemer und beliebter Albumvers gewesen sein, er findet sich z. B. auch im Stammbuch des Christopher von Sacken (1577—1618), das Frhr. Alex. v. Rahden im kurl. Jahrb. für Genealogie 1893 beschreibt.

Ein priamelartiges Gedichtchen hat der Magdeburger Georg Becker „dem Erhaften Junggesellen D. K. zum Gedechnis geschrieben“:

„Viell geiagt nichts gefangen
Viell gelesen nichts verstanden
Viell gehört nichts gemerckt
Seint Eitell vnnütze werck.

Recht anmutig und herzlich klingt der Glücks- und Segenswunsch des Augustinus Kramer aus Berlin:

(Mein guter freund vnd landsman)

Ich wolte euch wol wünschen was
Auss rechter liebe nicht aus Hass.
Ich wünsche euch ein hauss voll goldt
Euch darein Vnd nimmer draus;
Ich wünsche euch von Sammet ein bette,
Von seiden scharlacken ein Decke,
Von Zimmenrinden ein kemmerlein,
Von Lielien ein feins fensterlein,
Von Muscatenblumen ein thür,
Von Neglichen ein riegel dafür,
Von grünen kloch ein Vmbhanck
Das da ist schon, breit, weit vnd langk
Vnd das niemand komme darein
Dan ihr mit eines feins Jungfrewlein
Das wünsche ich euch zu Jeder stund
Gott gebe es geschehe aus hertzen grundt.
Die lieben Engeln wolln euch beware
Das euch kein boses mag widfaren
Das ihr moget frisch und gesund
Dis zukunfftige Jahr bringen mit gduft.
Das wolte euch godt geben
Ein langes frisches gesundes leben

In diesem leben hier zeitlich

Und in Jennem leben die seligkeit. Amen.

Störend wirkt hier nur die unfreiwillige Reimunterdrückung an 2 Stellen; es ist natürlich zu konjizieren:

Ich wünsche euch von Gold ein Haus,

Euch darein und nimmer draus;

und am Schluss:

In diesem Leben hier zeitlich

Und in jenem Leben ewiglich.

Das Wort „kloch“ hat mir viel Kopfschmerzen gemacht. Prof. Wilh. Uhl aus Königsberg, den ich um Rat gefragt habe, meint, es sei hier ans engl. „cloth“ zu denken, also an eine Art Tuch. Dieser Erklärungsversuch ist aus mehr als einem Grunde abzulehnen. Herrn Stadtbibliothekar N. Busch bin ich für eine weit passendere Deutung zu Dank verpflichtet: die nd. Parallelform „roch“ zu „Rock“ ist belegt, somit wäre „kloch“ = „Glocke“. Mit „Glocke“ wird in jener Zeit auch ein weites, glockenförmiges Gewand bezeichnet.

Wörtliche Übereinstimmungen mit dem vorstehenden Gedicht weisen 2 gereimte Episteln aus Franken auf, die in „Des Knaben Wunderhorn“ stehen. Da heisst es im I. Stück:

„So wünsch ich dir ein güldnes Schlafkämmerlein

Von Krystall ein Fensterlein,

Von Sammet ein Bett, von Zimmt eine Tür,

Von Nägelein ein Riegel dafür,

Von Muskaten eine Schwel

Und mich zu deinem Schlafesell“;

und im II. Stück:

„Ich wünsche meiner Herzliebsten ein Haus,

Mich zu ihr immer ein und aus,

Von Krystallen eine Tür,

Und von Nägelein einen Riegel dafür,

Von Sammet und Seiden ein Bett,

Das ist ihr zarter Leib wohl wert.“

Einige Reihen vorher hiess es: „Grüsse sie durch grasgrünen Klee, Nach ihr tut mir mein Herz so weh.“ Vielleicht ist das rätselhafte „grüne kloch“ nur ein Schreib- und Lesefehler des Aug. Kramer für „grünen Klee“?

Das hübsche Motiv der Vertauschung von Stücken des Hausrats und der Kleidung mit erwünschten Dingen aus einem andern Stoffgebiet hat noch in späterer Zeit, so in Mörikes entzückendem Gedicht: „Der Tambour“, Verwendung gefunden.

Endlich eine Probe vom derberem Typus deutschen Volkshumors. Es gibt in zahlreichen Varianten ein altes Dialoglied folgenden Inhalts: Ein junger Mann — in der Regel wird er als Schreiber bezeichnet — legt einem Mädchen höchst verzwickte

Rätselfragen vor und verheißt ihr, ein männlicher Turandot, als Lohn für die richtige Lösung seine eigene wertvolle Persönlichkeit. Zu seinem Erstaunen beantwortet aber seine schlagfertige Partnerin jede Frage ohne Zaudern, und als er am Ende beschämt gestehen muss, sein Vorrat sei erschöpft, da höhnt sie ihn weidlich und entlässt ihn mit einem stattlichen Korb.

Ein solches Lied konnte natürlich im Bedarfsfalle um beliebig viele Strophen verlängert oder verkürzt werden. Für ein isoliertes Bruchstück dieser Art halte ich die Strophe, die Martinus Michaelis aus Trebbin dem Besitzer des Stammbuches widmet. Der neugierige Jüngling wirft hier das alte Problem auf, ob die Liebe als ernsthafter Zustand zu behandeln oder leicht zu nehmen sei; mit den Worten des Originals: „Ach Jungfrau ich wolt wissen also gern Ob die Bulschafft schimpf oder ernst wehr(e)?"

Die resolute Jungfrau löst das Rätsel überraschend schnell und einfach: „Gut Gesell das sag ich euch mit glimpf | Unden ist es ernst und oben schimpf.“

Damit nehmen wir von David Krüger und seinen Gesellen Abschied.

Habent sua fata libelli: nach rund 100 Jahren wird das alte Stammbuch von einem neuen Eigentümer benutzt, und zwar nicht sehr pietätvoll, als Notizbuch und Diarium. Seinen Namen hat der Erbe mehrfach ins Buch geschrieben: so steht auf dem weissen Blatt zwischen pag. 216 und 217 der Spruch: „glück und Heil wolstu mir geben und zuletzt schencken dass ewig leben.“ Darunter: „dieses hatt Johann Albertiss seinen Helm zu ehrn Aufgesetzt in Jarr 1685 den 5 juni in Riga.“ Auf der Seite daneben ist sauber und nicht ohne Kunstfertigkeit mit der Feder ein Wappen entworfen, wobei der vorgedruckte Umriss benutzt worden ist. Der Schild ist geviertet: 1) ein zackiger Stern, 2) ein nach rechts springender weiblicher Kentaur, der nach links einen Pfeil abschießt, 3) eine 5blättrige Rose, 4) ein Ochsenkopf. Die Helmfigur wird durch den Oberleib eines nach links springenden Einhorns gebildet.

Über die Persönlichkeit des neuen Besitzers, dessen Name übrigens auch in der Form Johann Albrecht vorkommt, habe ich anderweitig nichts ermitteln können, und auch die Eintragungen von seiner Hand geben keine sicheren Aufschlüsse; es lässt sich höchstens vermuten, dass er im Haupt- oder Nebenberuf Landwirt gewesen ist, denn er hat eine Menge Anweisungen und Rezepte zusammengetragen, die nur einem Agronomen interessant und nützlich gewesen sein können, und ferner, dass er mit den Lebensverhältnissen der Kirchen- und Schulherren in Riga halbwegs vertraut gewesen sein muss: auf Seite 157 steht der gedruckte Spruch: „Hat dir der Herr viel Gelt beschert | Denck, dass ein theil den Armen gehört.“ Darunter hat Johann Albrecht die bissige Bemerkung gesetzt: „Ein theil von M. Breverius Sein geld könnte noch manchen armen Sein noht stillen.“ Gemeint ist ohne Zweifel

der Superintendent und Professor Mag. Johann Brever (1616—1700); der Vorwurf in Albrechts Notiz ist aber sicherlich als ungerecht zurückzuweisen, denn M. Breverus hat u. a. die Professur der Theologie an der Domschule 20 Jahre lang ohne Besoldung innegehabt und ist also wohl über den Verdacht selbstsüchtigen Geldscharrens erhaben.

Die Eintragungen von der Hand Albrechts lassen sich, was ihren Inhalt betrifft, in mehrere scharf gesonderte Gruppen gliedern. Zunächst fällt die Menge der kürzeren und längeren erbaulichen Betrachtungen, der frommen Sprüche und Lieder ins Auge, die möglicherweise den Inhaber des Buches zum Verfasser haben. Beliebte Themen sind die Bitten ums tägliche Brot und um Weisheit und Verstand; ein Gebet „umb Segen des berufs“ ist leider so allgemein gehalten, dass sich ihm kein Hinweis auf einen bestimmten Beruf entnehmen lässt. Dazu kommen Bitten um Hilfe aus Bedrängnissen aller Art, darunter eine „umb trost unnd erquickung für melancholey und schwehmuth“, und Danksagungen für genossene Wohltaten. In formaler Beziehung lassen die meisten dieser Produkte viel zu wünschen übrig; soweit sie in gebundener Rede abgefasst sind, stört der holperige Rhythmus, und der Stil ist fast durchweg entweder pedantisch-konventionell, oder unbeholfen und plump; nicht selten finden sich unverarbeitet herübergenommene Reminiszenzen aus besseren Kirchenliedern der Zeit. Ein Beispiel für viele:

Gib heilige Gedancken

Gib gute Werck vnd Worth
von dir lass mich nicht wancken
hilff mich Herr zeitlich vnd dorth
ins Himmels orth. Amen.

Lass dein weissheit wissen
mich stetes geniessen
Lass dein weises wissen
in mein Hertz vnd Sinnen fliesen
Lass dein Erkenntnis gründen
mein Erkenntnis finden
lass verstanth vnd kräfte
In mein Reden vnd geschäfte
mir stets reichlich haben
Gib mir diese Gaben. etc.

Eigenartig ist ein vielstrophiges Lied, das die Bitte um gute Ernte enthält und von den Ergüssen der oben geschilderten Art vorteilhaft absticht; wahrscheinlich ist es aus einem Gesangbuche abgeschrieben worden.

Zu den erbaulichen Betrachtungen gesellen sich die nützlichen, die zusammen mit fingierten Briefen an ungenannte Freunde und Schützlinge eine Gruppe für sich bilden. Aus ihnen klingt

der präziöse, weltmännisch gefärbte Modeton der Zeit wider: vielleicht sind es Exzerpte aus Musterbriefstellern oder aus den damals so beliebten sogenannten „politischen“ und Aventurierromanen. Für die Denk- und Anschauungsweise des XVII. Jahrhunderts sind sie aufschlussreich und bezeichnend genug. Ein Kondolenzbrief beginnt mit den Worten: Monsieur sehr verehrter freunt dessen geehrtes ist mir wohl Insinuirt und den Inhalt mit grossen Kummer Schmerzen und Wehklagen durch gesehen. Ach was vor Herzeleid, Ach was vor Jammer“ etc. Wie man sieht, reichen also die Wurzeln unseres heutigen barbarischen Geschäftsstils bis ins XVII. Jahrhundert hinab. An einer anderen Stelle heisst es: „Der geschicklich ist, der wirdt von allen Menschen gelitten hingegen wan einer noch so gelehrt werre vnd kan sich bey die Leite nicht wohl acomitirn der wirdt nicht gross estimet und geacht.“ Eine der kleinen Abhandlungen ist überschrieben: „wer einen sauffenden zur freundschaft hat“, eine andere: „von getreuer Schuz Rede“, „von anmutigen gesprech“ etc. Originell ist ein Traktat, „von faulenz“ betitelt. Darin finde ich die anmutige Wendung: „Nun ist es, lieber N: euer angewonter vnnnd nicht natürliche fehler ds ihr die beste frühe stunde zum studieren ohne leibess schwacheit darnieder lieget vnd lieber die kleine ganzfeder undter dem Rücken als dero gross Posen in die handt habet“ etc.

Von grossem kulturhistorischem Interesse sind die vielen praktischen Winke und Ratschläge, die für den Haushalt und die Wirtschaft auf dem Lande berechnet sind. Zwei richtige Beschwörungsformeln gegen Krankheit von Vieh und Menschen mögen den Reigen eröffnen. Auf dem weissen Blatt nach Seite 72 (unter dem Stichwort „calamitas“!) heisst es: „mara mara mara gleno lena lenoleinax stockmyein esteino in lena leina Job tran sion taruba torubantis. wen ein pferdt von maar gedrückt wirdt diese worte auf ein zetel ober den halss in den kam binden.“ Die Gebrauchsweise dieses wüsten Hexeneinmaleins ist klar, nicht aber sein Sinn. Einzelnes kann immerhin vielleicht gedeutet werden. Die Anrede „mar-â“ ist wohl nur eine Zusammensetzung des Wortes „mar“ (d. h. Geist des Alpdruckes) mit der Interjektion â (d. h. etwa „he!“), wie etwa mhd. wâfenâ = „auf, zu den Waffen!“ Die Zwillingsformel „Stock und Stein“ ist noch deutlich erkennbar, ebenso der Name Job (= Hiob), der schon im ahd. Prüler Wurmsegen eine Rolle spielt. Die übrigen unverständlichen und abenteuerlichen Worte sind vielleicht Entstellungen von Bruchstücken lateinischer Kirchengebete. Charakteristisch ist die Variation eines Stammwortes, wie „taruba torubantis“. Im Werke von Hovorka und Kronfeld (vgl. „Volksmedizin“) findet sich (II, 846) eine Zauberformel, bestehend aus den Worten: „Jab Crason Crapson Corpanisis Cornobion Jak.“

Ein 4taktiger Rhythmus stellt sich beim Hersagen unseres Bannspruches von selbst ein, und gewisse Reimklänge sind unverkennbar. Sicher haben wir es hier mit sehr altem Kultur- und Sprachgut zu tun. Unter den ahd. Zaubersprüchen bezieht sich der sogen. Züricher Spruch „contra rehin“ (= gegen Steifheit) auch auf den Mahr; er lautet: „Marh, phar! nieni tar munt was marh was, war come du do? var in diniu kipirgi, in dine mari sêwe. daz dir ze buoze.“ Vielleicht enthielt Johann Albrechts Formel ursprünglich auch die Aufforderung, der böse Kobold möge ins Weite fahren, über Stock und Stein. Ein sogen. Gichtzettel aus neuerer Zeit, dessen Inhalt bei Hovorna und Kronfeld (II, 277) zitiert wird, lautet u. a. „Vergicht sind 72, die treib den N. N. in wilden Wald aus . . . Treibens über Stock und Stein, da grad soll er ewig bleiben.“

Der andere Beschwörungsspruch in Albrechts Stammbuch heisst: „Wan ein Kindt eillig benomen. Mit der Zungen dreymal bestreichen in den streichen soll man sagen drey bössen haben dier gegeben drey guten haben dich genommen in Nahmen des Vatters, des Sohnes und dess heiligen Geistes und ein Vater unser vor ds rechte Ohr gebethet.“ Bei Hovorna findet sich eine interessante Parallelstelle (II, 708): ein Gebet gegen das sogen. „Verschreien“: „3 falsche Zungen haben dich geschossen, 3 heilige Zungen haben für dich gesprochen; die erste ist Gott der Vater, die andere ist Gott der Sohn“ etc. Also wird Albrechts Spruch wohl den Sinn haben: „3 böse Zungen, d. h. die Zungen dreier höser Geister, haben dir die Krankheit durch ihr „Besprechen“ gegeben, 3 gute Gottheiten, d. h. Vater, Sohn und heiliger Geist, haben sie dir weggenommen.“ Der vorhin zitierte ahd. Züricher Spruch enthält übrigens auch die Anweisung: „Primo die pater noster in dextram aurem.“ Was „eilig benomen“ heisst, ist nicht völlig klar; möglich, dass damit „plötzliches Benommensein“ gemeint ist, also Schwindel oder dergl.

Im „Tell“ heisst es: „Die Axt im Haus erspart den Zimmermann.“ Bei den schlechten Verkehrswegen unserer Heimat im XVII. Jahrhundert musste das Rezept und einiges primitive Material im Hause den Arzt, Apotheker, Drogisten, Bierbrauer u. s. w. ersparen helfen, und so erfahren wir aus Johann Albrechts Notizen, wie man Leibeschäden aller Art behandeln, wie man Met wünnen und Bier vor dem Verschalen hüten kann, ohne sich in grosse Unkosten zu stürzen; wir finden eine Anweisung, „ein gut black“ i. e. Tinte aus Galläpfeln, Vitriol, Gummi, Kochsalz und „Altbier“ zu brauen, und eine andre, aus „Präsilgen“ (Fernambukholz) und Essig eine Farbe zu bereiten, die zum Schreiben benutzbar ist, — gerade so, wie Albrechts Zeitgenosse Simpli- cissimus auf seiner wüsten Insel aus Zitronensaft und „Präsilgen“ eine Art Tinte macht. Offenbar für die weiblichen Hausgenossen

Albrechts war ein Mittel bestimmt, den Teint weiss und zart zu machen, und zwar durch fleissiges Waschen des Gesichts mit einer Mischung aus Rheinwein und Zitronensaft. Alle möglichen verschollenen volkstümlichen Medikamente werden empfohlen, vor allem viele Heilkräuter, wie Dorant (*Antirrhinum maius*, Löwenmaul), Kreuzraute, roter Knoblauch — diese drei auch als Mittel gegen Bezauberung des Viehes —, Cardobenediktenkraut, Liebstock, Dill etc. Unter den Mitteln gibt's nicht unbedenkliche, wie Kransaugen (*nux vomica*), gelegentlich auch recht unappetitliche, wie „gedorte Katzenhoden“ gegen eine Kinderkrankheit, und zwar innerlich (in Warmbier)!

Den Rest der Notizen bilden Rechnungen (wobei erwähnt werden mag, dass neben Sensen, Nägeln, Getreide auch „Toback“ schon eine grosse Rolle spielt), arithmetische Exempel aus dem Gebiet der 4 Spezies in ganzen und Bruchzahlen, endlich Federproben und Kritzeleien aller Art.

Eine restlose Verarbeitung des umfangreichen handschriftlichen Materials ist schon aus dem Grunde nicht möglich gewesen, weil viele flüchtig mit Tinte oder gar Rötel hingeworfene Notizen ganz oder teilweise unleserlich sind.

728. (Jahres-) Versammlung am 5. Dezember 1909.

Der stellvertretende Präsident Herm. Baron Bruiningk eröffnete die Versammlung mit der Mitteilung, dass seit der letzten Sitzung verstorben seien die ordentlichen Mitglieder Karl Jürgensohn, Mitglied der Agrarkommission in Wereja, gest. am 21. November zu Moskau, und Regierungsrat a. D. Emil v. Klein, gest. am 26. November zu Riga.

Die Anwesenden ehrten das Andenken der Verstorbenen, indem sie sich von den Sitzen erhoben.

Zu ordentlichen Mitgliedern wurden aufgenommen die Herren: Friedrich Baron v. d. Recke, Reinhold Tantzsch, Direktor des Landesgymnasiums zu Birkenruh, Architekt Heinz Pirang, Sekretär des Bezirksgerichts Karl v. Prietz, Kaufmann Karl Ulich und Artur Baron Ungern-Sternberg zu Ania.

Die Versammlung wählte zu Ehrenmitgliedern die Herren: Direktor Bernhard A. Hollander in Riga, Stadtbibliothekar

Dr. Arend Buchholtz in Berlin, Reichsantiquar Professor Dr. Oskar Montelius in Stockholm, Intendant des Finnländischen Staatsmuseums Mag. Alfred Hackman in Helsingfors und Professor Dimitrij Jakowlewitsch Ssamokwassoff, Direktor des Archivs des Justizministeriums in Moskau.

Zu korrespondierenden Mitgliedern wurden gewählt die Herren: Oberlehrer Friedrich v. Keussler in St. Petersburg, Pastor Paul Baerent in Arrasch.

Der stellvertretende Präsident begrüßte das neuerwählte Ehrenmitglied Direktor Bernhard A. Hollander und sprach ihm den Dank der Gesellschaft für alle die Treue und Hingabe aus, mit der er in den fast 20 Jahren seiner Tätigkeit als Sekretär und als Präsident die Aufgaben der Gesellschaft gefördert hatte. Herr Direktor Hollander antwortete mit einigen Worten des Dankes.

Hierauf wurden statutengemäss die Wahlen vorgenommen. Zum Präsidenten wurde Herr Stadtbibliothekar Nikolai Busch gewählt. Zu Direktoren wurden wiedergewählt die Herren: Leonid Arbusow, Hermann Baron Bruiningk, Stadtarchivar Arnold Feuereisen, Professor Dr. Richard Hausmann in Dorpat, Ältester Grosser Gilde Robert Jaksch, Inspektor Constantin Mettig, Alexander Freiherr v. Rahden in Mitau und K. G. v. Sengbusch; an Stelle des Stadtbibliothekars Nikolai Busch wurde der frühere Präsident Direktor Bernhard Hollander ins Direktorium gewählt. Der Bibliothekar Eduard Fehre wurde wiedergewählt, und zum geschäftsführenden Sekretär wurde Herr Dr. Leonid Arbusow jun. neu gewählt. Zu Revidenten der Kasse für das nächste Jahr wurden die Herren K. G. v. Sengbusch und Robert Jaksch wiedergewählt.

Der Schatzmeister Herr Franz Redlich verlas den nachstehenden Kassabericht für das verflossene Geschäftsjahr:

Einnahmen.

	Rbl.	Kop.
Vortrag vom 6. Dezember 1908 in Dokumenten und in barem Gelde	29,177.	05*
Dazu kamen im Jahre 1908/1909:		
An Mitgliedsbeiträgen	2,603.	50
„ Ablösungen der Mitgliedsbeiträge durch die Herren: Pastor P. Baerent zn Arrasch, Th. Graf Medem-Stockmannshof und F. Redlich	300.	—
„ Zinsen und Kursgewinn beim Ankauf von Wert- papieren	1,540.	92
„ Eintrittsgeldern ins Museum und Erlös aus ver- kauften Katalogen, Publikationen und Du- bletten	814.	04
„ Subventionen und Geschenke	36,247.	20
Für 2 Buchholtz-Medaillen in Bronze	6.	—
Der Bestand der Kasse der aufgelösten Dombau- Abteilung der Gesellschaft	3,495.	31
Zusammen	74,184.	02

Ausgaben.

Für Neuanschaffungen, Verwaltungskosten und Buch- binderarbeiten für Bibliothek und Museum .	1,703.	35
„ die Herstellung und Versendung der Vereins- schriften	602.	74
„ Gehalte und Inkasso	1,015.	48
„ die „Livländische Geschichtsliteratur“ a conto des Honorars für den Jahrgang 1908 . . .	100.	—
„ das „Baltische Künstlerlexikon“ von Dr. W. Neumann der Beitrag der Estländischen Lite- rärischen Gesellschaft in Reval zu den Druck- kosten	50.	—
Transport	3,471.	57

*) Die Verteilung dieser Summe auf die einzelnen Kassen ist zu er-
sehen aus der Zusammenstellung auf S. 63 und 64 der „Sitzungsberichte“
aus dem Jahre 1908.

	Rbl.	Kop.
Transport	3,471.	57
Für die „Arbeiten“ des Historikertages a conto der Editions-kosten	138.	04
„ die Vortragszyklen im Gewerbeverein als Anteil an der Garantiesumme	39.	93
„ die Vertretung auf dem Tage über die Denkmalpflege in Trier als Beitrag zu den Reisekosten	50.	—
„ das Ernst von Bergmann-Denkmal in Dorpat	25.	—
„ die Dombau-Abteilung als Auslage der Hauptkasse	10.	94
„ Verschiedenes	270.	05

Rbl. Kop.

Übertrag zum 6. Dezember 1909:

I. Hauptkasse 7,323. 59

Kapital der Stiftung des
weil. Reichsratsmitgliedes
Georg v. Brevern († 1892) 1,500. —

Kapital der Stiftung des
weil. livländischen Land-
rats Georg Philipp v. Stryk
(† 1893) 600. —

Kapital der abgelösten Mit-
gliedsbeiträge 1,300. —

Betrag der Karl v. Löwis-
Spende 70. 66

Rbl. Kop.
10,794. 25

II. Kasse zur Anstellung eines
Kustos für das Museum . 7,574. 04

Kapital der Stiftung des
weil. Karl Bernhard v. Wulf
zu Lennewarden († 1898) 1,000. —

Kapital der Stiftung der
Erben des weil. Oskar v.
Sengbusch († 1901) . . . 2,100. —

Transport 10,674. 04 10,794. 25 4,005. 53

	Rbl.	Kop.	Rbl.	Kop.	Rbl.	Kop.
Transport	10,674.	04	10,794.	25	4,005.	53
Kapital der Stiftung des weil. Wirkl. Geheimrats, Oberhofmeisters des Kai- serlichen Hofes, Senators Emanuel Graf Sievers († 1909)	500.	—				
Kapital der Stiftung der Er- ben des weil. Kaufmanns und erbl. Ehrenbürgers Georg Alexander Bertels († 1900)	500.	—				
Kapital d. Stiftung d. Firma W. F. Häcker in Riga vom Jahre 1904, zur Erinne- rung an ihre Hundert- jahrfeier	500.	—				
Kapital d. Stiftung der weil. Frau Prof. Emilie v. Timm († 1906)	6,000.	—				
Kapital der Dr. Anton Buch- holtz-Gedächtnis-Stiftung († 1901)	1,600.	—				
Kapital der Stiftung der Ge- schwister Eduard († 1900) und Marie († 1909) Liss	5,000.	—				
Kapital einer Stiftung von zunächst noch ungenann- ter Seite, vorbehaltlich des lebenslänglichen Zin- sengenußes für den Stifter	30,000.	—				
			54,774.	04		
III. Kapital der Prämie der Stadt Riga			1,114.	89		
IV. Dombaukasse			3,495.	31		
					70,178.	49
			<u>Zusammen</u>		<u>74,184.</u>	<u>02</u>

Der Einnahmeposten von 36,247 Rbl. 20 Kop. an Subventionen und Geschenken setzt sich zusammen aus folgenden Einzelzuwendungen: 1) von der livländischen Ritterschaft als Jahressubvention 1000 Rbl.; 2) als Beitrag zur Herausgabe der „Livländischen Geschichtsliteratur“ für den Jahrgang 1908 von der Gelehrten Estnischen Gesellschaft in Dorpat 25 Rbl., von der Altertumsforschenden Gesellschaft in Pernau 15 Rbl. und für den Jahrgang 1906 von der Estländischen Literarischen Gesellschaft in Reval 25 Rbl.; 3) und 4) von der Estländischen Literarischen Gesellschaft in Reval ferner für das „Baltische Künstlerlexikon“ von Dr. W. Neumann 50 Rbl. und für die Vertretung auf dem archäologischen Kongress in Tschernigow im Jahre 1908 26 Rbl.; 5) aus der Karl v. Löwis-Spende als Erlös der Schrift „Die älteste Ordensburg in Livland“ und an Zinsen 6 Rbl. 20 Kop.; 6) aus dem Nachlass der Geschwister Eduard und Marie Liss als Stiftungskapital 5000 Rbl.; 7) als Stiftungskapital, vorbehalten des lebenslänglichen Zinsengenusses für den zunächst noch ungenannten Stifter, 30,000 Rbl.; 8) auf Grund einer testamentarischen Verfügung 100 Rbl.

Die Zuwendungen sub 6, 7 und 8 sind der Kustoskasse zugeführt worden. Die Renten der bisher bedeutendsten Stiftung von 30,000 Rbl. können noch nicht für die Zwecke der Gesellschaft verwandt werden; da das Kapital selbst ihr aber bereits in $4\frac{1}{2}\%$ Livländischen Pfandbriefen übergeben worden ist, so musste es in dem vorstehenden Kassabericht auch aufgeführt werden.

Der Kassabestand der Dombau-Abteilung wurde nach deren in diesem Jahre erfolgten Auflösung der Hauptgesellschaft übergeben, soll aber nur für seiner ursprünglichen Bestimmung entsprechende Zwecke Verwendung finden. Dieser Eingangsposten ist daher unter dem Titel: „Dombaukasse“ verbucht worden und wird besonders verwaltet werden.

Das Kapital zur Herausgabe des Liv-, Est- und Kurländischen Urkundenbuches, welches von der Gesellschaft verwaltet wird, beträgt 15,384 Rbl. 73 Kop. Infolge der sehr umfangreichen Drucklegungen im abgelaufenen Jahre und des Ausfalls

an Subventionen hat sich der Kapitalbestand seit dem letzten Abschluss um 2,838 Rbl. 99 Kop. vermindert.

Die Kassarevidenten Ältester Robert Jaksch und K. G. v. Sengbusch gaben zu Protokoll, dass sie die Revision der Kasse vollzogen und alles in bester Ordnung vorgefunden hätten.

Der stellvertretende Museumsinspektor K. G. v. Sengbusch legte der Versammlung seinen Rechenschaftsbericht für das Jahr 1909 vor.

Die Neuerwerbungen des Museums belaufen sich auf 101 Nummern, die sich folgendermassen gruppieren lassen:

Altsachen	16
Waffen	7
Silber, Gold aus neuerer Zeit	7
Glas	3
Keramik	16
Zinn, Messing und Kupfer	12
Elfenbein, Bernstein, Schildpatt	10
Handarbeiten	3
Holzarbeiten	7
Haushaltungsgegenstände	3
Eisenarbeiten	8
Uhren	3
Weberei	1

Summa . 96

Das Museum ist vom Dezember 1908 bis Dezember 1909 von 2603 Personen gegen Zahlung besucht worden, gegen 2215 Personen im Jahre 1908, was ein Plus von 388 Personen ergibt.

Es wurden verkauft:

Eintrittskarten à 20 Kop. 1245 Stück	Rbl. 249. —
„ à 10 „ 836 „	„ 83. 60
„ à 30 „ 522 „	„ 156. 60
	<u>Rbl 489. 20</u>
Führer wurden verkauft 197 à 50 Kop.	„ 98. 50
	<u>Rbl. 587. 70</u>

Ausserdem ist das Museum an fast allen Feiertagen von 47 Klassen diverser Schulen von 1410 Schülern ohne Zahlung besucht worden.

Der Bibliothekar Ed. Fehre verlas folgenden Rechenschaftsbericht:

Im verflossenen Jahre sind in der Bibliothek wichtige Katalogisierungsarbeiten vollendet worden: 2 grössere Abteilungen — Allgemeine Geschichte und Archäologie — und 2 kleinere — Bildende Kunst und Genealogie mit Heraldik und Sphragistik — sind vollständig katalogisiert worden. Es ist dies eine Arbeit des dim. Kirchspielsrichters Heinr. v. Sengbusch, dem der Bibliothekar auch für sonstige Mitarbeit zu wärmstem Dank verpflichtet ist. Die Bibliothek ist von Mitgliedern und auch von andern Personen im laufenden Jahre viel besucht worden. Aus dem Auslande ist eine Anzahl von Anfragen gekommen, die sich mit Hilfe unserer reichen Bücher- und Manuskriptenschätze haben erledigen lassen. Bei den vielfachen Ordnungsarbeiten dieses Jahres ist der Bibliothekar von Frau Dr. Eugenie Hirschberg-Pucher in dankenswertester Weise unterstützt worden. An Geschenken hat die Bibliothek im verflossenen Jahre weniger Nummern zu verzeichnen als sonst (40), doch befinden sich darunter wertvolle Sachen, so besonders die Geschichte der Familie Lessing von Arend Buchholtz. Die Summe der angeschafften Bücher beträgt 116, dazu kommen die abonnierten Zeitschriften — 10 an Zahl —, von denen in diesem Jahre der „Mannus“ und die „Prähistorische Zeitschrift“ hinzugekommen sind. Ferner hat die Gesellschaft mit 204 Gesellschaften und Institutionen des In- und Auslandes im Austauschverhältnis gestanden und deren fällige Editionen ihrer Bibliothek einverleiben können.

Herr Stadtbuchdrucker W. F. Häcker hatte der Gesellschaft zu ihrem 75. Jahresfeste den 53. Jahrgang seines „Rigaschen Almanachs für 1910“ gewidmet und der Bibliothek ein geschmackvoll eingebundenes Exemplar überreichen lassen; der Almanach enthält u. a. (S. 103—131) einen Aufsatz: „75 Jahre

Arbeit der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der Ostseeprovinzen“ aus der Feder des Bibliothekars Ed. Fehre.

Für das Münz- und Medaillenkabinett waren Geschenke dargebracht worden von Herrn Rechtsanwalt Dr. jur. August Loeber aus dem Nachlass des weil. Pastor emer. zu Jürgensburg Wilh. Kuntzendorff.

Der Präsident teilte mit, dass die „Arbeiten des Ersten Baltischen Historikertages zu Riga 1908“ soeben im Druck erschienen seien. Der Preis betrage 3 Rbl. 20 Kop., doch könne das Werk von den Teilnehmern des Historikertages, sowie von den Mitgliedern der Gesellschaften, die sich an den Herstellungskosten beteiligen, gegen eine Barzahlung von 2 Rbl. 40 Kop. von der Buchhandlung Gust. Löffler in Riga, die den Kommissionsverlag übernommen habe, bezogen werden.

Herr Herm. v. Bruiningk machte hierauf die folgenden Mitteilungen über die vom Deutschen Ritterorden nach 1561 unternommenen Versuche, Livland wiederzugewinnen.

Bereits zeitgenössische Chronisten und neuere Geschichtsschreiber berichten von den bald nach dem Zusammenbruch der Ordensherrschaft von dem Deutschmeister und Administrator des Hochmeisteramts mit dem Zaren Joan IV. von 1562 bis 1565 gepflogenen Verhandlungen. Weniger bekannt sind die auf Initiative des litauischen Grosskanzlers Johann Chotkiewicz von Litauen-Polen und fast gleichzeitig auf Antrieb Karls von Södermanland von Schweden gegen Ende der 70er Jahre behufs Gewinnung der Allianz des Ordens stattgehabten Werbungen. Sodann wurde auf dem Grosskapitel des Ordens 1627 der Plan ernstlich erwogen, mit Hilfe von Kaiser und Reich in Livland festen Fuss zu fassen. Hierüber gibt eine aus dem ehemaligen Ordensarchiv zu Mergentheim stammende, in der Ritterschaftsbibliothek zu Riga abschriftlich vorhandene Denkschrift Aufschluss. Verfasst ist sie im 2. Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts, und zwar in der Absicht, aus Anlass der damals beabsichtigten Schritte dem Hoch- und Deutschmeister sowie den diplomatischen

Agenten des Ordens die nötige Kenntniss livländischer Verhältnisse zu vermitteln. Dabei richtete sich der Blick nicht auf Kaiser und Reich, sondern auf Russland. Oberhaupt des Ordens war Franz Ludwig, Pfalzgraf bei Rhein zu Neuburg, Herzog in Bayern, der von 1694 bis zu seinem 1732 erfolgten Tode das Amt eines Hoch- und Deutschmeisters bekleidete und zugleich als Erzbischof von Trier 1716–29 die kurfürstliche Würde innehatte. Sein Plan, unter Anlehnung an Russland Livland wiederzugewinnen, erweist sich als nicht so unsinnig, wie es von vornherein scheinen will, denn man muss im Auge behalten, dass sich Peter der Grosse in den Verträgen zu Thorn 1709 und zu Jaroslaw 1711 verpflichtet hatte, Livland seinem polnischen Verbündeten abzutreten, unter Beschränkung der russischen Ansprüche auf Estland. Wohl gingen des Zaren Absichten weiter, auch ist es natürlich, dass er Bedenken trug, das von ihm eroberte Land an Polen abzutreten und so einem Verbündeten, der sich nächstens in einen Feind verwandeln konnte, einen bedeutenden Machtzuwachs zuzuwenden, doch wollte er sich, wenn es nicht anders ging, anfänglich ausser mit Estland mit dem Dörptschen Kreise begnügen. Damit hing die 1713 erfolgte Abtrennung dieses Kreises vom übrigen Livland zusammen, mit einer über den Abschluss des Friedens von Nystad hinaus währenden Sonderverfassung. Wenn sich nun gerade in den letzten Jahren vor dem Friedensschluss die politische Konstellation durch Englands Bemühungen, eine Koalition gegen Russland zustandezubringen, für den Zaren ungünstig gestaltete, so mochte es ihm nicht ungelegen sein, sich gewissermassen als eine diplomatische Rückzugslinie die Möglichkeit offen zu halten, in Livland einen von ihm abhängigen kleinen Staat zu schaffen, dem im geeigneten Augenblick unschwer ein Ende bereitet werden konnte. Das lässt sich zwar, solange die einschlägigen Akten nicht erforscht sind, zuuächst bloss vermuten, so viel aber steht schon gegenwärtig urkundlich fest, dass Peter der Grosse die Werbungen des Ordens keineswegs schroff abgewiesen, sondern mit dem 1720 und 1721 in Petersburg und Moskau weilenden Abgesandten des

Hochmeisters, dem Freiherrn Waldecker von Kempt, persönlich verhandelt hat. Wenige Monate vor dem Friedensschluss, der alle Wünsche des Zaren erfüllte, richtete Peter aus Petersburg an den Hoch- und Deutschmeister ein vom 9. März 1721 datiertes Schreiben, worin es heisst: „ob zwar solche Provinz (Livland) durch den Beistand Gottes und unsere gerechte Waffen unter unsere Botmässigkeit gekommen, so können Wir dennoch anjetzo, da der Nordische Krieg noch nicht zu Ende gebracht und mit der Krone Schweden annoch kein Frieden geschlossen, Ew. churfürstl. Durchlaucht und Liebden darinnen keine rechte Resolution geben, Wir referieren Uns übrigens auf dasjenige, was der von Ew. churfürstl. Durchlaucht und Liebden an Uns abgeschickte Freiherr Waldecker von Kempt deswegen berichten wird.“ Wie ersichtlich, war sogar dieses Schreiben noch keine bündige Absage. Das mag den Orden ermutigt haben, nachmals, als durch das Aussterben des Kettlerschen Herzogshauses in Kurland Komplikationen entstanden, sein Augenmerk auf Kurland zu richten. Auch hierüber existieren aus den Jahren 1732 bis 1736, 1741 und 1758 weitläufige Akten. Danach erst wurden weitere Pläne und Versuche endgültig aufgegeben.

Schliesslich erörterte der Vortragende die Frage, wie sich wohl der katholische Orden die Regelung der konfessionellen Verhältnisse gedacht haben mag. Einem protestantisch gewordenen Lande musste natürlich Glaubensfreiheit zugestanden werden, aber diese schloss unzweifelhaft die Freiheit der Propaganda in sich. Dass diese in der Tat ins Auge gefasst wurde, dafür liegen urkundliche Anhaltspunkte vor. Erhalten sind die Urkunden über zwei vom Hoch- und Deutschmeister Franz Ludwig ausgesprochenenmassen zum Zwecke der Propaganda in den Jahren 1711 und 1717 für Zöglinge des unter Leitung der Gesellschaft Jesu in Linz stehenden Seminars aus Livland und Preussen errichtete Stipendienstiftungen. Diese Urkunden sind auch insofern von Interesse, als sie erkennen lassen, wie feste Gestalt in Franz Ludwigs Vorstellungen seine livländischen Pläne gewonnen hatten.

Herr Inspektor Const. Mettig gab einige Ergänzungen zu dem von ihm im März d. J. gehaltenen Vortrage; sie sind später vom Verfasser in den Vortrag vom März d. J. hineingearbeitet worden.

728. (öffentliche Jahres-) Versammlung am 6. Dezember 1909.

Der Präsident, Herr Stadtbibliothekar Nikolaus Busch begrüßte die zur Feier des Tages erschienenen Damen und Herren, wobei er darauf hinwies, dass die Gesellschaft auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken dürfe; sodann proklamierte er die neugewählten Ehrenmitglieder und korrespondierenden Mitglieder und teilte die Tagesordnung mit.

Herr Stadtarchivar Arnold Feuereisen verlas die eingelaufenen Schreiben und Telegramme. Schreiben hatten gesandt: die Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst in Mitau, die Genealogische Gesellschaft zu Mitau, die zugleich ihr fälliges Jahrbuch der Gesellschaft widmet, die Lettisch-Literarische Gesellschaft zu Mitau und Herr Buchdrucker Wilh. Häcker, dessen Firma seit 75 Jahren in ununterbrochenen Beziehungen zu der Gesellschaft steht. Telegramme hatten übersandt: die Gesellschaft praktischer Ärzte in Riga, die Gelehrte Estnische Gesellschaft zu Dorpat, die Altertumsforschende Gesellschaft in Pernau, die Felliner Literarische Gesellschaft, die Sektion zur Erhaltung einheimischer Altertümer in Reval, die Sektion für Heimatkunde in Wenden, Reichsdumaabgeordneter für Estland Benecke, stellvertretender Ritterschaftshauptmann für Estland Baron Traubenberg in Reval, Landrat Baron Tiesenhausen und Gemahlin in Riga, die Herren Prof. Theod. Schiemann, Christian Bornhaupt und Otto v. Veh in Berlin, die Herren Baron Stael-Holstein, Propst Winckler und Oberlehrer Spreckelsen in Reval, Direktor Schnering in Reval, Grosskinder und Urgrosskinder des Dr. Karl Eduard Napiersky (Herausgeber der *Monumenta Livoniae* und

Präsident der Gesellschaft 1854—1860) in St. Petersburg, Oberlehrer Friedrich v. Keussler in St. Petersburg und Direktor a. D. Alfred Büttner in Riga.

Im Namen ihrer Gesellschaften sprachen begrüßende Worte Direktor a. D. Gotthard Schweder, Präsident der Naturforschergesellschaft in Riga, und Ritterschaftsarchivar Dr. Paul von der Osten-Sacken, Glied der Estländischeu Literärischen Gesellschaft in Reval. Der Präsident dankte im Namen der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der Ostseeprovinzen.

Sodann verlas der stellvertretende Sekretär Ed. Fehre den von ihm zusammengestellten Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Jahr 1909.

Hochverordnete Anwesende!

Wieder ist ein Jahr wissenschaftlicher Arbeit von der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde zurückgelegt worden, — das fünfundsiebzigste bereits. Da gestatten Sie denn, dass Ihnen von dieser Stelle aus nach dem Vorgange früherer Jahre ein Bild von dem Leben der Gesellschaft während des letztverflossenen Jahres entworfen werde.

Von Sitzungen sind zu verzeichnen: 1 öffentliche — die heutige; 9 allgemeine Sitzungen der Mitglieder und 11 Versammlungen des Direktoriums. 2 von den Direktorialversammlungen waren der Frage gewidmet, in welcher Art sich die Gesellschaft an dem XV. Archäologischen Kongress beteiligen solle, der im Jahre 1911 in Nowgorod abgehalten werden soll. Viele von Ihnen werden sich des X. Archäologischen Kongresses in Riga vom Jahre 1896 erinnern, der von sehr lebhafter Teilnahme weiterer Kreise begleitet gewesen ist. Wie damals, soll auch jetzt die Gräfin Uwarow dem Kongresse präsidieren; das Direktorium hat im Mai d. J. die Ehre gehabt, eine ihrer Sitzungen in Anwesenheit der Gräfin abzuhalten, und das Resultat war die Aufstellung eines Arbeitsprogramms für den Nowgoroder Kongress.

Auf den allgemeinen Sitzungen haben Vorträge gehalten oder Mitteilungen gemacht die Herren: Oberlehrer Leonid Ar-

busow sen., Dr. Leonid Arbusow jun., Dr. jur. August von Bulmerincq, Herm. v. Bruiningk, Stadtbibliothekar Nik. Busch, Bibliothekar Ed. Fehre, Dr. Alfred von Hedenström, Karl von Löwis of Menar, Dr. Oskar Masing, Inspektor Const. Mettig, Dr. Wilh. Neumann und Dr. Paul von der Osten-Sacken. Zuscriften sind verlesen worden von Oberlehrer Friedrich von Keussler in St. Petersburg.

Herr Arbusow sen. gab einen Lebensabriss des bekannten Fabeldichters Burkard Waldis (den ja sein Geschick auch nach Riga verschlagen hat) und behandelte sodann eingehend ein Gutachten, das Burkard Waldis in Sachen der livländischen Münze auf Wunsch des Ordensmeisters Wolter von Plettenberg abgefasst hat. — Herr Arbusow jun. sprach, indem er die Resultate seiner demnächst in den „Mitteilungen“ unserer Gesellschaft erscheinenden Dissertation zusammenfasste, über den Ablasshandel zum Besten Livlands in den Zeiten Plettenbergs. — Herr von Bulmerincq unterzog in der Märzszung d. J. einer eingehenden Besprechung die im Jahre 1908 erschienenen „Livländischen Güterurkunden 1207 bis 1500“, das gemeinsame Werk der Herren Herm. v. Bruiningk und Nik. Busch, ein Ergebnis jahrelanger intensiver Studien und tiefgehender Forschungen. — Auf der darauffolgenden Sitzung erfolgten Repliken der beiden Herausgeber des Urkundenwerkes, Herm. v. Bruiningk und Nik. Busch. — Ferner sprach Herm. v. Bruiningk im Laufe des abgelaufenen Jahres über folgende Themata: über das Reisebuch des cand. theol. Christ. Haumann vom Jahre 1720, das viel kulturhistorisches Material zur Geschichte des Petrinischen Russlands enthält; über einen Aufsatz von E. Hach, der Lübische Wandmalereien behandelt und der für uns ein besonderes Interesse beansprucht, weil unter den besprochenen Malereien auch ein Bildnis des nachmaligen Erzbischofs von Riga Albert Suerbeer beschrieben wird; über die in den letzten Jahrzehnten schwedischer Herrschaft in Narwa ansässig gewesenenen englischen Kaufleute (unter denen wir u. a. den Namen Armitstead, Bacon, Darwin, Loftus begegnen); über einen neuen, für unsere Vergangenheit nicht unwich-

tigen Beitrag zur Geschichte der sogenannten Observantenklöster (Reformklöster der Franziskaner im 15. Jahrhundert), und endlich auf Grund von Materialien aus dem Deutschordensarchiv von Mergentheim in Schwaben über die Verhandlungen des Deutschen Ordens zur Wiedergewinnung Livlands zur Zeit des Nordischen Krieges. — Herr Busch referierte über einen in der fürstlich Czartoryskischen Bibliothek zu Krakau befindlichen Sammelband mit Materialien zur Koadjutorfehde von 1556. Ferner sprach er auf Grund zweier an den Generalsuperintendenten Sonntag gerichteter Schreiben über die Berufung des grossen Pädagogen Pestalozzi nach Riga, — eine Berufung, der Pestalozzi anfänglich Folge zu leisten gedachte; und endlich behandelte Herr Busch die Geschichte des Grossen Christophs in Riga, der bekanntlich demnächst einen anderen Standort erhalten soll. — Bibliothekar Ed. Fehre gab, mit daran geknüpften Bemerkungen, die Übersetzung einer Kritik des Barons Gustav Manteuffel, die im „Kwartalnik historyczny“ erschienen war und die den „Grundriss der Livländischen Geschichte“ von Leonid Arbusow behandelt, — jenes Handbuch, das eigentlich in jedem baltischen Hause anzutreffen sein sollte. — Herr v. Hedenström referierte über eine nach marxistischem Schema gehaltene Darstellung der bäuerlichen Verhältnisse in den Ostseeprovinzen. — Von Herrn v. Keussler wurden vier Zuschriften verlesen. Von diesen handelte die erste über Ausgaben von Luthers Werken, die zweite über die Mitteilungen des berühmten Petersburger Akademikers Kunik an den Autor über die verschiedenen Handschriften der Memoiren der Kaiserin Katharina II.; die dritte Zuschrift gab ein Referat über einige Artikel im „Istoritscheski Westnik“, die die Ostseeprovinzen behandeln, darunter einen Aufsatz über die Sammlungen unseres Dommuseums; die vierte endlich handelte über die lettische Bezeichnung für Deutsch und für die altlivländischen Landesherren. — Herr v. Löwis sprach über die Maifahrt, die Glieder der Gesellschaft in diesem Jahre zum Aa-Dünakanal unternommen hatten, und knüpfte im Anschluss daran einen Rückblick auf die schon 1692 vom livländischen Landtag geplante

Verbindung von Treyder-Aa und Düna. Ferner sprach Herr v. Löwis über das ehemalige Pumpwerk der sogenannten Wasserkunst; über Malereien, die bei Restaurierungsarbeiten bei der Domkirche zutage getreten waren und über die Freilegung des Südportals der ehemaligen Georgskirche (beim heutigen Konvent zum Heiligen Geist). — Herr Masing sprach über das Tagebuch des David Krüger aus dem Ende des 16. Jahrhunderts, das gegen Ende des 17. Jahrhunderts noch einmal, von einem Johann Albrecht, benützt worden ist; für die Kulturgeschichte unseres Landes um jene Zeit ist dieses Tagebuch von sehr grossem Interesse. — Herr Mettig behandelte die unheraldische Bildung der Wappen von Goldingen, Hasenpoth und Tuckum. Ferner lenkte er die Aufmerksamkeit der Gesellschaft auf die an der Aussenseite der St. Johanniskirche zu Riga angebrachten Bildwerke, die er im einzelnen besprach. Weitere Themata behandelten die livländischen Exportwaren im 15. Jahrhundert und die Editions-methode Herm. Hildebrands, des zweiten Herausgebers des Livländischen Urkundenbuchs. — Herr Neumann machte Mitteilung über den Verbleib einzelner Arbeiten des kurländischen Bildhauers Nikolaus Söffrens und berichtete ferner über die Ergebnisse des X. Tages für Denkmalpflege in Trier, an dessen Verhandlungen er als Vertreter der Gesellschaft teilgenommen hatte. — Herr von Sacken sprach über die 1672 gegründete Rigische Brauerkompanie, die sich aus Mitgliedern der beiden Gilden zusammensetzte und die bis 1859 für den Umkreis von 2 Meilen von der Stadt das alleinige Braurecht besass.

Von den Editionen dieses Jahres ist vor allem zu nennen das Sammelwerk über „Die Arbeiten des I. Baltischen Historikertages zu Riga 1908“. — Ferner sind im Laufe dieses Jahres 5 Lieferungen des III. Bandes der „Akte und Rezesse der livländischen Ständetage“ erschienen, die Leonid Arbusow, der Herausgeber der II. Serie des Livländischen Urkundenbuchs, ediert hat. Der III. Band, der die Regierungszeit Wolter von Plettenbergs (1494—1535) enthalten soll, wird mit der 6. Lieferung abgeschlossen vorliegen. — Vor einigen Wochen erschien der

„Bericht für das Liv-, Est- und Kurländische Urkundenbuch, sowie die Akte und Rezesse der Livländischen Ständetage nebst dem Kassenbericht für das Geschäftsjahr vom 1. Juli 1908—09“. Diese Berichte sollen fortan alljährlich erscheinen. — Dr. Aug. v. Bulmerincq überreichte im Namen der Gesellschaft der Universität Leipzig zu ihrem 500jährigen Jubiläum den I. Band der von ihm edierten „Kämmereiregister der Stadt Riga 1348 bis 1361 und 1405—1474“. Durch diese Edition, die der Herausgeber auf eigene Kosten veranstaltet hat, ist eine ausserordentlich wichtige Quelle für die innere Geschichte Rigas wissenschaftlicher Benutzung zugänglich gemacht worden. — Ferner erschienen im Laufe dieses Jahres die „Sitzungsberichte für das Jahr 1908“ und die von der Gesellschaft in Gemeinschaft mit den übrigen geschichtsforschenden Vereinen der Ostseeprovinzen herausgegebene „Livländische Geschichtsliteratur für 1906“, bearbeitet von Arnold Feuereisen, — ein systematisches Verzeichnis der Quellen und der Literatur zur baltischen Geschichte.

In der Bibliothek sind, dank der liebenswürdigen Mitarbeit des Herrn dim. Kirchspielsrichters Heinr. von Sengbusch, 2 grössere Abteilungen (Allgemeine Geschichte und Archäologie) und 2 kleinere (Kunstgeschichte und Genealogie-Heraldik-Sphragistik) katalogisiert worden. Bei sonstigen Ordnungsarbeiten ist der Bibliothekar in dankenswertester Weise von Frau Dr. Hirschberg-Pucher unterstützt worden. Eine Reihe von Geschenken sind der Bibliothek dargebracht worden, darunter das Prachtwerk von Dr. Arend Buchholtz in Berlin: „Geschichte der Familie Lessing“. Die Gesellschaft hat mit 204 wissenschaftlichen Vereinen des In- und Auslandes im Austauschverhältnis gestanden und die fälligen periodischen Editionen dieser Gesellschaften ihrer Bibliothek einverleiben können. Ferner ist ihr nach Testamentsbestimmung des bekannten Kulturhistorikers Friedr. Amelung dessen reichhaltige Sammlung an Livonica übergeben worden.

Das Museum wurde vom Dezember 1908 bis zum Dezember 1909 gegen Zahlung von 2603 Personen besucht, was gegen das vorausgegangene Jahr ein Plus von 388 Personen ausmacht.

Eingenommen wurde 1908: 481 Rbl. 60 Kop.; 1909: 587 Rbl. 70 Kop.

Dem Museum sind, wie der Bibliothek, manche wertvolle Schenkungen dargebracht worden. Viel Anklang gefunden haben auch in diesem Jahre die unentgeltlichen Schülerführungen im Museum, die unter Leitung von Mitgliedern der Gesellschaft von der Gesellschaft an allen Feiertagen der beiden Schulsemester veranstaltet wurden. — Die Sammlung von Münzen und Medaillen ist durch Schenkung von sieben Gönnern um 88 Stück vermehrt worden.

Die Hauptkasse der Gesellschaft weist zum heutigen Tage die Summe von 10,723 Rbl. 59 Kop. auf, von denen 3400 Rbl. unbewegliche Stiftungskapitalien darstellen, 70 Rbl. 66 Kop. ein kleines Zweckkapital bilden und 7323 Rbl. 59 Kop. die freien Mittel der Gesellschaft ausmachen.

Ungewöhnlich hohe Zuwendungen hat im abgelaufenen Jahre die sogen. Kustoskasse erfahren. Das stete Anwachsen der Sammlungen der Gesellschaft und die Unmöglichkeit, auf die Dauer die Arbeit an diesen im Ehren- und Nebenamt zu leisten, liess vor nunmehr 11 Jahren den Gedanken auftauchen, ein Kapital zu bilden, aus dessen Zinsen einst die Gage für einen fachmännisch geschulten Konservator gewonnen werden sollte. Ein Freund der Gesellschaft brachte als erste Spende zu diesem Zweck 500 Rbl. dar. Am 6. Dezember des vorigen Jahres enthielt die Kasse bereits 18,600 Rbl. und im letzten Gesellschaftsjahre flossen hinzu: als Stiftung der verstorbenen Geschwister Eduard und Marie Liss 5000 Rbl., ferner als ein Stiftungskapital, dessen Zinsen indessen dem Stifter lebenslänglich vorbehalten bleiben, 30,000 Rbl. und auf Grund einer testamentarischen Verfügung 100 Rbl., so dass die Kasse z. Z. 54,774 Rbl. aufweist und ihrem Ziel, das anfangs von vielen für unerreichbar gehalten wurde, schon sehr nahe gekommen ist. Die Gesellschaft wird bestrebt sein, dem sich in diesen Zuwendungen kundgebenden Vertrauen stets nach Kräften gerecht zu werden.

Von Veranstaltungen in Riga, an denen die Gesellschaft durch Delegierte vertreten war, ist die Gogolfeier (am 20. März d. J.) zu nennen. Ein Glied des Direktoriums, Herm. v. Bruiningk, hat in dieser Eigenschaft als Mitglied des Komitees zur Errichtung eines Denkmals für Peter den Grossen fungiert; ein anderes, Herr Stadtarchivar Feuereisen, ist in eine Kommission gewählt worden, die unter dem Vorsitz des Gouverneurs die Aufgabe hat, die alten Akten der livländischen Gouvernementsregierung durchzusehen und einzelnes zu kassieren.

Die Zahl der ordentlichen Mitglieder betrug zum 12. Dezember 1908 444. Durch den Tod hat die Gesellschaft 12 Mitglieder verloren, 8 sind ausgetreten, 1 ist zum Ehrenmitglied und 2 zu korrespondierenden Mitgliedern gewählt worden. Aufgenommen worden sind 15 Personen. Somit beträgt die Zahl der ordentlichen Mitglieder zurzeit 436. Dazu kommen 18 Ehrenmitglieder (gegen 13 im Vorjahr) und 25 korrespondierende Mitglieder (gegen 27; 2 korrespondierende Mitglieder sind gestorben). In Summa zählt also die Gesellschaft 479 Mitglieder.

Im Bestande des Direktoriums ist im Laufe des Jahres mehrfacher Wechsel eingetreten. Als Präsident fungierte bis zum September d. J. Herr Direktor Bernh. Hollander. Schwere Krankheit veranlasste ihn, sein Amt niederzulegen. Gestern hatten wir die Freude, ihm für seine hingebende Arbeit den gebührenden Dankeszoll darzubringen. An seine Stelle trat stellvertretend das Ehrenmitglied Herm. v. Bruiningk und seit gestern steht Herr Stadtbibliothekar Nik. Busch an der Spitze der Gesellschaft.

Das Direktorium besteht aus den Herren Leonid Arbusow, Herm. Baron Bruiningk, Stadtarchivar Arnold Feuereisen, Professor Dr. Rich. Hausmann in Dorpat, Direktor Bernh. Hollander, Ältester Grosser Gilde Robert Jaksch, Inspektor der Stadtschule Const. Mettig, Alex. Freiherr von Rahden, Präsident der Genealogischen Gesellschaft in Mitau, und Gustav von Sengbusch. An den Sitzungen des Direktoriums nehmen ferner teil: der Museumsinspektor, zurzeit Herr Gustav von Sengbusch, der Bi-

bliothekar, Herr Ed. Fehre, der Schatzmeister, Herr Franz Redlich, und der Sekretär der Gesellschaft. Als Sekretär fungierte bis zum Mai d. J. Dr. Paul von der Osten-Sacken, darauf hat der Bibliothekar provisorisch auch das Amt eines Sekretärs übernommen. Auf der gestrigen Sitzung ist Dr. Leonid Arbusow jun. zum geschäftsführenden Sekretär der Gesellschaft gewählt worden.

Das wäre das Wesentlichste aus der Chronik des verflossenen Jahres. Hoffen wir, dass es der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde auch weiterhin vergönnt sei, rüstig auf dem Felde der heimatlichen Geschichtsforschung fortzuarbeiten und dass die von ihr gepflegten wissenschaftlichen Interessen durch die Teilnahme und tatkräftige Unterstützung weiterer Kreise getragen werden. Denn, wie ein grosser Historiker gesagt hat: „Nur, wenn wir wissen, wie wir geworden, wissen wir, was wir sind.“

Sodann hielt Herr Inspektor Const. Mettig die Festrede über das Thema: „Peter des Grossen Besuche in Riga“. Der Vortrag ist in der „Rigaschen Rundschau“ 1910, Nr. 15—17, veröffentlicht worden.

Hiermit war die Tagesordnung erschöpft, und der Präsident schloss die Versammlung.



Verzeichnis

der Vereine und Anstalten, denen die Schriften der Gesellschaft übersandt worden sind, mit Angabe der von ihnen im Austausch erhaltenen Vereinsschriften.

- Aachen.** Aachener Geschichtsverein:
Zeitschrift 30.
- Agram.** Kroatische archäologische Gesellschaft:
Vjestnik N. F. 10.
— Kgl. kroatisch-slavonisch-dalmatisches Landesarchiv:
Vjestnik 11, 1–3; 1, 4.
- Altenburg.** Gesch.- u. altertumforsch. Gesellsch. des Osterlandes:
Mitteilungen 12, 1.
- Arensburg.** Verein zur Kunde Ösels.
- Augsburg.** Verein für Schwaben und Neuburg:
Zeitschrift 1909, 34, 35.
- Bamberg.** Historischer Verein:
Berichte 1908, 66; 1909, 67.
- Basel.** Historische und antiquarische Gesellschaft:
Baseler Zeitschrift 8, 2; 9.
- Bayreuth.** Historischer Verein für Oberfranken:
Archiv f. Gesch. u. Altertumsk. v. Oberfranken 24, 1.
- Bergen.** Museum:
Aarbog 1908, 3; 1909, 1, 2.
- Berkeley.** Kalifornische Universität:
Publications of american archeology and ethnology. Vol. 4, s. 6; 5, 1–2;
7, 1–3; 8, 1–4; Ind. 6.
- Berlin.** Verein für Geschichte Berlins:
Mitteilungen: Regst. v. 1881–1908. — Alt-Berlin 1909, 1–12.
— Verein für Geschichte der Mark Brandenburg:
Forschungen zur brandenb. u. preuss. Geschichte 21, 2; 22, 1, 2.
— Gesellschaft für Heimatkunde der Provinz Brandenburg:
Brandenburgia 17, 10–12; 18, 1–9.
— Märkisches Provinzial-Museum.
— Gesamtverein der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine:
Korrespondenzblatt 1909, 1–12.

- Berlin.** Verein „Herold“:
Der deutsche Herold 1909, 1–12. — Anzeigebelagen 1909, 1–12.
— Gesellschaft f. Anthropologie, Ethnographie u. Urgeschichte:
Zeitschrift 1908, 6; 1909, 1–5.
- Bern.** Allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz:
Jahrbuch für schweizerische Geschichte 34.
- Bonn.** Verein von Altertumsfreunden der Rheinlande:
Bonner Jahrbücher 117, 118.
- Braunsberg.** Verein für Geschichte der Ermland.
- Braunschweig.** Geschichtsverein für das Herzogtum Braunschweig:
Magazin 1908, 14. — Jahrbuch 7.
- Bremen.** Historische Gesellschaft des Künstlervereins.
- Breslau.** Schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur:
Jahresbericht 1908.
— Verein für Geschichte und Altertumskunde Schlesiens:
Zeitschrift des Vereins 22.
- Brüssel.** Gesellschaft der Bollandisten:
Analecta Bollandiana 28, 1–4.
- Budapest.** Akademie der Wissenschaften:
Memoires sociologiques 13, 10; 14, 1. 2; Titr. d. vol. 13; Mémoires historiques 23, 3. — Sadeckzy Lajos: a szekolz halaroseg szerveczese. — Monumenta hungariae histor. 1, 34; Thaly Kalman: Lettres de Turquie. — Bekefy Remiq: L'université de Peis. — Kiss Istram: La chancellerie hongr. sous Ferdinand I. — Fohals Sandar: L'origine de l'infanterie Hongroise. — Historiens Turkes v. 4. — Indicateur archéologique nouvelle serie 28, 3–5; 29, 1–2. — Rapport 1909.
- Bückeburg.** Verein für Geschichte, Altertumskunde und Landeskunde für Schaumburg-Lippe.
- Cambridge.** Peabody Museum:
Memoires 4, 2.
- Charkow.** Historisch-philologische Gesellschaft:
Оборникъ 15, 18.
- Chemnitz.** Verein für Chemnitzer Geschichte.
- Christiania.** Kgl. Bibliothek.
— Wissenschaftliche Gesellschaft:
Skrifter 1908. — Forhandlinger, Aar 1908.
— Verein für das Norwegische Volksmuseum.
- Chur.** Historisch-antiquarische Gesellschaft von Graubünden:
Jahresbericht 38.
— Naturforschende Gesellschaft Graubündens:
Jahresbericht N. F. 51.
- Danzig.** Westpreussischer Geschichtsverein:
Mitteilungen 8, 1–4. — Zeitschrift 51.

Darmstadt. Historischer Verein für das Grossherzogtum Hessen:
 Quartalblätter 4, 9—13. — Archiv für hessische Geschichte. Ergänzungs-
 band 4, 1 N. F. b.

Dorpat. Universität:

Acta et commentationes 1909, 1—10. — Личный составъ 1908. Обзоръне
 лекцій 1908 II, 1908 I. — Flora Caucasi 22. — 7 Dissertationen.

— Gelehrte Estnische Gesellschaft:
 Sitzungsberichte 1907, 1908.

— Gemeinnützige und ökonomische Gesellschaft:
 Baltische Wochenschrift. — Bericht 1908.

— Naturforschergesellschaft:
 Sitzungsberichte 1908 17, 3—4; 18, 1. — Schriften 13, 14.

— Eesti kirjanduse selts:
 Rahwa kirjandus Nr. 2, 3.

— Redaktion der Nord-Livländischen Zeitung:
 Nord-Livl. Zeitung 1909.

Dresden. Kgl. sächsischer Altertumsverein:
 Neues Archiv 30.

Düsseldorf. Geschichtsverein:

Jahrbuch 1908/9. — Heyderhoff: J. F. Benzenberger. — Mosler, H.,
 Die Einführung der Rheinschiffahrtsoktroi-Konvention am deutschen
 Niederrhein 1803—1807.

Eisleben. Verein für Geschichte und Altertumskunde der Graf-
 schaft Mansfeld:
 Mansfelder Blätter 22, 23.

Eiberfeld. Bergischer Geschichtsverein:
 Zeitschrift 1908, 41. N. F. 31.

Emden. Gesellschaft für bildende Kunst.

Erfurt. Kgl. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften:
 Jahrbücher N. F. 3, 4.

Fellin. Literarische Gesellschaft:
 Jahresbericht 1907, 1908.

— Redaktion des Felliner Anzeigers:
 Felliner Anzeiger 1909.

Florenz. Archivum Franciscanum historicum:
 Anni 2 fasc. 1—4; anni 3 fasc. 1.

Frankfurt a./M. Verein für Geschichte und Altertumskunde in
 Frankfurt.

Freiberg. Altertumsverein:
 Mitteilungen 44.

Giessen. Oberhessischer Geschichtsverein:
 Mitteilungen N. F. 16.

- Görlitz.** Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften:
Neues Lausitzer Magazin 83, 84. — Codex diplomaticus 3, 4.
— Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte der
Oberlausitz:
Jahreshefte 2, 3, 4.
- Göteborg.** Hochschule:
Aarskrift 13, 14.
- Goldingen.** Redaktion des Goldingenschen Anzeigers:
Goldinger Anzeiger 1909.
- Gotha.** Verein für Gothaische Geschichte u. Altertumsforschung:
Mitteilungen 1908, 1909.
- Graz.** Historischer Verein für Steiermark:
Zeitschrift 6, 1, 2, 4 — Jubiläums-Festschrift für 1809. — Beiträge
N. F. 4. — Festschrift anlässlich des 60jährigen Regierungsjubiläums
S. K. u. K. Apostolischen Majestät.
- Greifswald.** Rügisch-Pommerscher Geschichtsverein:
Jahrbücher 10.
- Halle.** Thüringisch-sächsischer Verein für Erforschung des vater-
ländischen Altertums und Erhaltung seiner Denkmäler:
Neue Mitteilungen 23, 2. — Jahresberichte 1908, 1909.
- Hamburg.** Verein für hamburgische Geschichte:
Mitteilungen 28. — Zeitschrift 14, 1, 2.
- Hanau.** Geschichtsverein.
- Hannover.** Historischer Verein für Niedersachsen:
Zeitschrift 1908, 1-4; 1909, 1-4.
- Heidelberg.** Historisch-philosophischer Verein:
Neue Jahrbücher 16, 1.
- Helsingfors.** Finnische Literaturgesellschaft:
Suomen Kansan Sevelmiä II, F. 7, 8, 9. — Suom. hus. 15. — Suomi
Kirjoituksia isäänmaallisista aineista osa 6, 7. — Suomalaisen Teat-
terin Hist. III. — Suomalaisen Kirjallisuuden Seuran osa 2, 3. —
Suomen Kanjau vanhal. runot 1, 2.
— Finnisch-ugrische Gesellschaft:
Journal 14-16. — Mémoires 25-28. — Travaux ethnographiques 4.
— Finnische Altertumsgesellschaft:
Tidskrift 19, 24.
- Hohenleuben.** Vogtländischer altertumsforschender Verein.
- Jaroslau.** Gouvernements-Archivkommission.
- Jena.** Verein für thüring. Geschichte:
Zeitschrift N. F. 19, 1.
- Irkutsk.** Ostsibirische Abteil. der Kaiserl. russ. geograph. Gesellsch.:
Извѣстія восточн. Т. 35, 3; 36; 37.

- Kasan.** Gesellschaft für Archäologie, Ethnographie u. Geschichte:
Извѣстія 23, 6; 24, 1—6.
— Museum für Heimatskunde an der Universität.
- Kassel.** Verein für hessische Geschichte:
Zeitschrift 43. N. F. 33.
- Kiel.** Universität.
— Museum vaterländischer Altertümer.
— Gesellschaft für schleswig-holsteinische Geschichte:
Zeitschrift 39.
— Anthropologischer Verein in Schleswig-Holstein.
- Kijew.** Ukrainische Gesellschaft der Wissenschaften:
Заняскі 2—6.
- Köln.** Historischer Verein für den Niederrhein:
Annalen 87.
- Königsberg.** Kgl. preussisches Staatsarchiv.
— Kgl. preussische Universitätsbibliothek.
— Altertumsgesellschaft „Prussia“.
- Konstantinopel.** Kaiserl. russisches archäologisches Institut:
Извѣстія 14, 1.
- Kopenhagen.** Kgl. dänische Gesellschaft für nordische Altertums-
kunde.
- Krakau.** Akademie der Wissenschaften:
Bulletin international 1908, H. 6—8; 1909, H. 3—8.
- Laibach.** Musealverein für Krain:
Istvestija 18, 1—3; 19, 1—6. — Carniola 1, 1—4.
- Landsberg.** Verein für Geschichte der Neumark:
Schriften 22.
- Leiden.** Niederländische wissenschaftliche Gesellschaft:
Handlingen-Mededelingen 1905/6, 1908/9. — Levensberichten 1908/9.
- Leipzig.** Verein für die Geschichte Leipzigs:
Schriften 9.
— Deutsche Gesellschaft zur Erforschung vaterländ. Sprache
und Altertümer:
Mitteilungen 10, 2.
- Leising.** Geschichts- und altertumsforschender Verein:
Mitteilungen 13.
- Lemberg.** Historische Gesellschaft:
Kraśtalnik historyczny 23, s. 4.
— Ossolinskisches National-Institut.
— Ukrainische Ševčenko-Gesellschaft der Wissenschaften:
Chronik 33, 34. — Fonlos 8. — Україно-руський архівъ 4. Історія
Україна-Руси Т. 7, 1909.

- Lindau.** Verein für Geschichte des Bodensees:
Schriften 38.
- Lötzen.** Literarische Gesellschaft „Masovia“:
Mitteilungen 14, 15.
- Löwen.** Katholische Universität:
Revue d'histoire ecclésiastique 10, 1—4.
- Lübeck.** Verein für lübeckische Geschichte:
Zeitschrift 10, 2; 11, 1. 2.
— Museum lübeckischer Kunst- und Kulturgeschichte:
Berichte 1908.
- Lüneburg.** Museumsverein für das Fürstentum Lüneburg:
Geschichtsblätter Nr. 6.
- Lund.** Universität:
Acta universitatis Lundi N. F. 1. Abt. 3, 4; 2. Abt. 3.
- Magdeburg.** Verein für Geschichte und Altertumskunde des Herzogtums und des Erzstiftes Magdeburg:
Geschichtsblätter 43, 1. 2.
- Mainz.** Verein zur Erforschung der rheinischen Geschichte:
Mainzer Zeitschrift 4.
- Marienwerder.** Hist. Verein für den Regierungsbez. Marienwerder:
Zeitschrift 47. — Geschichte des Dorfes Alt-Rauden.
- Meissen.** Verein für Geschichte der Stadt Meissen:
Mitteilungen 7, 4.
- Metz.** Gesellschaft für lothringische Geschichte.
- Milwaukee.** Öffentliches Museum:
Bulletin 4, 1—4; 7, 1. 2.
- Mitau.** Genealogische Gesellschaft der Ostseeprovinzen:
Jahrbuch 1905, 1906.
— Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst:
Sitzungsberichte 1907, 1908.
- Mitau und Riga.** Lettisch-literarische Gesellschaft:
Protokolle 1908.
- Montreal.** Numismatische und antiquarische Gesellschaft:
The Canadian. Antiq. and numism. Journal 5, 4; 6, 1. 2. 3.
- Moskau.** Kaiserl. russ. hist. Museum Alexander III.:
Отчеты 1905, 1906 и 1907. — Описание памятниковъ въ вып. 1—3.
— Kaiserl. archäologische Gesellschaft.
— Kaiserl. Naturforschergesellschaft:
Bulletin de la société imperial des naturalistes 1909, 1—4.
— Abteilung des Allgemeinen Archivs im Kreml.
- Mühlhausen.** Altertumsverein.

München. Historischer Verein für Oberbayern:

Oberbayerisches Archiv 52, 3; 53, 1; 54, 1. 2. — Altbayerische Monatschrift 8, 5. 6; 9, 1—6.

Münster. Verein für Geschichte u. Altertumskunde Westfalens:

Zeitschrift 66, 1.

Nürnberg. Germanisches Nationalmuseum:

Anzeiger 1908, 3, 4; 1909 1--3.

— Verein für die Geschichte der Stadt Nürnberg:

Jahresbericht für 1908.

Odessa. Kaiserl. Gesellschaft für Geschichte u. Altertumskunde:

Гавриловъ: Къ вопросу о механизмѣ дѣяствій мочегонныхъ. — Записки 28.

Osnabrück. Verein für Geschichte und Landeskunde:

Mitteilungen 30.

Perm. Gelehrte Gouvernements-Kommission.

Pernau. Altertumsforschende Gesellschaft:

Sitzungsbericht 5.

St. Petersburg. Akademie der Wissenschaften:

Bulletin 1909, 1—18.

— Kaiserl. archäologische Kommission:

Извѣстія 29, 30, 31, 31 Suppl., 32, 32 Suppl., 33.

— Kaiserl. russische archäologische Gesellschaft:

— Archäologisches Institut.

— Kaiserl. russische geographische Gesellschaft:

Отчеты 1908 г.

— Kaiserl. öffentliche Bibliothek.

— Redaktion der St. Petersburger Zeitung:

St. Petersburger Zeitung 1909.

Philadelphia. Öffentl. Museum für Wissensch. und Kunst an der

Pennsylvanischen Universität:

Transactions V. 2 part 2.

Pleskau. Archäologische Gesellschaft:

Труды арх. общ. 1907, 1908. — Уставъ 1909.

Posen. Gesellschaft der Freunde der Wissenschaft.

— Historische Gesellschaft für die Provinz Posen:

Zeitschrift 24, 1. 2.

Raigern. Redaktion der Studien im Ordensstift Raigern.

Recklinghausen. Verein für Orts- und Heimatskunde.

Regensburg. Historischer Verein für die Oberpfalz:

Verhandlungen 59.

Reutlingen. Sülchgauer Altertumsverein:

Reutlinger Geschichtsblätter 19, 2—6.

Reval. Estländische literarische Gesellschaft.

- Redaktion der Revalschen Zeitung:
Revalsche Zeitung 1909.

Rjasan. Archivkommission.

Riga. Rigasches Stadtarchiv.

- Rigasche Stadtbibliothek.
- Bibliothek der Livländischen Ritterschaft.
- Kirchlich-archäologisches Museum.
- Rigasche Börsenkomitee:
Rigas Handel u. Schifffahrt 1907 1, 2; 1908, 1.— Handelsarchiv 1909, 1, 2.
- Literärisch-praktische Bürgerverbindung:
- Bibliothek des Baltischen Polytechnikums.
- Rigaer Kunstverein.
- Wissenschaftliche Kommission des Lettischen Vereins:
Rakstukrajums 14.
- Naturforscherverein:
Korrespondenzblatt 52.
- Gesellschaft praktischer Ärzte:
Mitteilungen 1908, 1909.
- Technischer Verein:
Industriezeitung 1908, 11, 12.
- Gewerbeverein.
- Gartenbauverein.
- Direktion des Rigaschen Stadt-Gymnasiums.
- Direktion der Rigaschen Stadt-Realschule.
- Redaktion der „Mitteilungen und Nachrichten“:
Mitteilungen und Nachrichten für die evang.-luth. Kirche in Russland
Ausgabe für gebildete Gemeindeglieder Januar—Dezember 1909. Theologisch-pastor. Beiheft 1—5.
- Redaktion der Dūna-Zeitung:
Dūna-Zeitung 1909.
- Redaktion der Rigaschen Rundschau:
Rigasche Rundschau 1909.
- Redaktion des Rigaer Tageblatts:
Rigaer Tageblatt 1909.
- Redaktion der Rigaschen Zeitung:
Rigasche Zeitung 1909.
- Redaktion der Rigaschen Neuesten Nachrichten:
Rigasche Neueste Nachrichten 1909.

- Rom.** Sekretariat der Kaiserl. russischen Akademie der Wissenschaften beim Vatikanischen Archiv.
— Vatikanisches Archiv.
- Rostock.** Universität:
Vorlesungs-Verzeichnis 1908, 1909. — Verzeichnis der Behörden 1908 cf. Jahresbericht III. — Stipendienordnung 1909. — 10 Dissertationen.
— Verein für Rostocker Altertümer:
Beiträge zur Geschichte der Stadt Rostock 5, 1, 2.
- Salzwedel.** Altmärk. Verein für vaterländ. Gesch. u. Industrie:
Jahresberichte 36.
- Samara.** Alexandrowsche öffentliche Bibliothek.
Отчетъ 1906—1908.
- Schwäbisch-Hall.** Histor. Verein für das Württemberg. Franken.
- Schwerin.** Verein für mecklenburgische Geschichte:
Jahresberichte 74.
- Speier.** Historischer Verein der Pfalz.
- Stade.** Verein für Gesch. u. Altertümer der Herzogtümer Bremen u. Verden u. des Landes Hadeln.
- Stettin.** Gesellschaft für pommersche Geschichte:
Baltische Studien N. F. 12.
- Stockholm.** Nordisches Museum:
Fataburen 1908.
— Kgl. Akademie der Wissenschaften, Geschichte und Altertumskunde:
Antiquar. tidskrift 12, 2; 18, 2. — Fornvannen 1907, 1908.
— Kgl. schwedisches Reichsarchiv:
Handlingar 3, Serie 12, 2. — Meddelanden N. F. I, 19—21, II, 3.
— Kgl. Bibliothek:
Akzessionskatalog 22 (1907).
- Strassburg.** Kaiserl. Universität:
4 Dissertationen.
- Stuttgart.** Württembergische Kommission für Landesgeschichte:
Vierteljahrshefte 18.
— Kgl. öffentliche Bibliothek.
- Thorn.** Kopernikus-Verein:
Mitteilungen 16, 17.
— Wissenschaftliche Gesellschaft:
Zapiski 7, 8.
- Tilsit.** Litauische literarische Gesellschaft:
Mitteilungen 27, 28.
- Trondhjem.** Kgl. norwegische wissenschaftliche Gesellschaft:
Skrifter 1908.

Tschernigow. Gouvernementsarchivkommission.

Ulm. Verein für Kunst und Altertumskunde:
Mitteilungen 13—16.

Upsala. Universitätsbibliothek.

— Kgl. humanistische wissenschaftliche Gesellschaft.

Waldheim. St. Michael, Verein deutscher Edellente zur Pflege
der Geschichte und Wahrung historisch berechtigter
Standesinteressen:

Heraldisch-genealogische Blätter . . . 1909.

Warschau. Redaktion des Przegląd Historyczny:

Przegląd Historyczny 8, 2. 3; 9, 1. 2.

Washington. Smithsonian Institution:

Annual report 1907, 1908.

— Bureau für Ethnologie Amerikas.

— Anthropologische Gesellschaft.

Weissenstein. Gesellschaft zur Erhaltung Jerwischer Altertümer.

Wien. Kaiserl. Akademie der Wissenschaften:

Archiv. Bd. 94, 96, 97, 1, 98, 1, 99, 1.

— Altertumsverein:

Berichte 41.

— Akademischer Verein deutscher Historiker:

Wiesbaden. Verein für nassauische Altertumskunde:

Annalen des Vereins 28. — Mitteilungen 12, 1—4.

Worms. Altertumsverein:

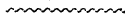
„Vom Rhein“ 7, 8.

Zürich. Antiquarische Gesellschaft:

Mitteilungen 73.

Zwickau. Altertumsverein für Zwickau und Umgegend:

Mitteilungen 9.



Vorstand der Gesellschaft im Jahre 1910.

Präsident: Stadtbibliothekar Nikolaus Busch.

Direktoren: Leonid Arbusow, Riga.

Hermann Baron Bruiningk.

Stadtarchivar Arnold Feuereisen, Riga.

Professor Dr. Richard Hausmann, Dorpat.

Direktor Bernhard Hollander.

Ältester Robert Jaksch, Riga.

Inspektor Constantin Mettig, Riga.

Alexander Freiherr v. Rahden, Mitau.

Gustav v. Sengbusch, Riga.

Sekretär: Dr. phil. Leonid Arbusow jun.

Museumsinspektor (stellv.): Gustav v. Sengbusch.

**Museumsverwaltung: Karl v. Löwis of Menar — Architektur-
stücke (inkl. Modelle, Pläne, Zeichnungen).**

Hermann Baron Bruiningk — Möbel und historische Gemälde.

Gustav v. Sengbusch — Waffen des Mittelalters und der Neuzeit.

Nikolaus Busch — Urkunden, Siegel und Siegelstempel.

Robert Jaksch — Keramik, Schmucksachen, Miniaturen u. s. w.

Heinrich Jochumsen — Münzen und Medaillen.

Bibliothekar: Ed. Fehre.

Schatzmeister: Franz Redlich.



Verzeichnis der Mitglieder*).

I. Ehrenmitglieder.

1. Geh. Regierungsrat Professor Dr. **Karl Schirren**, Kiel, Holstein. 1862.
2. Wirkl. Staatsrat Professor Dr. **Leo Meyer**, Göttingen. 1884.
3. Königl. schwedischer Reichsarchivar a. D. Dr. **Karl Gustaf Malmström**, Stockholm. 1884.
4. **Gräfin Praskowja Sergejewna Uwarow**, Präsident der Kaiserlichen Archäologischen Gesellschaft zu Moskau. 1894. Въ Императорское Археологическое Общество. Москва.
5. K. K. Hofrat u. Universitätsprofessor a. D., Mitglied des Herrenhauses Dr. **Stanislaus Smolka**. 1894. Galizien, Schl. Niegoszowice I. P. Rudawa.
6. Wirkl. Staatsrat Professor Dr. **Richard Hausmann**. 1895. Derzeitiges Mitglied des Direktoriums der Gesellschaft. Dorpat, Lehmstrasse 2.
7. **Hermann Baron Bruiningk**. Riga, Thronfolgerboulevard 23. 1902. Derzeitiges Mitglied des Direktoriums der Gesellschaft.
8. Livl. Landrat, Hofmeister des Allerhöchsten Hofes Dr. jur. **Friedrich Baron Meyendorff**. 1908. Riga, kl. Schlossstr. 3.
9. Dr. **Wolfgang Schlüter**. 1908. Dorpat, Mühlenstr. 11.
10. Direktor a. D. **Gotthard Schweder**. 1908. Riga, Peter-Paulsstrasse 2.

*) Die Herren Mitglieder werden dringend ersucht, etwaige Veränderungen oder Zurechtstellungen in den Adressen mitzuteilen an Herrn Dr. L. Arbusow jun., Riga, Tapetenstrasse 2.

11. Generaldirektor der Kgl. Preussischen Staatsarchive Wirkl. Geheimrat Prof. Dr. **Reinhold Koser**. 1908. Charlottenburg bei Berlin, Carmerstr. 9.
12. Geheimrat Professor Dr. **Dietrich Schäfer**. 1908. Berlin-Steglitz, Friedenstr. 7.
13. Professor Dr. **Theodor Schiemann**. 1908. Berlin W. 50, Tauentzienstr. 7 c.
14. Direktor **Bernhard Hollander**. 1909. Riga, Schützenstr. 4a. Derzeitiges Mitglied des Direktoriums.
15. Bibliothekar der Stadt Berlin Dr. **Arend Buchholtz**. 1909. Berlin NW. 23, Brückenallee 4.
16. Reichsantiquarius Professor Dr. **Oskar Montelius**. 1909. Stockholm.
17. Intendant des Finnländ. Staatsmuseums Dr. **Alfred Hackman**. 1909. Helsingfors, Manégegatan 2b.
18. Direktor des Archivs des Justizministeriums Professor **Dimitrij Jakowlewitsch Ssamokwassow**. Moskau.

II. Korrespondierende Mitglieder.

1. Geheimrat Professor Dr. **Goswin Freiherr von der Ropp**, Marburg. 1876.
2. Professor Dr. **Georg Dehio**, Strassburg i. Elsass. 1877.
3. Professor Dr. **Max Perlbach**, Abteilungsdirektor a. d. Kgl. Bibliothek, Berlin W. 50, Regensburger Strasse 30. 1877.
4. Dr. **William Mollerup**, Kopenhagen, Nørrefarimagsgade 17. 1881.
5. Oberlehrer **Heinrich Diederichs**, Mitau, Schreiberstr. 5. 1884.
6. Dim. Universitätsarchitekt **Reinhold Guleke**, Niederschönhausen bei Berlin, Lindenstr. 35 a, I. 1884.
7. Professor Dr. **Wilhelm Stieda**, Leipzig, Schillerstr. 6. 1887.
8. Königl. Geh. Baurat Dr. phil. **Konrad Steinbrecht**, Marienburg i. Preussen. 1889.
9. Herausgeber des Baltischen Urkundenbuchs **Leonid Arbusow**. 1889. Derzeitiges Mitglied des Direktoriums der Gesellschaft. Riga, Sassenhof, Tapetenstrasse 2.
10. Dr. med. **Gustav Otto**, Mitau, Grosse Strasse 23. 1890.

11. Staatsrat Dr. **Joseph Girgensohn**, Frankfurt a. M., Niedenau 42. 1894.
12. Dr. **Alexander Bergengrün**, Berlin-Steglitz, Belfortstrasse 34. 1894.
13. Landesarchivdirektor **Oskar Stavenhagen**, Mitau, Annenstr. 8. 1895.
14. Wirkl. Staatsrat Professor emer. Dr. **Alexander Rosenberg**, Dorpat, Marienhofsche Strasse 42. 1896.
15. Dr. **Hjalmar Appelgreen**, Helsingfors, Historisches Museum. 1896.
16. Präsident der Moskauschen Numismatischen Gesellschaft und Sekretär der Kaiserl. Archäologischen Gesellschaft zu Moskau **Wladimir Konstantinowitsch Trutowski**. 1897. Москва, Кремль, Оружейная палата.
17. Staatsarchivar Geheimer Archivrat Dr. **Erich Joachim**, Königsberg i. Preussen, Rhesastrasse 1. 1897.
18. Stadtbibliothekar Dr. **August Seraphim**, Königsberg i. Preussen, Mitteltragheim 39. 1897.
19. Beamter des Heroldie-Departements **Axel v. Gernet**, St. Petersburg, Загородный просп. 9. 1897.
20. Präsident der Genealogischen Gesellschaft der Ostseeprovinzen **Alexander Freiherr von Rahden**. 1900. Derzeitiges Mitglied des Direktoriums der Gesellschaft. Mitau, Kreditverein.
21. Professor Dr. phil. **Johannes Haller**, Giessen. 1902.
22. Stadtarchivar Mag. hist. **Arnold Feuereisen**. Riga, Kirchenstrasse 22, W. 3. 1905. Derzeitiges Mitglied des Direktoriums der Gesellschaft.
23. Archivrat Dr. **Paul Karge**. 1908. Königsberg i. Preussen.
24. Oberlehrer Staatsrat **Friedrich v. Keussler**, St. Petersburg, Фурштатская 12, кв. 17. 1909.
25. Pastor **Paul Baerent**, Arrasch über Wenden. 1909.

III. Ordentliche Mitglieder.

1. Livländischer Landrat a. D. **Konrad v. Anrep** zu Schloss Ringen über Elwa. 1876.

2. Livländischer Kreisdeputierter **Max v. Anrep** zu Homeln über Walk. 1899.
3. Dr. **Leonid Arbusow jun.** 1909. Riga, Sassenhof, Tapetenstr. 2.
4. **Edgar Armitstead** zu Heringshof über Rujen. 1893.
5. **Henry Armitstead**, Riga, Nikolaistr. 4. 1896.
6. Livländischer Kreisdeputierter **Rudolf v. Baehr** zu Palzmar über Smilten. 1893.
7. Apotheker **Artur Bartels**, Riga, Peterholmstrasse 10. 1902.
8. Rigascher Ratsherr a. D. Rechtsanwalt **Robert Baum**, Riga, Münzstrasse 12. 1873.
9. Dim. Betriebsdirektor der Riga - Dünaburger Eisenbahn **Bernhard Becker**, Riga, Ritterstrasse 8 a. 1884.
10. **Otto Baron Behr**, Berlin-Friedenau, Hedwigstrasse 2 II. 1902.
11. Dozent Mag. theol. **A. Berendts**, Dorpat, Sternstr. 10. 1899.
12. **Felix v. Berg** zu Schloss Randen über Dorpat. 1901.
13. Kammerherr **Graf Friedrich Berg** zu Schloss Sagnitz über Elwa. 1893.
14. Dr. med. **Adolf v. Bergmann**, Riga, Basteiboulevard 4. 1894.
15. Professor am Baltischen Polytechnikum **Dr. Eug. v. Bergmann**, Riga, Thronfolgerboulevard 23. 1901.
16. Apotheker **Eugen Bergmann**, Smilten. 1903.
17. Sekretär **Arend v. Berkholz**, Riga, Nikolaistrasse 10. 1890.
18. Dr. med. **August Berkholz**, Riga, Wallstr. 17. 1894.
19. Dr. phil. **Leo Berkholz**, Riga, Thronfolgerboul. 33. 1903.
20. **Alfred Bernsdorff**, Riga, Konvent z. Hl. Geist 1. 1909.
21. Dr. med. **Julius Bernsdorff**, Riga, Alexanderstrasse 101. 1894.
22. Dr. med. **Arved Bertels**, Riga, Alexanderstr. 95. 1894.
23. Kaufmann **Otto Bertels**, Riga, Basteiboulevard 9. 1905.
24. Pastor **Walter Bielenstein**, Mesothen über Bauske. 1902.
25. Redakteur der „Balt. Monatschrift“ **Dr. Friedrich Bienemann**, Riga, Kalnezeemsche Str. 18. 1892.
26. **Gottlieb v. Blanckenhagen** zu Weissenstein über Wenden. 1893.
27. **Jeannot v. Blanckenhagen** zu Drobbusch. Wenden, Katharinenstrasse 12. 1900.
28. **Otto v. Blanckenhagen** zu Allasch über Hinzenberg. 1893.

29. **Otto v. Blanckenhagen** zu Moritzberg über Nitau. 1893.
30. **William v. Blanckenhagen**, Drobbusch über Wenden. 1893.
31. Sekretär der Steuerverwaltung **Eugen Blumenbach**, Riga, Steuerverwaltung. 1884.
32. **Bernhard v. Bock** zu Schwarzhof über Fellin. 1897.
33. **Ernst v. Bock** zu Ninigall über Fellin. 1901.
34. **Valentin v. Bock** zu Neu-Bornhusen über Abia. 1893.
35. Architekt **Wilhelm Bockslaff**, Riga, Gr. Schloßstrasse 18. 1886.
36. Sekretär des Rigaschen Stadtamts **Ernst v. Boetticher**, Riga, Georgenstr. 1. 1894.
37. Stadtamtsnotär **Artur v. Böhlendorff**, Riga, Georgenstr. 8. 1880.
38. **Christian v. Bornhaupt**, Berlin, Tauentzienstrasse 27. 1872.
39. Konsulent **Konrad Bornhaupt**, Riga, Gr. Sandstrasse 27 I. 1868.
40. Königl. dänische Etatsraad **Niels Peter Bornholdt**, Riga, Georgenstrasse 5. 1893.
41. **Artur v. Brackel**, Riga, Felliner Strasse 7. 1901.
42. Cand. chem. **Erich Brandt**, Riga, Elisabethstr. 21. 1901.
43. **Charles v. Brümmer** zu Klauenstein über Kokenhusen. 1894.
44. **Hermann v. Brümmer** zu Rutzky über Wenden. 1902.
45. **Magnus v. Brümmer**, Riga, Säulenstrasse 13. 1894.
46. **Michael v. Brümmer** zu Odensee, Riga, Thronfolgerboulevard 4. 1890.
47. **Viktor v. Brümmer**, zu Alt-Kalzenau, Riga, Nikolaiboulevard 8. 1890.
48. Buchhändler **Eugen Bruhns**, Riga, Kaufstrasse 15. 1892.
49. Buchhändler **Max Bruhns**, Riga, Kaufstrasse 15. 1909.
50. Redakteur **Gregor Brutzer**, Riga, Redaktion des „Rigaer Tageblatts“. 1891.
51. Ingenieur **Alexy v. Bukowski**, Papierfabrik Ligat. 1902.
52. Herausgeber des Livl. Urkundenbuchs, Dr. jur. **August v. Bulmerincq**, Riga, Thronfolgerboulevard 4. 1886.
53. Stadtrat **Wilhelm v. Bulmerincq**, Riga, Andreasstr. 6, W. 16. 1890.
54. Konsulent Dr. jur. **Robert v. Büngner**, Riga, Nikolaistr. 15 I. 1887.

55. Ingenieur-Chemiker **Georg Burmeister**, Papierfabrik Ligat. 1902.
56. Stadtbibliothekar **Nikolaus Busch**, Riga, Wallstrasse 6, W. 8. 1886. Derzeitiger Präsident der Gesellschaft.
57. Gymnasialdirektor a. D. Staatsrat **Alfred Büttner**, Riga, Mühlenstrasse 13, Hof. 1862.
58. Rechtsanwalt **Konstantin Baron Buxhoewden** zu Kölljall, über Arensburg. 1899.
59. **Ernst Baron Campenhausen** zu Loddiger, Riga, Alexanderboulevard 1, W. 5. 1888.
60. **Rembert Baron Campenhausen** zu Ilsen über Marienburg. 1901.
61. **Friedrich de Chey**, Alt-Pebalg über Wenden. 1902.
62. **Reinhard Baron Dalwigk-Lichtenfels** — **Graf Dunten** zu Nurmis. Dalwigkstal, Kempf bei Frankenberg, Waldeck. 1896.
63. Pastor **Erwin v. Dehn** in Hallist über Stat. Hallist. 1904.
64. **Konrad v. Dehn**, Riga, Lazarettstr. 5. 1904.
65. **Axel Baron Delwig** zu Hoppenhof über Romeskaln. 1893.
66. Pastor **Nikolai Deringer**, Kolonie Neu-Stuttgart. Таврич. губ. чер. ст. Елисаветовка. Екат. ж. д. 1903.
67. Oberlehrer Dr. **Robert Dettloff**, Mitau, Kannengiesserstrasse 15. 1885.
68. Sekretär des Waisengerichts **Alexander Deubner**, Riga, Todlebenboulevard 6 II. 1880.
69. Dr. **Karl Devrient**, Riga, Schlocksche Str. 12a. 1906.
70. Oberlehrer **Viktor Diederichs**, Mitau, Grosse Strasse 58. 1876.
71. Pastor emer. **Theodor Döbner**, Riga, Kaisergartenstr. 20. 1908.
72. **Theodor Baron Drachenfels**, Mitau. 1889.
73. **Kaufmann Eduard Drenger**, Bauske. 1901.
74. Pastor **August Eckhardt**, Riga, Palaisstrasse 2. 1894.
75. Livländischer Kreisdeputierter a. D. **Karl Baron Engelhardt** zu Sehlen über Rujen. 1889.
76. Historienmaler **Hermann Baron Engelhardt**, München, Schillerstrasse 26 I, Gartenhaus. 1893.
77. **Hermann Baron Engelhardt** zu Paibs. Riga, Adliger Kreditverein. 1908.
78. Stadtrat **Jakob Erhardt**, Riga, Georgenstrasse 1 II. 1893.

79. Reichsdumaabgeordneter Dr. phil. **Robert Erhardt**, Riga, Georgenstr. 1, W. 5. 1906.
80. Mag. hist. **Ed. Fehre**, Riga, Jägerstrasse 4, W. 13. 1896. Derzeitiger Bibliothekar der Gesellschaft.
81. Kommerzienrat Konsul **Nikolai Fenger**, Riga, Elisabethstr. 9. 1887.
82. **Gottlieb Baron Fersen** zu Adsel-Schwarzhof über Taiwola. 1888.
83. Oberlehrer **Johann Feuereisen**, Riga, Kirchenstr. 22. 1908.
84. **August Baron Fölckersahm** auf Friedrichswalde, Riga, Elisabethstrasse 31. 1893.
85. Sekretär des Ökonomieamts **Friedrich v. Fossard**, Riga, Alexanderstrasse 11. 1882.
86. Oberlehrer **Ernst Freymann**, Riga, Ritterstr. 16, W. 1. 1906.
87. Oberbauerrichter **Hermann v. Freymann** in Rujen. 1892.
88. Gehilfe des Geschäftsführers der Bittschriften-Kanzlei und Assessor des St. Petersburger ev.-luth. Konsistoriums Wirkl. Staatsrat **Rudolf v. Freymann**, St. Petersburg, Знаменская 20. 1895.
89. Direktor der Ges. „Selbsthilfe“ **Alfred Baron Freytag-Loringhoven**, Riga, Elisabethstr. 21. 1890.
90. Assessor der Livl. adl. Güterkreditsozietät und Bevollmächtigter für Hinzenberg **Oskar Baron Freytag-Loringhoven** in Hinzenberg. 1901.
91. Ehrenfriedensrichter **Reinhard Baron Freytag-Loringhoven** zu Harmshof, Riga, Felliner Str. 2. 1890.
92. Regierungskommissar für bäuerliche Angelegenheiten **Roderich Baron Freytag-Loringhoven**, Pernau, Uhlescher Platz, Villa Belvedere. 1889.
93. Buchhalter des Waisengerichts **Heinrich Frobeen**, Riga, Bremer Strasse 5. 1887.
94. Livl. Generalsuperintendent **Theophil Gaetgens**, Riga, Elisabethstrasse 19. 1888.
95. Cand. rer. merc. **Alfons Geist**, Thorensberg, Kirchhofstr. 16, W. 5. 1906.
96. Kaufmann **Reinhold Geist**, Riga, Nikolaistr. 20. 1891.

97. Oberdirektionsrat des Livl. adl. Güter-Kreditvereins **Arnold v. Gersdorff**, Riga, Kirchenstrasse 7. 1892.
98. **Bruno v. Gersdorff** zu Kulsdorf über Lemsal. 1893.
99. Livl. Landrat **Georg v. Gersdorff** zu Daugeln über Wolmar. 1893.
100. **Konrad v. Gersdorff** zu Schloss Hochrosen über Wolmar. 1891.
101. Oberlehrer der Stadt-Töchterschule **Karl Girgensohn**, Riga, Thronfolgerboulevard 2. 1881.
102. Oberpastor Stadtpropst **Thomas Girgensohn**, Riga, Kl. Schlossstrasse 6. 1890.
103. Inspektor des Landesgymnasiums **Leo Goertz**, Birkenruh bei Wenden. 1907.
104. Kaufmann **Karl Goeschel**, Riga, Todlebenboulevard 6. 1902.
105. Älttester der Grossen Gilde **Alexander v. Goetz**, Riga, Theaterboulevard 4. 1892.
106. Älttester der Kompagnie der Schwarzen Häupter **Aurel Grade**, Riga, Kl. Sünderstrasse 1, Comptoir v. Th. Pychlau. 1895.
107. Oberlehrer **Karl Grevé**, Riga, Redakt. d. „Rig. Tageblatts“. 1909.
108. Pastor **Edgar Gross**, Riga, Alexanderstr. 61. 1902.
109. Livl. Landrat a. D. **Alexander v. Grote**, Riga, Kirchenstr. 1. 1901.
110. Dr. phil. **Erich v. Grünewaldt** zu Bellenhof über Riga. 1903.
111. Dr. med. **Friedrich Hach**, Riga, Basteiboulevard 7 I. 1894.
112. Buchdruckereibesitzer **Wilhelm Häcker**, Riga, Palaisstr. 3. 1892.
113. **Paul Baron Hahn** zu Asuppen in Kurland über Zabeln. 1891.
114. Cand. chem. **Wilhelm v. Haken**, Riga, Mühlenstr. 13. 1898.
115. Oberlehrer des Stadtgymnasiums a. D. Staatsrat **Karl Haller**, Riga, Andreasstrasse 3. 1863.
116. **Paul v. Hanefeldt** zu Sunzel. Riga, Nikolaistr. 4, W. 7. 1898.
117. Assessor d. Livl. adl. Güter-Kreditvereins **Heinrich v. Hansen**, zu Planhof, Riga, Packhausstr. 3. 1901.
118. Architekt **Edgar Hartmann**, Riga, Nikolaistr. 57/59. 1906.
119. Dozent am Polytechnikum Dr. **Alfred v. Hedenström**, Riga, Nikolaistr. 10. 1895.
120. Dr. **Heinrich v. Hedenstroem**, Basteiboulevard 4. 1907.

121. Rechtsanwalt **Richard v. Hehn**, Riga, Antonienstr. 5. 1896.
122. Ingenieur **Arvid Heintz**, St. Petersburg, Обводный каналъ 138. 1904.
123. Ingenieur-Technologe Dozent **Karl F. W. Heintz**, Riga, Thronfolgerboulevard 6. 1908.
124. Direktor der Stadt-Realschule Wirkl. Staatsrat **Heinrich Hellmann**, Riga, Stadt-Realschule. 1884.
125. Oberlehrer **Moritz Hellmann**, Stadt-Töchterchule. 1904.
126. Cand. jur. **Harald v. Helmersen**, Riga, Industriestr. 1. 1908.
127. **Reinhold v. Helmersen** zu Sawensee. Riga, Elisabethstr. 19. 1902.
128. Livländischer Landrat **Viktor v. Helmersen** zu Neu-Woidoma über Fellin. 1891.
129. Kaiserl. deutscher Generalkonsul a. D. **Karl Helmsing**, Riga, Nikolaistrasse 4 I. 1888.
130. **Karl v. Hesse**, St. Petersburg, Шлиссельбургскій проспектъ 45, кв. 11. 1887.
131. Oberlehrer **Wilhelm Hildebrand**, Riga, Antonienstr. 15, W. 38. 1908.
132. Bankbeamter **Woldemar Hiller**, Riga, Börsenbank. 1907.
133. Dim. Stadtrat **Alfred Hillner**, Riga, Todlebenboulev. 11. 1882.
134. Rechtsanwalt **Max Hilweg**, Riga, Thronfolgerboulev. 1. 1894.
135. Dr. med. **Wilhelm Hirschberg**, Werklany (Gouvernement Witebsk). 1908.
136. **Gustav v. Hirschheydt**, Riga, Alexanderstr. 34. 1907.
137. Ritterschafts-Rentmeistersgehilfe **Robert v. Hirschheydt**, Riga, Ritterhaus. 1898.
138. **Theodor v. Hirschheydt-Bersemünde**, Riga, I Weidendamm 1. 1906.
139. Kaufmann **Alexander Hoberg**, Riga, Georgenstr. 3. 1906.
140. Rechtsanwalt **Alexander Hoff**, Riga, Gr. Schmiedestr. 31. 1902.
141. **Eduard Hoff**, Riga, Nikolaistrasse 69. 1885.
142. Pastor **Theodor Hoffmann**, Riga, Gr. Jakobstrasse 20. 1890.
143. Direktor des Kurl. Landesgymnasiums Mag. **Rudolf Hollmann**, Goldingen. 1903.

144. Notär des Ökonomieamtes **Alfred v. Horlacher**, Riga, Marienstr. 10b, W. 5. 1906.
145. Cand. hist. **Oswald v. Horlacher**, Riga, Jägerstr. 4. 1905.
146. **Ernst Baron Hoyningen-Huene** zu Lelle. Riga, Andreasstr. 3. 1893.
147. Ältester der Grossen Gilde **Robert Jaksch**, Riga, Kaufstrasse 9 II. 1881. Derzeitiges Mitglied des Direktori-ums der Gesellschaft.
148. Sekretär cand. jur. **Heinrich Jochumsen**, Riga, Architekten-
strasse 1. 1894.
149. Dr. med. **Isaak Joffe**, Riga, Suworowstrasse 29. 1903.
150. Buchhändler **Georg Jonck**, Riga, Kaufstrasse 3. 1897.
151. Pastor **Karl Josephi**, Krettingen über Polangen. 1907.
152. Ingenieur **Eugen v. Irmer**, Papierfabrik Ligat. 1902.
153. **Johannes Juskiewicz**, Riga, Hermannstr. 15, W. 4. 1909.
154. Rechtsanwalt **August Kaehlbrandt**, Riga, Gr. Schlosstr. 18 II. 1868.
155. Livl. Kreisdeputierter a. D. Dr. **Heinrich v. Kahlen** zu Alt-
Geistershof. Riga, Nikolaistr. 23. 1893.
156. Kaufmann **Heinrich Kehrhahn**, Riga, Gr. Sandstrasse 34. 1896.
157. Dr. med. **Alexander Keilmann**, Riga, Andreasstrasse 3. 1900.
158. Pastor **Karl Keller**, Riga, Nikolaistr. 8. 1898.
159. Bankbeamter **Wilhelm Keller**, Riga, Börsenbank. 1906.
160. Ältester der Grossen Gilde **Ernst Kerkovius**, Riga, Ecke
der Kalk- und Scharrenstrasse. 1894.
161. Kaufmann **Hans Kerkovius**, Riga, Alexanderstr. 51. 1908.
162. Redakteur **Paul Kerkovius**, Riga, Redaktion des „Rigaer
Tageblatts“. 1892.
163. Gutsbesitzer **Theodor Kerkovius** zu Saadsen. Riga, Gertrud-
strasse 13. 1899.
164. Ältester Grosser Gilde **Wilh. Kerkovius**, Riga, Todlebenbou-
levard 4, W. 3. 1892.
165. Redakteur **Adolf Keussler**, Dorpat, Sternstr. 10. 1905.
166. Dim. Obersekr. Mag. jur. **Wilhelm Kieseritzky**, Riga, Kirchen-
strasse 13. 1892.

167. Dr. med. **Paul Klemm**, Riga, Packhausstrasse 1. 1898.
168. Hofrat **Adolf Klingenberg**, Riga, Schulenstr. 17. 1865.
169. Ritterschaftsrentmeister **August v. Klot**, Riga, Ritterhaus. 1888.
170. Oberlandesgerichtsrat Dr. jur. **August v. Knieriem**, Hamburg. 1874.
171. Dim. Kreisrichter Staatsrat **Konrad v. Knieriem** zu Muremoise. Riga, Albertstr. 5, W. 9. 1896.
172. Direktor des Baltischen Polytechnikums Wirkl. Staatsrat Prof. Dr. **Woldemar v. Knieriem**, Riga, Marienstr. 40. 1901.
173. **Egolf Baron Knorring**, ehem. Sekretär der Russischen Botschaft in Berlin, Dorpat. 1893.
174. **Pontus Baron Knorring**, ehem. Attaché der Russischen Gesandtschaft in Rom, Dorpat, Gartenstrasse 19. 1893.
175. **Karl Koken v. Grünblatt**, Birkenruh bei Wenden. 1894.
176. Beamter der Rig. Steuerverwaltung **August Krah**, Riga, Orgelstr. 1, W. 3. 1903.
177. **Karl Krannhals**, Riga, Expedit. der „Rigaschen Zeitung“. 1880.
178. Livländischer Kreisdeputierter a. D. **Maximilian v. Kreusch** zu Saussen. Wenden. 1893.
179. Kaufmann **Gottlieb Heinrich Kroeger**, Riga, Elisabethstrasse 9, W. 6. 1901.
180. **Moritz Baron Krüdener** zu Suislep über Fellin. 1893.
181. **Woldemar Baron Krüdener** zu Henselshof über Rujen. 1893.
182. Oberst **Alfred v. Krusenstern**, Peterhof, Kadetskaja 17. 1900.
183. Konsulent **Heinrich Kuchczynski**, Riga, Thronfolgerboulevard 4. 1876.
184. Architekt Adj.-Professor am Polytechnikum **Eduard Kupffer**, Riga, Säulenstrasse 18. 1902.
185. Pastor **Wilhelm Kupffer**, Schleck in Kurland über Goldingen. 1902.
186. **Eduard Kurschwitz**, Riga, Antonienstr. 4. 1900.
187. Kaufmann **Heinrich Kymmel**, Riga, Gerberstrasse 2/4. 1884.
188. Ältester der Grossen Gilde Buchhändler **Nikolai Kymmel**, Riga, Kymmels Buchhandlung. 1884.
189. Pastor **Harald Lange**, Riga, Stadtwaisenhaus. 1892.

190. Dim. Assessor **Ludwig Lange**, Riga, Kl. Schlosstr. 3. 1886.
191. Gutsbesitzer **Hermann Lasch**, Riga, Packhausstrasse 1. 1898.
192. Glied des Rig. Bezirksgerichts **Alexander Konstantinowitsch Lawrentjew**, Riga, Packhausstr. 3, W. 8. 1907.
193. Oberlehrer Staatsrat **Wladislaw Lichtarowicz**, Riga, Stadtgymnasium. 1894.
194. **Alexander Baron Lieven**, Mitau, Swehthöfsche Str. 10. 1893.
195. Stadtrat **Felix Baron Lieven**, Riga, Todlebenboulevard 7. 1900.
196. Livl. Kreisdeputierter **Fürst Paul Lieven** zu Schloss Smilten. 1901.
197. Dr. phil. **Viktor Lieven**, Riga, Nikolaistrasse 19. 1905.
198. **Eduard v. Lilienfeld** zu Könhof über Sagnitz. 1893.
199. Geschäftsführer der Börsenbank **Magnus v. Lingen**, Riga. 1907.
200. Livl. Kassadeputierter **Ferdinand v. Liphart** zu Tormahof über Lajsholm. 1896.
201. **Reinhold v. Liphart** zu Rathshof über Dorpat. 1896.
202. Oberlehrer Staatsrat **Hermann Löffler**, Riga, Nikolaistr. 65. 1886.
203. Buchhändler **Gustav Löffler**, Riga, Gr. Sandstrasse 20. 1902.
204. **Harald Baron Loudon** zu Schloss Serben. Riga, Antonienstrasse 10. 1895.
205. **Otto v. Löwenstern** zu Schloss Kokenhusen. Wolmarshof über Wolmar. 1893.
206. Bibliothekar der Livländischen Ritterschaft **Karl v. Löwis of Menar**, Riga, Schulenstrasse 15. 1884.
207. Ältester der Grossen Gilde Generalkonsul **Moritz Lübeck**, Riga, Jakobstrasse 16. 1881.
208. Rechtsanwalt **Viktor Lundberg**, Dwinsk (Dünaburg), Шильдеровская ул. 1901.
209. Dr. med. **Ernst Masing**, St. Petersburg, Васильевскій островъ, Средній просп. 3. 1896.
210. Oberlehrer Dr. **Oskar Masing**, Riga, Todlebenboulevard 9. 1909.
211. **Gustav Baron Maydell** zu Podis über Pernau. 1893.
212. **Konrad Baron Maydell** zu Krüdnershof über Dorpat. 1893.

213. **Graf Paul v. Medem** zu Schloss Elley über Elley (Kurland). 1901.
214. **Theodor Graf Medem** zu Stockmannshof. 1893.
215. Dozent am Baltischen Polytechnikum **Alfred Meder**, Riga, Mühlenstr. 5, W. 13. 1903.
216. Sekretär der Livl. adl. Güterkreditsozietät **Woldemar Baron Mengden**, Riga, Architektenstrasse 1. 1888.
217. **James v. Mensenkampf** zu Schloss Tarwast über Fellin. 1899.
218. Ältester der Kompagnie der Schwarzen Häupter **Alexander Mentzendorff**, Riga, Kaufstrasse 5. 1892.
219. Inspektor der Stadt-Realschule Staatsrat **Constantin Mettig**, Riga, Mühlenstr. 53. 1877. Derzeitiges Mitglied des Direktoriums der Gesellschaft.
220. Boniteur **Theodor Meuschen**, Riga, Nikolaistr. 10, W. 2. 1905.
221. **Armin Meyer**, Riga, Schützenstrasse 9/12, W. 16. 1906.
222. Dr. phil. **Bernhard Meyer**, Riga, Marstallstrasse 22. 1891.
223. Kreisrichter a. D. **Heinrich v. Meyer**, Wenden. 1884.
224. Assistent am Polytechnikum Mag. **Rudolf Meyer**, Riga, Jägerstr. 4, W. 2. 1908.
225. Dr. med. **Johann Eduard v. Miram**, Riga, Basteiboulevard 11. 1881.
226. Rechtsanwalt **Richard Muenx**, Riga, Gr. Sandstrasse 27. 1894.
227. Buchhalter **Hugo Muxfeldt**, Papierfabrik Ligat. 1902.
228. Pastor **Johann Neuland**, Wolmar. 1905.
229. Direktor des Rig. Kunstmuseums Dr. **Wilhelm Neumann**, Riga, Alexanderstrasse 51. 1886.
230. Livländ. Landrat a. D. **Axel Baron Nolcken** zu Kawershof über Dorpat. 1894.
231. **Guido v. Numers** zu Idwen. Dorpat, Teichstr. 14. 1893.
232. Livl. Generalsuperintendent a. D. **Gustav Oehrn**, Riga, Albertstrasse 13, W. 8. 1905.
233. Livländischer Landrat **Arvid v. Oettingen** zu Luhdenhof über Laisholm. 1893.
234. Livländ. Landrat a. D. **Eduard v. Oettingen** zu Jensel. Dorpat, Wallgraben 14. 1876.
235. **Richard v. Oettingen** zu Wissust über Dorpat. 1893.

236. Ritterschaftsarchivar Dr. phil. **Paul Baron Osten-Sacken**, Reval, Kenntmannstr. 8. 1908.
237. Dr. med. **Richard Otto**, Dorpat, Peplerstrasse 25. 1905.
238. **Friedrich Baron von der Pahlen zu Feheln**. Riga, Thronfolgerboulevard 4. 1898.
239. Cand. oec. pol. **Alexander Pander**, Riga, Alexanderstr. 51. 1896.
240. **Iwan v. Pander**, Riga, Kirchenstr. 36, W. 4. 1893.
241. **Nikolai v. Pander zu Ronneburg-Neuhof**. Riga, Basteiboulevard 6. 1893.
242. **Peter v. Pander zu Ogershof**. Riga, Albertstrasse 3. 1893.
243. Wirkl. Staatsrat Professor Dr. med. **Oskar v. Petersen**, St. Petersburg. КРЮКОВЪ КАНАЛЬ 6. 1894.
244. Ingenieur **Gustav Petersenn**, Papierfabrik Ligat. 1902.
245. Dr. **W. Petersenn**, Јенакіев. Петровскій заводъ, Екатеринославской губ., черезъ Енакіево. 1903.
246. Adj.-Professor Dr. phil. **Hermann Pflaum**, Riga, Gertrudstrasse 27. 1909.
247. Architekt **Heinz Pirang**, Riga, Taubenstr. 18. 1909.
248. Buchdruckereibesitzer Dr. phil. **Arnold Plates**, Riga, Todlebenboulevard 3. 1888.
249. Oberlehrer Staatsrat Dr. **Artur Poelchau**, Riga, Albertstr. 13. 1872.
250. Oberpastor **Peter Harald Poelchau**, Riga, Küterstr. 11. 1897.
251. Konsulent **Hermann Pönigkau**, Riga, Küterstr. 14. II. 1887.
252. Sekretär des Bezirksgerichts **Karl v. Prietz**, Riga, Thronfolgerboulevard 4. 1909.
253. Notar **Adolf Proctor**, Mitau. 1903.
254. **Reinhold Pychlau**, Riga, Gr. Sandstrasse 17. 1891.
255. Dr. med. **Ernst v. Radecki**, Riga, Thronfolgerboulevard 6I. 1895.
256. Cand. chem. **Hermann v. Radecki**, Riga, Elisabethstr. 31. 1894.
257. Cand. jur. **Ottokar v. Radecki**, St. Petersburg, Simin-Pereulok 1, W. 10. 1893.

258. Dr. med. **Albert Rasewsky**, Riga, Palaisstrasse 3. 1901.
259. **Gustav v. Rathlef** zu Tammist über Dorpat. 1897.
260. **Konstantin v. Rautenfeld** zu Gross-Buschhof über Jakobstadt. 1893.
261. **Karl v. Rautenfeld** zu Ringmundshof. 1889.
262. **Alexander Baron v. d. Recke**, Riga, Reimersstr. 1. 1908.
263. **Friedrich Baron v. d. Recke**, Riga, Friedenstr. 41. 1909.
264. **Wolfgang Redlich**, Riga, Magazin von J. Redlich. 1901.
265. Ältester der Grossen Gilde **Alex. Redlich**, Riga, Magazin von J. Redlich. 1894.
266. **Franz Redlich**, Riga, Basteiboulevard 2. 1897. Derzeitiger Schatzmeister der Gesellschaft.
267. Dr. med. **Johann Redlich**, Riga, Basteiboulevard 2. 1894.
268. Cand. jur. **Sylvester Rehsche**, Riga, Todlebenboul. 2. 1902.
269. **Johannes Rindermann**, Berlin-Schöneberg, Monumentenstr. 8. 1902.
270. **Adolf Richter**, Riga, Scharrenstrasse 4. 1900.
271. **Hermann v. Roepenack** zu Stalgen über Mitau. 1902.
272. Architekt **Wilhelm Rössler**, Riga, Nikolaistr. 11. 1908.
273. Prof. Dr. **Woldemar v. Rohland**, Freiburg im Breisgau. 1890.
274. Ältester der Grossen Gilde **Friedrich Rohloff**, Riga, Elisabethstrasse 19. 1894.
275. Direktor des Kurländischen Kreditvereins **Max Baron von der Ropp** zu Bixten, Mitau, Bachstrasse 8. 1893.
276. Reichsdumaabgeordneter **Hans Baron Rosen** zu Schloss Gross-Roop. 1895.
277. Oberlehrer **Alexander Rosenberg**, Mohilew a. Dnjepr. Gymnasium. 1909.
278. Rechtsanwalt **Axel v. Roth**, Riga, Thronfolgerboul. 5. 1906.
279. **Edgar v. Rücker-Unnipect**, Riga, Elisabethstr. 23, W. 6. 1907.
280. Konsul **John Rücker**, Riga, Schmiedestrasse 18/20. 1887.
281. Redakteur Dr. **Alfred Ruetz**, Riga, Redaktion der „Rigaschen Rundschau“. 1902.
282. **August Ruetz**, Riga, Arsenalstrasse 3. 1889.

283. Redakteur **Richard Ruetz**, Riga, Redaktion der „Rigaschen Rundschau“. 1891.
284. Cand. chem. **Max Ruhtenberg**, Riga, Gr. Jungfernstr. 3. 1899.
285. Mitglied der Administration der Ritterschaftsgüter **Friedrich v. Saenger**, Pernigel. 1901.
286. **Friedrich v. Saenger** zu Peddeln über Walk. 1894.
287. **Arnold v. Samson-Himmelstjerna** zu Sepküll über Lemsal. 1891.
288. Kreisdeputierter **Axel v. Samson-Himmelstjerna** zu Hummels-
hof über Walk. 1902.
289. Ritterschaftssekretär **Friedrich v. Samson-Himmelstjerna**, Riga,
Jakobstrasse 12. 1897.
290. **Gerhard v. Samson-Himmelstjerna** zu Uelzen über Werro. 1893.
291. Rendant der Oberdirektion der Livländ. adel. Kreditsozietät
Edmund Baron Sass, Riga, Alexanderboulevard 6. 1894.
292. **Erwin Baron Sass**, Riga, Mittelstr. 3, W. 7. 1906.
293. Pastor **Oskar Schabert**, Riga, Alexanderstrasse 27. 1903.
294. Kaufmann **Robert Schatz**, Riga, Sprenkstr. 6, W. 3. 1908.
295. Sekretär der Krepostabteilung des Riga-Wolmarschen Frie-
densrichter-Plenums **Alexander Scheluchin**, Riga, Nikolai-
strasse 27. 1891.
296. Rechtsanwalt **Julius Schiemann**, Mitau. 1901.
297. Sekretär **Edgar v. Schilinzky**, Riga, Kirchenstrasse 32, W. 2.
1892.
298. Kreisadelmarschall **Gustav v. Schlippe**, Riga, Todleben-
boulevard 6. 1904.
299. Architekt **Alexander Schmaeling**, Riga, Alexanderstr. 1, W. 8.
1907.
300. Fabrikdirektor **Alfons Schmidt**, Riga, Palaisstrasse 3. 1883.
301. Rechtsanwalt **Gustav Schmidt**, Stadthaupt von Mitau, Schloss-
strasse 4. 1901.
302. Oberlehrer **Karl Schmidt**, Riga, Reimersstr. 1, W. 5. 1908.
303. Buchdruckereibesitzer **Alexander Schnakenburg**, Riga, Mar-
stallstrasse 5. 1902.
304. Dr. med. **Alfred Schneider**, Riga, Theaterboulevard 7. 1897.
305. Kaufmann **Hermann Schneider**, Riga, Basteiboulev. 2. 1902.

306. Oberlehrer **Georg Schnering**, Reval, Königthaler Str. 12. 1896.
307. Ältester der Grossen Gilde Staatsrat **Gustav v. Schoepff**, Riga, Schwarzhäupterstrasse 4, „Jakor“. 1894.
308. Oberlehrer **Karl Schomacker**, Reval, Dom, Eilgasse 1. 1896.
309. **Alfred Baron Schoultz-Ascheraden** zu Schloss Ascheraden über Römershof. 1893.
310. **Bernhard v. Schubert**, Riga, Basteiboulevard 6. 1887.
311. Inspektor der rigaschen Stadtgüter **Erich v. Schultz**, Riga, Gr. Königstrasse, Stadtgüterverwaltung. 1892.
312. Beamter der Rigaer Börsenbank **Leopold Schultz**, Riga, Börsenbank. 1898.
313. Notar des Livl. Konsistoriums **Karl Schwank**, Riga, Konsistorium im Schloss. 1903.
314. Schriftsteller **Rudolf Schwanzar**, Wien XX/2, Nordwestbahnhof-Direktion. 1908.
315. Ältester der Grossen Gilde Konsul **Eugen Schwartz**, Riga, Alexanderstrasse 18. 1894.
316. Kaufmann **Eugen Schwartz**, Riga, Gr. Jakobstrasse 6, part. Edgar Lyra & Co. 1901.
317. Professor Dr. jur. **Johann Christoph Schwartz**, Halle a. d. S., Am Kirchtor 17. 1874.
318. Dr. **Viktor Schwartz**, Riga, Antonienstrasse 7. 1892.
319. Staatsrat **Wilhelm Schwartz**, Riga, Mühlenstrasse 16. 1857.
320. Pastor **Leonhard Seesemann**, Zelmeneeken in Kurland über Murawjewo. 1902.
321. Dim. Kirchspielsrichter **Heinrich v. Sengbusch**, Riga, Elisabethstrasse 25, W. 4. 1908.
322. Kaufmann **Karl Gustav v. Sengbusch**, Riga, Kl. Sünderstr. 1. 1886. Derzeitiges Mitglied des Direktoriums der Gesellschaft.
323. Dr. med. **Reinhold v. Sengbusch**, Riga, Alexanderstr. 51. 1900.
324. Redakteur Dr. **Ernst Seraphim**, Riga, Redaktion der „Rig. Zeitung“. 1887.
325. Architekt **Hermann Seuberlich**, Riga, Mühlenstr. 29. 1903.
326. Ingenieur-Technolog **Karl Seuberlich**, Riga, Nikolaistr. 23. 1908.

327. Sekretär der Kaiserl. Russ. Botschaft in Washington **Benno v. Siebert**, London SW. Chasham House, Russ. Botschaft. 1908.
328. **Alexänder v. Sivers** zu Rappin über Werro. 1893.
329. **Alfred v. Sivers** zu Euseküll über Fellin. 1893.
330. **Edgar v. Sivers** zu Nabben über Lemsal. 1893.
331. **Leo v. Sivers** zu Alt-Kusthof über Dorpat. 1898.
332. **Leopold v. Sivers** zu Walguta über Dorpat. 1893.
333. Livländischer Landrat **Max v. Sivers** zu Römershof. 1893.
334. **Richard v. Sivers**, Riga, Jakobstr. 20/22. 1906.
335. Wirkl. Staatsrat **Hermann v. Skerst**, Dresden, Fürstenstr. 54. 1884.
336. Dr. med. **Ernst Sokolowski**, Riga, Thronfolgerboulev. 27. 1903.
337. **Alexander Sommer**, Riga, Stadthaus, Stadtgüterverwaltung. 1902.
338. Livl. Kreisdeputierter **Charles Baron Stackelberg** zu Abia über Bahnstation Abia. 1893.
339. **Otto Magnus Baron Stackelberg**, Kiwidipäh bei Hapsal. 1908.
340. **Alexander Baron Stael v. Holstein** zu Samm. Reval, Dom, Haus Baron Korff. 1895.
341. **Alexander Baron Stael v. Holstein** zu Uhla über Pernau. 1893.
342. Livländischer residierender Landrat **Wilhelm Baron Stael v. Holstein** zu Zintenhof. Riga, Ritterhaus. 1893.
343. **Julius Stahl** zu Vegesacksholm über Riga. 1893.
344. Stadtrevisor **Richard Stegman**, Riga, Kl. Newastrasse 4. 1885.
345. Ältermann der St. Johannisgilde **Christian Steinert**, St. Johannisgilde. 1908.
346. **Wilhelm Graf Stenbock-Fermor** zu Nitau. Riga, Elisabethstrasse 3, W. 5. 1904.
347. Pastor **Maximilian Stephany**, Riga, Schlosstr. 13. 1904.
348. Ältester der Grossen Gilde **Alexander Stieda**, Riga, Marstallstrasse 24 (Comptoir Hermann Stieda). 1893.
349. Ältermann der Grossen Gilde **Hermann Stieda sen.**, Riga, Marstallstr. 24. 1903.
350. Kaufmann **Hermann Stieda jun.**, Riga, Marstallstr. 24. 1903.

351. Geheimer Medizinalrat Professor Dr. **Ludwig Stieda**, Königsberg i. Preussen. 1876.
352. Livl. Landrat und Präsident des Livl. Konsistoriums **Arved v. Strandmann** zu Zirsten. Riga, Adl. Kreditverein. 1891.
353. **Edgar v. Strandmann** zu Lauternsee. Riga, Elisabethstr. 15. 1893.
354. Ältester der Grossen Gilde **Christian v. Stritzky**, Riga, Nikolai-strasse 77. 1887.
355. **Alexander v. Stryk** zu Palla über Dorpat. 1893.
356. **Friedrich v. Stryk** zu Morsel über Fellin. 1893.
357. Oberforstmeister **Emil v. Stryk** zu Wiezemhof über Wolmar. 1896.
358. **Harald v. Stryk** zu Schloss Helmet über Törwa. 1896.
359. Professor am Balt. Polytechnikum **Wilhelm v. Stryk**, Riga, Andreasstrasse 4. 1899.
360. Direktor des Livländischen Landesgymnasiums zu Birkenruh **Reinhold Tantzsch**, Birkenruh über Wenden. 1909.
361. Rechtsanwalt **Edgar Tatarin**, Riga, Alexanderboulevard 1. 1908.
362. Sekretär des adel. Vormundschaftsamtes **Arnold v. Tidebühl**, Dorpat, Kastanienallee 1 a. 1889.
363. Oberlehrer **Nikolai v. Tidebühl**, Riga, Peter-Paulstrasse 2, W. 9. 1900.
364. Livländischer Landrat und Reichsratsmitglied Kammerherr **Heinrich Baron Tiesenhausen** zu Inzeem über Segewold. 1876.
365. Wirkl. Staatsrat Professor Dr. med. **Gustav v. Tiling**, St. Petersburg, Кирочная 3. 1892.
366. Dr. med. Th. **Tiling**, Direktor der Irrenanstalt Rothenberg in Riga, Handlung v. J. A. Mentzendorff, Kaufstrasse. 1894.
367. Kaufmann **Emil Timm**, St. Petersburg, Васильевскій островъ, 9 лнн. 42, кв. 7. 1899.
368. Sekretär des Ritterschaftlichen Statistisch. Bureaus **Alexander v. Tobien**, Riga, Ritterhaus. 1881.
369. Flügeladjutant Sr. Majestät **Nikolai Graf Todleben**, St. Petersburg, Кирочная 30. 1905.

370. **Bernhard Baron Toll** zu Piddul über Kielkond. 1909.
371. **Kassierer Wilhelm Torchiani**, Riga, Kalkstrasse, Stadtlombard. 1903.
372. **Ritterschaftsnotar Dr. Astaf v. Transehe-Roseneck** zu Selsau. Riga, Antonienstr. 7. 1890.
373. **Livl. Landrat Eduard v. Transehe-Roseneck** zu Taurup. Riga, Alexanderboulevard 2/4. 1892.
374. **Josef v. Transehe-Roseneck** zu Ohselshof. Riga, Alexanderboulevard 6. 1902.
375. **Nikolai v. Transehe-Roseneck** zu Wrangelshof über Wolmar. 1894.
376. **Otto v. Transehe-Roseneck**, Dresden, Parkstrasse 6. 1894.
377. **Paul v. Transehe-Roseneck** zu Neu-Schwanenburg. 1887.
378. **Roderich v. Transehe-Roseneck** zu Wattram über Segewold. 1894.
379. **Architekt Edmund v. Trompowsky**, Riga, Peter-Paulstrasse 2. 1894.
380. **Kaufmann Karl Ulich**, Riga, Herderplatz 3. 1909.
381. **Bevollmächtigter August Ulmann**, Zirsten über Pebalg. 1903.
382. **Dr. Max Ulmann**, Goldingen, Libausche Strasse 17. 1903.
383. **Artur Baron Ungern-Sternberg**, Annia, Estland, über Bahnstation Kedder. 1909.
384. **Ingenieur-Chemiker Arved Baron Ungern-Sternberg**, Riga, Marstallstrasse 24. 1895.
385. **George Baron Ungern-Sternberg** zu Alt-Anzen über Anzen. 1893.
386. **Rechtsanwalt Dr. jur. Otto v. Veh**, Berlin W., Schrapersstrasse 35. 1874.
387. **Konrad Baron Vietinghoff** zu Kroppenhof über Römershof. 1899.
388. **Oskar Baron Vietinghoff** zu Salisburg. Riga, Georgenstr. 3, W. 1. 1893.
389. **Sekretär des Livl. Konsistoriums Artur v. Villebois**, Riga, Kaisergartenstrasse 4. 1891.
390. **Dr. med. Karl Vogel**, Papierfabrik Ligat. 1902.
391. **Notarius publ. Robert v. Voigt**, Riga, Scheunenstr. 9. 1908.
392. **Rechtsanwalt Axel Volck**, Riga, Basteiboulev. 6. 1901.

393. Kaufmann **Karl Wagner jun.**, Riga, Nikolaistrasse 71. 1888.
394. Rechtsanwalt **Harald v. Wahl**, Riga, Theaterboulev. 6. 1884.
395. Oberlehrer Staatsrat **Karl Walter**, Riga, Jägerstr. 2. 1892.
396. Konsulent **Alexander Waeber**, Eltville am Rhein, Gartenstrasse 9. 1896.
397. Abteilungschef der Pleskau-Rigaer Eisenbahn **Theodor v. Weiss**, Riga, Georgenstrasse 8, W. 1. 1901.
398. **Gustav Werner**, Riga, Säulenstrasse 8, W. 4. 1883.
399. Oberlehrer Staatsrat **Friedrich Westberg**, Riga, Nikolaistr. 11, W. 12. 1890.
400. Oberlehrer Staatsrat **Paul Westberg**, Riga, Gertrudstr. 6. 1908.
401. Pastor **Eduard Wieckberg**, Grobin. 1902.
402. Dim. Kirchspielsrichter **Hermann Wiegand**, Riga, Säulenstrasse 46, W. 15. 1901.
403. Rechtsanwalt **Alfred Wittram**, Riga, Romanowstr. 13. 1902.
404. **Alfred Baron Wolff** zu Semershof über Marienburg. 1893.
405. Kammerherr **Arist Baron Wolff**, Gesandter in Dresden. 1894.
406. Hofmeister des Allerhöchsten Hofes, Direktor des Kaiserl. Lyzeums in St. Petersburg **Boris Baron Wolff** zu Stomersee. St. Petersburg, Lyzeum. 1901.
407. **Emil Baron Wolff** zu Waldeck über Rujen. 1893.
408. **Friedrich Baron Wolff** zu Waldenrode über Hinzenberg. 1892.
409. **Gaston Baron Wolff** zu Kalnemoise über Marienburg. 1893.
410. Livländischer Landrat a. D. **James Baron Wolff** zu Schloss Rodenpois. 1893.
411. Livl. Kreisdeputierter **Josef Baron Wolff** zu Lindenberg über Riga. 1901.
412. **Konrad Baron Wolff** zu Friedrichswalde. Karolinenthal, Post Neuendorf, Bezirk Köslin, Pommern. 1888.
413. Livl. Kreisdeputierter **Manfred Baron Wolff**, Dickeln. 1894.
414. Direktor der Kaiserl. Porzellan-Manufaktur Wirkl. Staatsrat **Nikolas Baron Wolff**, St. Petersburg, Сергиевская 24, кв. 9. 1894.

415. **Percival Baron Wolff** zu Klingenberg über Hinzenberg. 1908.
416. **René Baron Wolff** in Hinzenberg über Hinzenberg. 1908.
417. Geschäftsführendes Glied der Riga-Wenden-Walkschen adl. Vormundschaftsbehörde **Artur v. Wolfffeldt**, Wenden. 1894.
418. Privatdozent **Mag. Ed. Wolter**, St. Petersburg, Васильевскій островъ, 7 лнн. 2, кв. 20. 1892.
419. Oberlehrer **George Worms**, Mitau, Katholische Str. 32. 1903.
420. Direktor der estn. Distriktsdirektion der Livl. adl. Güterkreditsozietät **Artur v. Wulf** zu Kosse, Dorpat. 1893.
421. **Arthur v. Wulf** zu Schloss Lennewarden über Ringmundshof. 1901.
422. **Eduard v. Wulf** zu Menzen über Werro. 1893.
423. Dr. phil. **Max v. Wulf** zu Taiwola über Walk. 1901.
424. Notarius publicus **Gotthard Wulffius**, Riga, Kalkstr. 30. 1904.
425. Dr. med. **Artur Zander**, Riga, Sassenhof, Bartausche Str. 1. 1899.
426. Direktor der Aktiengesellschaft „A. Wolfschmidt“ **Emil Zander**, Riga, Andreasstrasse 4 II. 1892.
427. Dim. Stadtsekretär **Walter v. Zeddelmann**, Werro. 1895.
428. Wirkl. Staatsrat **Hugo v. Zigra**, Riga, Kl. Schmiedestr. 4, W. 4. 1905.
429. Rechtsanwalt **Karl v. Zimmermann**, Riga, Basteiboulevard 6. 1891.
430. Dispacheur cand. jur. **Daniel Zimmermann**, Riga, Basteiboulevard 6. 1895.
431. **Martin Zimmermann**, St. Petersburg. Riga, Basteiboulevard 6. 1892.
432. Polizeiinspektor **Theodor v. Zimmermann**, Hamburg. 1882.
433. Arrendator **Wilhelm Zimmermann**, Enge über Pernau und Hallick. 1908.
434. **Georg v. Zur-Mühlen** zu Bentenhof über Werro. 1893.
435. **James v. Zur-Mühlen** zu Alt-Bornhusen. Dorpat, im eigenen Hause. 1893.
436. **Leo v. Zur-Mühlen** zu Woiseck über Oberpahlen. 1893.

(Geschlossen den 6. Dezember 1909.)

Verzeichnis

der vom 6. Dezember 1908 bis zum 6. Dezember 1909 verstorbenen Mitglieder.

- Livländischer Landrat a. D. **Arved Baron Nolcken** zu Allatzkiwwi, Mitglied seit 1876. Gestorben am 4. Februar 1909 zu Allatzkiwwi.
- Cand. oec. pol. Archivar **Hans Hollmann**, Mitglied seit 1899. Gestorben am 16. Februar zu Riga.
- Ältester Grosser Gilde **James Bevan Redlich**, Mitglied seit 1895. Gestorben am 1. März zu Riga.
- Professor Dr. **Karl Lohmeyer**, korrespondierendes Mitglied seit 1862. Gestorben am 15. Mai n. St. zu Königsberg.
- Oberhofmeister Senateur **Graf Emanuel Sievers**, Mitglied seit 1856. Gestorben am 12. Mai zu Wenden.
- Livländischer Landrat a. D. **Balthasar Baron Campenhausen** zu Aahof, Mitglied seit 1894. Gestorben am 23. Mai zu Riga.
- Dim. Landesbevollmächtigter von Kurland Hofmeister **Fürst Georges Lieven** zu Kabillen, Mitglied seit 1902. Gestorben am 30. Juni zu Riga.
- Fürst Michael Lieven** zu Pelzen, Mitglied seit 1900. Gestorben am 29. Juli zu Pelzen.
- Eduard von Kreusch**, Mitglied seit 1892. Gestorben am 17. August zu Riga.
- Harald Baron Toll**, korrespond. Mitglied seit 1894. Gestorben am 22. September zu Reval.
- Buchhändler **Friedrich Wilhelm Mellin**, Mitglied seit 1905. Gestorben am 7. Oktober zu Riga.
- Walter v. Zur-Mühlen** zu Judasch, Mitglied seit 1893. Gestorben am 4. November zu Riga.
- Glied der Agrarkommission zu Wereja **Karl Jürgensohn**, Mitglied seit 1891. Gestorben am 21. November zu Wereja.
- Regierungsrat a. D. **Emil v. Klein**, Mitglied seit 1895. Gestorben am 26. November zu Riga.
-

Verzeichnis

der im Jahre 1909 in den Sitzungen der Gesellschaft gehaltenen Vorträge und verlesenen Zuschriften.

Die beigefügte Zahl gibt die Seite der Sitzungsberichte an. Ein vorgedrucktes † zeigt an, dass der betreffende Vortrag in extenso oder in ausführlichem Referat wiedergegeben ist.

- Arbusow, Leonid sen. † Über Burckhard Waldis. 39.
Arbusow, Leonid jun. Livländischer Ablasshandel. 36.
Bulmerincq, August von. Livländische Güterkunden. 19.
Bruiningk, Hermann von. † Aus Christian Haumanus Reisetagebuch von 1720. 7.
† — Über ein Lübecker mittelalterliches Wandgemälde. 13.
† -- Englische Kaufleute in Narva. 14.
† — Zur Geschichte der Observantenklöster in Livland. 34.
† — Die vom Deutschen Ritterorden nach 1561 unternommenen Versuche, Livland wiederzugewinnen. 73.
— Nachrufe auf verstorbene Mitglieder. 29. 37. 48. 65.
— Die Arbeiten des Ersten Baltischen Historikertages zu Riga 1908. 73.
— und Busch, Nik. Repliken gegen die Kritik des Herrn v Bulmerincq. 28.
Busch, Nikolaus. Livonica im fürstl. Czartoryskischen Archiv in Krakau. 2.
— Berufung Pestalozzis nach Riga. 28.
† — Der Heilige Christoph in Riga. 49.
Fehre, Eduard. Eine polnische Kritik des Arbusowschen Grundrisses. 12.
† — Rechenschaftsbericht für 1909. 77—84.
Hedenström, Alfred von. Eine Darstellung der livländischen Bauerverhältnisse im 19. Jahrhundert. 28.

- Hollander, Bernhard. Nachrufe auf verstorbene Mitglieder. 12. 17. 26.
- Keussler, Friedrich v. † Neuausgaben von Luthers Briefen nach Livland. 17.
- † — Livländisches im „Исторический ВѢСТНИКЪ“. 31.
- † — Über die Originalhandschrift der Memoiren der Kaiserin Katherina II. 36.
- † — Die lettischen Bezeichnungen für „deutsch“ und die altlivländischen Landesherrn. 51.
- Löwis of Menar, Karl. † Über die Maifahrt der Gesellschaft zum Aa-Dünakanal. 33.
- Über eine Malerei in der Domkirche. 34.
- † — Die sogen. Wasserkunst in Riga. 41.
- † — Die Freilegung des Südportals der Georgskirche. 41. 53.
- Masing, Oskar. † Das Tagebuch des David Krüger. 54.
- Mettig, Constantin. † Bemerkungen über die Wappen von Goldingen, Hasenpoth und Tuckum. 3.
- † — Bildwerke an der Aussenseite der St. Johanniskirche zu Riga. 15.
- † — Livländische Exportwaren des 15. Jahrhunderts. 19. (76).
- Zu Hermann Hildebrands Editionsmethode. 32.
- Peter des Grossen Besuche in Riga. 84.
- Neumann, Wilhelm. Über den Verbleib einzelner Arbeiten des Nikolaus Söffrens. 14.
- † — Der Tag für Denkmalpflege in Trier, 23./24. September 1909. 42.
- Sacken, Paul v. d. Osten. Die Rigische Brauereikompanie. 2.



Der Bericht über die Arbeiten

für das

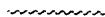
Liv-, Est- und Kurländische Urkundenbuch

sowie die

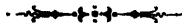
Akten und Recesses der Livländischen Ständetage

nebst dem

Kassenbericht für das Geschäftsjahr vom 1. Juli 1908/9.



Erstattet von dem Direktorium der Gesellschaft für Geschichte und
Altertumskunde der Ostseeprovinzen Russlands.



I. Bericht des Direktoriums.

Als Hermann Hildebrand im Auftrage und auf Kosten der Ritterschaften und grösseren Städte der Ostseeprovinzen die Fortsetzung des von F. G. von Bunge in sechs Bänden bis 1423 geführten Liv-, Est- und Kurländischen Urkundenbuchs 1872 übernahm, erstattete er von Zeit zu Zeit über den Fortgang der Arbeiten Berichte, die von der mit der Geschäftsführung betrauten, damals bei dem Rate der Stadt Reval bestehenden Kommission, deren Obliegenheiten nachmals auf das Direktorium der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der Ostseeprovinzen übergingen, zum Druck befördert und den Interessenten zugestellt wurden. Da die Arbeit während der ersten Jahre dem Sammeln des Materials in aus- und inländischen Archiven gewidmet war, war Hildebrand bemüht, gelegentlich seiner Berichterstattung in die noch wenig bekannten Schätze der von ihm durchforschten Archive nach Möglichkeit Einblick zu gewähren. So gewannen die ersten Berichte einen Umfang und eine Bedeutung, die den Rahmen und Zweck blosser Arbeitsberichte bei weitem überschritt. Als in der Folgezeit die Arbeit hauptsächlich auf die Ergänzung, Verarbeitung und Edition der Archivausbeute jener ersten Jahre beschränkt blieb, war es möglich, die Berichte bedeutend zu verkürzen. Derartige Berichte wurden nach Hildebrands Tode (1890) auch von dessen Nachfolger Dr. Philipp Schwartz und seit der Begründung einer zweiten, mit dem Jahre 1494 anhebenden Abteilung des Urkundenbuchs im Jahre 1892 von deren Herausgeber Leonid Arbusow abgestattet. Verbunden wurden mit ihnen seit 1893 entsprechende Berichte von Oskar Stavenhagen, dem Herausgeber der auf seinen Antrag beschlossenen Edition der Akten und Rezesse der Livländischen Ständetage.

Die gedruckten Berichte der erwähnten Art erschienen bis 1897, seitdem erfolgte nur noch eine schriftliche Berichterstattung an die kontribuierenden Standschaften, in Verbindung mit den jährlichen Kassa-Rechenschaftsberichten. Mittlerweile hat es sich jedoch erwiesen, dass die schriftlichen Berichte, weil sie nur wenigen zu Gesicht kommen, ihren Zweck, den weiten Kreis der Interessenten über den Stand der Arbeiten und die Kassenverhältnisse auf dem laufenden zu erhalten, in ungenügender Masse erfüllen. Das Direktorium der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde hat aus solchem Grunde beschlossen, die Berichte wiederum durch den Druck zu veröffentlichen, so zwar, dass ausser den Arbeitsberichten der Herausgeber des Urkundenbuchs sowie der Akten und Rezesse der Livländischen Ständetage auch der Kassenbericht veröffentlicht werden soll, unter Vorschickung etwa erforderlicher Erläuterungen und Bemerkungen des Direktoriums. Auch wurde für gut befunden, diesen zunächst den kontribuierenden Standschaften und den historischen Gesellschaften der Ostseeprovinzen zuzustellenden Berichten durch den Wiederabdruck als Anhang zu dem Jahresheft der Sitzungsberichte der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde möglichst weite Verbreitung zu verschaffen.

Indem das Direktorium durch Abstattung des Berichts über das Arbeits- und Geschäftsjahr vom 1. Juli 1908 bis ebendahin 1909 diesen Beschluss zur Ausführung bringt, sieht es sich veranlasst, den Arbeitsberichten der Herren Dr. jur. August von Bulmerincq und Leonid Arbusow, der Herausgeber des Urkundenbuchs und der Ständeakten, wie sie um der Kürze willen genannt werden mögen, sowie dem Kassenbericht des Schatzmeisters der Gesellschaft, Herrn Franz Redlich, nachstehende Bemerkungen und Erläuterungen vorzuschicken.

1) Wie oben kurz erwähnt worden ist und seinerzeit ausführlich berichtet worden war, war auf Antrag des Herrn O. Stavenhagen die Vereinigung der Akten und Rezesse der Livländischen Ständetage zu einer besonderen, das Urkundenbuch

ergänzenden und gleichzeitig entlastenden Edition von den für das Urkundenbuch contribuierenden Standschaften im Jahre 1893 genehmigt worden. So eröffnete sich die Aussicht, dass den Geschichtsforschern die wichtigsten urkundlichen Quellen weit früher, als wenn sie auf die einzelnen Bände des Urkundenbuchs verteilt geblieben wären, geboten werden könnten, zudem über die zunächst in Aussicht genommene Zeitgrenze des Urkundenbuchs hinaus, nämlich bis zum Jahre 1562. Herr Stavenhagen machte sich anheischig, das auf zwei Bände veranschlagte Werk bis 1897 vollkommen fertigzustellen. Dazu ist es infolge ungünstiger Gestaltung der persönlichen Verhältnisse des Herausgebers leider nicht gekommen. Nach Ablauf dieser Frist und Verlauf mehrerer weiterer Jahre musste auf eine Beendigung der Arbeit durch Herrn Stavenhagen verzichtet werden. Das Direktorium musste sich mit der 1899 im Druck vollendeten, aber allererst 1907 zur Ausgabe gelangten, bis 1404 reichenden 1. Lieferung des 1. Bandes zufriedengeben und für die Vervollständigung, Bearbeitung und Herausgabe der von Stavenhagen gesammelten Materialien durch andere Personen Sorge tragen. Die Übergabe der Materialien erfolgte im Dezember 1908 und es glückte, die Herausgeber des Urkundenbuchs zur Fortführung der Arbeit willig zu machen; so zwar, dass der Herausgeber der 1. Abteilung des Urkundenbuchs, Dr. August von Bulmerincq, der als Nachfolger des den 17. Januar 1907 verstorbenen Dr. Philipp Schwartz berufen worden war, die Herausgabe der von 1404 bis 1494 reichenden Akten und Rezesse, Leonid Arbusow die der Regierungszeit Plettenbergs (von 1494—1535) übernahm. Ist es für einen Gelehrten stets eine unerfreuliche Aufgabe, von fremder Hand gesammelte Materialien für die Herausgabe zu bearbeiten, so ist das Arbeitsopfer in diesem Falle um so höher zu veranschlagen, als beide Herren diese schwierige und zeitraubende Arbeit neben der ihnen als nächste Aufgabe obliegenden Herausgabe des Urkundenbuchs auszuführen genötigt sind. Zudem war das Direktorium ausser Stande, hierfür eine Vergütung zu gewähren, da die von den Standschaften bewilligten Honorar-

zahlungen durch die an Herrn Stavenhagen geleisteten Zahlungen vollständig aufgebraucht und Gesuche an die Standschaften um weitere Bewilligungen ausgeschlossen waren.

Dr. A. von Bulmerincq hatte von vornherein erklärt, dass er die Arbeiten für die Edition der Akten und Rezesse der Ständetage nicht vor Abschluss des 12. Bandes des Urkundenbuchs werde in Angriff nehmen können. Indem das Direktorium wegen des näheren auf den nachfolgenden Arbeitsbericht verweist, will es an dieser Stelle dankend hervorzuheben nicht unterlassen, wie Dr. von Bulmerincq, obgleich er die Fortsetzung der von Dr. Philipp Schwartz erst begonnenen Arbeiten für den 12. Band vor noch nicht 2¹/₂ Jahren (den 1. Juli 1907) übernommen, er diese soweit gefördert hat, dass der Band voraussichtlich noch vor Schluss des Jahres zur Ausgabe wird gelangen können.

Auch hält das Direktorium es für seine Pflicht, darauf aufmerksam zu machen, dass Dr. von Bulmerincq mittlerweile auch noch eine andere grosse und zeitraubende Editionsarbeit geleistet hat. Im Sommer dieses Jahres erschien der 1. Band der von ihm edierten „Kämmerei-Register der Stadt Riga 1348—1361 und 1405—1474“. Zur mühsamen Arbeit, die hierin steckt, übernahm der Herausgeber auch noch die Deckung der bedeutenden Druckkosten aus eigenen Mitteln. Dass sein Bericht diese Arbeit unerwähnt lässt, ist, da sie mit den im Auftrage des Direktoriums auszuführenden Arbeiten in keinem unmittelbaren Zusammenhang steht, ja wohl natürlich. Das Direktorium kann aber nicht umhin, von ihr auch an dieser Stelle mit lebhafter Befriedigung Akt zu nehmen, denn die Erschliessung jener wichtigen Geschichtsquelle kommt dem Urkundenbuch unmittelbar zu statten. Bekanntlich wurden die Texte der Kämmereiregister der Städte Reval und Riga in den von Bunge herausgegebenen Bänden des Urkundenbuchs exzerptweise den betreffenden Jahren eingeschaltet. So wurden die betreffenden Quellen in nicht zu billiger Weise zerstückelt und büssten ihren Wert, der nur im Zusammenhang voll zur Geltung gelangt, grösstenteils ein. Füglich wurde

der Abdruck der Kämmereregister in den späteren Bänden des Urkundenbuches aufgegeben, es musste aber doch häufig auf sie Bezug genommen werden. Wie sehr das nunmehr erleichtert wird, liegt auf der Hand.

Zu Herrn Leonid Arbusows Arbeitsbericht hat das Direktorium den Ausdruck des Dankes und der Anerkennung hinzufügen wollen für die neben den Arbeiten für den 3. Band der 2. Abteilung des Urkundenbuches auf die Edition der Akten und Rezesse der Livländischen Ständetage verwandte angestrengte Arbeit. Obgleich mit der Vervollständigung und Bearbeitung des Materials erst zu Beginn des laufenden Jahres der Anfang gemacht werden konnte, hat Herr Arbusow es möglich gemacht, bereits 4 inhalts- und umfangreiche Lieferungen der Akten und Rezesse erscheinen zu lassen. Sollte, wie zu erwarten steht, die 5. Lieferung noch vor Ablauf dieses Jahres erscheinen, so wird der gesamte Textdruck für die Plettenbergsche Zeit (1494 bis 1535) vollkommen abgeschlossen sein und es hätte nur noch eine die Register enthaltende Schlusslieferung zu folgen. Lange schon wurde von den Historikern das Fehlen der Akten und Rezesse beklagt, zu allermeist in betreff des in Rede stehenden Zeitabschnitts. Dieser Mangel wird nun bald abgestellt sein.

2) Eine für notwendig befundene Änderung des Editionsplanes des Urkundenbuches betrifft die den einzelnen Bänden vorausgeschickten historischen Einleitungen. Es waren gewissermassen Aktenreferate, die das Verständnis der Urkunden erleichtern, das wichtigste hervorheben und den Zusammenhang herstellen sollen. Hermann Hildebrand hatte die von ihm herausgegebenen 3 Bände mit derartigen Einleitungen versehen und obwohl hiergegen Bedenken geäußert wurden, fanden sie doch auch Fürsprecher, hauptsächlich jedoch aus dem Grunde, weil sie dem Mangel, dass diese Bände ohne die schwer zu missenden Sachregister erschienen waren, einigermaßen abhalfen. Dieser Grund ist, seitdem Hildebrands Nachfolger die von ihnen herausgegebenen Bände mit ausgiebigen Sachregistern versehen haben, weggefallen, auch erscheint eine befriedigende Lösung des Ver-

suchs, über den Inhalt der einzelnen Urkunden insoweit zusammenhängend zu referieren, dass Ursache und Wirkung erkennbar werden, infolge der Ausscheidung der Akten und Rezesse nunmehr vollends unmöglich. Es hat daher das Direktorium in Übereinstimmung mit den Meinungsäusserungen der beiden Herausgeber des Urkundenbuches beschlossen, fernerhin die in Rede stehenden historischen Einleitungen nicht mehr erscheinen zu lassen.

3) Anlangend den Kassenbericht, so ist hervorzuheben, dass durch die Weigerung der Stadtverwaltungen von Reval und Libau, an der Deckung der Ausgaben für die Herausgabe des Urkundenbuches fernerhin teilzunehmen, ein Ausfall entstanden ist, der zu ernstern Besorgnissen Anlass gibt. Seit 1908 stellte die Stadt Libau die Zahlung des Jahresbeitrages von 200 Rbl., seit 1906 die Stadt Reval die des ihrigen in der Höhe von 500 Rbl. ein. So hat die Kasse 2400 Rbl. eingebüsst. Wenn eine Unterbillanz zunächst noch vermieden werden konnte, so ist das dem Umstande zu verdanken, dass eine Dame, die nicht genannt sein will, 500 Rbl. spendete und dass einstweilen noch ein Kapital vorhanden ist, dessen Renten den Rest des Ausfalles deckten. Dieses Kapital war dadurch entstanden, dass die für archivalische Reisen veranschlagten Diäten und Reisegelder zeitweilig nicht aufgebraucht wurden, hauptsächlich aber dadurch, dass infolge verlangsamten Erscheinens der nach Hildebrands Tode zur Ausgabe gelangenden ersten Bände der Fortsetzung des Urkundenbuches, vor allem aber der Akten und Rezesse der Ständetage, die veranschlagten Druckkosten bedeutende, die Bildung eines Kapitals ermöglichende Überschüsse ergaben. An weitere Kapitalisierungen ist indes nicht mehr zu denken, vielmehr wird, da die Druckerei die für Satz und Druck zu leistenden Zahlungen neuerdings beträchtlich erhöht hat, die einzelnen Bände des Urkundenbuches immer voluminöser werden und das Erscheinen sowohl des Urkundenbuches als auch der Akten und Rezesse einen beschleunigten Fortgang nimmt, das Kapital wohl schon in nächster Zeit angegriffen werden müssen. Zudem sind Ersparnisse ausgeschlossen, denn das Herausgeberhonorar in

der Höhe von je 2000 Rbl. jährlich für eine Arbeit, welche den Herausgeber vollauf in Anspruch nimmt und Kenntnisse voraussetzt, die ein mehrjähriges Spezialstudium erfordern, ist offenbar so niedrig bemessen, dass es noch lange nicht als Arbeitsäquivalent gelten kann. Es hat, seitdem H. Hildebrand vor einem Menschenalter die Arbeit übernahm, keine Erhöhung erfahren, während im Laufe der mittlerweile vergangenen Jahrzehnte die Kosten der Lebensführung ausserordentlich gestiegen sind. Dass die Städte Libau und Reval durch die Verweigerung des bisherigen Beitrages in der Höhe von nur einigen hundert Rubeln, der für die Urkundenbuchkasse schwer ins Gewicht fällt, in dem auf viele Hunderttausende sich belaufenden Budget dieser Städte aber offenbar keine Rolle spielen kann, ist tief zu beklagen. Vollends befremdlich ist es, dass gerade die Stadt Reval den Anfang gemacht hat, sie, die das älteste und reichhaltigste Archiv der Ostseeprovinzen besitzt¹⁾. Dass die Veröffentlichung der eigenen Geschichtsquellen als kommunale Pflicht zu gelten hat, ist undiskutabel. Dagegen gibt es, wo es sich, wie in diesem Fall, um blosse Quelleneditionen handelt, bei denen eine Färbung in parteipolitischem oder nationalistischem Sinne vollkommen ausgeschlossen ist, — um Quellen, die für alle Stände und Nationalitäten gleich bedeutungsvoll sind — keinerlei Einrede. Das ist erfreulicherweise nicht etwa bloss die Auffassung der deutschen Gesellschaft; mit aller Deutlichkeit, aber noch bedeutend schärfer, hat in diesem Sinne neuerdings auch das in Riga erscheinende lettische Blatt „Rigas Awise“ über die Stellungnahme der Städte Libau und Reval zur vorliegenden Frage geurteilt.

Riga, den 20. Oktober 1909.

Der stellvertretende Präsident der Gesellschaft für Geschichte und
Alteltumskunde der Ostseeprovinzen: H. Baron Bruiningk.

¹⁾ Vgl. den dankenswerten Aufsatz von Professor Dr. R. Hausmann: „Der Beschluss der Revalschen Stadtverordneten-Versammlung über das Liv-, Ehst- und Kurländische Urkundenbuch,“ S. - A. aus dem „Revaler Beobachter“ Nr. 57 vom Jahre 1906.

II. Der Kassabericht.

Rechenschaftsbericht für die Zeit vom 1. Juli 1908 bis zum 1. Juli 1909.

	Einnahmen.		Wertpapiere.		Barbestand.	
	Rbl.	K.	Rbl.	K.	Rbl.	K.
Saldo vom 1. Juli 1908			16,200.—		3,127.	35
Subventionen.						
Von der Livländischen Ritterschaft	Rbl.					
pro 1908 II. und 1909 I.	1,360					
„ der Kurländischen Ritterschaft						
pro 1908 II. und 1909 I.	1,000					
„ der Estländischen Ritterschaft						
pro 1908 II. und 1909 I.	780					
„ der Stadt Riga pro 1909	780					
„ „ „ Dorpat „ 1909	240					
„ „ „ Mitau „ 1909	170					
„ „ „ Pernau „ 1909	170					
					4,500.—	
Schenkungen.						
Von einer Freundingeschichtlicher Forschung					500.—	
Zinsen.						
Von den Wertpapieren und dem Giro-Konto					896.53	
			16,200.—		9,023.	88

Ausgaben.

	Gezahlte Gehalte.		Wertpapiere.		Barbestand.	
	Rbl.	K.	Rbl.	K.	Rbl.	K.
An L. Arbusow für die Zeit vom						
1. April 1908 bis z. 1. April 1909	2,000.—					
An Dr. A. v. Bulmerincq desgl.	2,000.—					
An Dr. Paul Baron Osten-Sacken						
als Rest des Honorars für Ab-						
schriften aus dem Repertorium						
Germanicum in Berlin	100.—					
					4,100.—	
Druckkosten.						
An R. Ruetz für die Ständetags-						
akten Bd. III, Lief. 1/3	2,188.	65				
An denselben für das Urkunden-						
buch Bd. XII, a conto	2,086.	29				
					4,274.	94
Verschiedenes.						
An J. Deubner zurückgezahlt für						
irrtümlich als abgesetzt be-						
rechnete Exemplare des Ur-						
kundenbuches	121.	20				
An die Rig. Börsenbank als Depot-						
gebühr und für Stempelmarken	4.	20			125.	40
Saldo zum 1. Juli 1909			16,200.—		523.	54
Riga, den 1. Juli 1909.			16,200.—		9,023.	88

Der Schatzmeister der Gesellschaft für Geschichte
und Altertumskunde: F. Redlich.

III. Bericht des Herausgebers der 1. Abteilung des Urkundenbuches.

Nach dem Tode des Herrn Dr. Philipp Schwartz mit der Herausgabe der ersten Abteilung des Liv-, Est-, Kurländischen Urkundenbuches betraut, habe ich die Arbeit am 1. Juli 1907 begonnen.

Zunächst wurden die von den früheren Herausgebern angefertigten Abschriften durchgesehen, um mit dem Stoff bekannt zu werden und um ihn auf seine Vollständigkeit zu prüfen. Hierauf wurden die im Nachlasse des Herrn Dr. Philipp Schwartz vorgefundenen 269 Originalurkunden aus dem Revaler Stadtarchiv teils abgeschrieben, teils in Regestform bearbeitet. Den ganzen November brauchte ich hierauf, um die russischen Urkunden des Rigaschen Ratsarchivs zu bearbeiten, da namentlich ihre Datierung äusserst zeitraubend war. Im Dezember 1907 und im Januar und im Februar 1908 sah ich hierauf die Literatur und die Urkundenbücher durch, soweit sie in den Rigaschen Bibliotheken vorhanden sind; gleichzeitig besuchte ich einige Male das Kurländische Landesarchiv, dem jedoch nur wenige Urkunden entnommen werden konnten. Der gesamte Stoff wurde hierauf im März und April für den Druck bearbeitet: die vollständig gebenden Urkunden wurden mit Regesten versehen, die weniger wichtigen Urkunden in Regestform verarbeitet. Im Mai besuchte ich hierauf die Universitätsbibliothek in Dorpat und das Revaler Ratsarchiv. Im Juni arbeitete ich alsdann im Lübecker Staatsarchiv und in der Königlichen Öffentlichen Bibliothek in Berlin. In Lübeck wurden namentlich die dem Urkundenbuch der Stadt Lübeck entnommenen Urkunden mit den Originalen verglichen und eine Reihe von Anfragen von Reval in Rechtssachen abgeschrieben.

Nach einer kurzen Erholungspause von 3 Wochen wurden die Ergebnisse dieser Fahrten bearbeitet und hierauf nochmals die ganze Sammlung der Abschriften durchgesehen, gesichtet und die in Beziehung zueinander stehenden Urkunden mit den er-

forderlichen Verweisungen versehen. Mitte September 1908 wurde das fertige Manuskript der Druckerei übergeben. Der Druck selbst konnte erst Anfang November beginnen, da das Papier erst so spät von der Fabrik geliefert wurde. Der Druck hat dann ununterbrochen bis zum Ende des Monats Juli 1909 angedauert. Im August wurde dann das Verzeichnis der Personen- und Ortsnamen fertiggestellt und bedarf nur noch einer Überarbeitung, die in wenigen Tagen erledigt sein wird. Gelingt es mir das Sachregister bis zum 1. Dezember 1909 anzufertigen, wird der 12. Band noch in diesem Jahre fertig zur Ausgabe vorliegen.

Nachzutragen wäre noch, dass im Jahre 1908 mehrere Anfragen an die Staatsarchive zu Königsberg, Danzig, Lübeck und Hamburg, an die Stadtarchive zu Köln und Reval gerichtet wurden, deren Beantwortung teils die Vervollständigung, teils die Verbesserung der vorliegenden Abschriften ermöglichte. Ferner habe ich einige Urkundenabschriften von dem Preussischen Historischen Institut in Rom nachprüfen lassen. Lohnend erwiesen sich auch Anfragen an die Stadtbibliothek in Stralsund, die Universitätsbibliothek zu Lund, die Bibliothek der Nikolai-kirche zu Greifswald und besonders das Kapitelsarchiv zu Frauenburg. Zwei Anfragen konnten erst während des Druckes beantwortet werden. Nach den diesen Antworten beigefügten Pausen konnten die Datierungen zweier Urkunden zurechtgestellt werden. Es sind das die Urkunden n. 12 und n. 48, sie sind unter n. 134 und n. 838 noch einmal mit der richtigen Datierung gegeben.

Der 12. Band umfasst 863 Nummern auf 494 Seiten und erstreckt sich über die 12 Jahre 1460–1471.

Nachdem Herr Oskar Stavenhagen im Spätherbst des Jahres 1908 erklärt hatte, dass er nicht in der Lage sei, die Arbeit zur Herausgabe des 1. und des 2. Bandes der Akten und Rezesse der Livländischen Ständetage abzuschliessen, liess ich mich durch das Direktorium der Gesellschaft für Geschichte und Altertums-kunde bestimmen, den Abschluss dieser Arbeit zu übernehmen.

Ich ging dabei von der Voraussetzung aus, dass das bereits vollständig gesammelte Material nur noch der Bearbeitung harre. Eine Durchsicht des vorliegenden Materials ergab, dass zwar eine grosse Anzahl von Hildebrand, Schwartz und Stavenhagen gemachter Abschriften bisher ungedruckter Urkunden gesammelt ist, dass aber die bereits gedruckten Urkunden noch abgeschrieben oder in Regestform bearbeitet werden müssen. Als nicht zu unterschätzende Hilfe bei dieser Arbeit wird ein von Herrn Oskar Stavenhagen gemachtes Verzeichnis der dem Liv-, Est-, Kurländischen Urkundenbuch, dem Hansischen Urkundenbuch und den Hanserezessen zu entnehmenden Urkunden dienen können. Ausserdem wird es sich nicht umgehen lassen, die Staatsarchive zu Königsberg, Danzig, Lübeck und Stockholm; sowie das Stadtarchiv zu Reval zu durchforschen, wiewohl das Staatsarchiv zu Königsberg und das Stadtarchiv zu Reval schon von Herrn Stavenhagen durchsucht worden sind. Auch die Archive in Riga dürften nicht übergangen werden. Danach kann folgender Arbeitsplan aufgestellt werden. In den 4 ersten Monaten des kommenden Jahres müssten die gedruckten Urkunden zusammengesucht und bearbeitet werden, in den hellen Monaten Mai, Juni und Juli könnten dann die Archive besucht werden, worauf dann im Herbst und im Winter das Gesammelte für den Druck zu bearbeiten wäre, so dass dann im Frühjahr 1911 der Druck beginnen könnte. Im Herbst 1911 könnte also frühestens der 1. Band vorliegen, der die Zeit bis 1460 umfassen soll. Die Bearbeitung des 2. Bandes könnte dann gleichzeitig mit der Bearbeitung der letzten Bände der 1. Abteilung des Liv-, Est-, Kurländischen Urkundenbuches vor sich gehen.

Riga, den 1. September 1909.

Dr. iur. Aug. v. Bulmerincq.

IV. Bericht des Herausgebers der 2. Abteilung des Urkundenbuches.

Der zweite Band, die Jahre 1501 bis 1505 umfassend, musste in bewegter Zeit zum Abschluss und zur Ausgabe gebracht werden. Die Versendung hat im Frühherbst 1905 stattgefunden. Mit den Vorarbeiten zum dritten Bande wurde gleich darauf begonnen, so dass ich schon gegen Ende Mai 1906 im kgl. Staatsarchiv zu Königsberg mit der Durchsicht und Ausbeutung der reichen Bestände desselben den Anfang machen konnte. Bis Ende September habe ich das Ordensbriefarchiv und eine Reihe von Registranden durchmustert, das Livland betreffende kopiert, von 1506 ab bis ins Frühjahr 1516, d. h. auch den etw. vierten Band unseres Urkundenbuchs berücksichtigend; doch werden die Registranden, mit denen ich nicht ganz zum Abschluss gelangt bin, von 1512 ab eine nochmalige Durchmusterung erheischen. Dem Leiter des Archivs, Herrn Geh. Archivrat Dr. Joachim, wie meinem Referenten Herrn Archivrat Dr. Karge bin ich zu aufrichtigem Dank verpflichtet für die stets bereitwillige Unterstützung, die sie meinen Bestrebungen zuteil werden liessen.

Ins Staatsarchiv nach Königsberg erfolgten aber auch die Sendungen der Livland betreffenden Archivalien des Stadtarchivs zu Danzig, die jetzt einen integrierenden Bestandteil des dortigen kgl. Staatsarchivs bilden, sowie die Übermittelung äusserst seltener Einblattdrucke aus der kgl. bayr. Hof- und Staatsbibliothek zu München, auf die ich durch deren Erwähnung in der Literatur aufmerksam gemacht worden war. Ins Ausland finden Versendungen nicht statt, innerhalb des Deutschen Reichs aber erfolgen sie anstandslos von Archiv zu Archiv bzw. öffentliche Bibliothek, eine dankenswerte Einrichtung, von mir als solche sehr empfunden.

Da schon Hermann Hildebrand, der früh verstorbene verdienstvolle Fortsetzer unseres Urkundenbuches teils direkt, teils auf dem Wege der Korrespondenz andere Archive Deutschland

ausgebeutet hat, seine musterhaften Abschriften die Grundlage des fürs Urkundenbuch verfügbaren Materials bilden, in einer ganzen Reihe von Archiven, soweit die hier zu bewältigende Zeit in Betracht kommt, für unsere Zwecke nichts zu holen ist¹⁾, so können die vorbereitenden Arbeiten für die nächsten zwei Bände der zweiten Abteilung des Urkundenbuches als abgeschlossen gelten.

In dem reichhaltigen Stadtarchiv in Reval, wohin mich mein Weg schon mehrfach geführt hat, gab es mehr nur eine Nachlese zu halten, die durch die liebenswürdige Unterstützung seitens des Stadtarchivars Herrn Greiffenhagen, sowie seines Gehilfen Herrn v. Törne sich in kürzester Zeit (Mitte Juni bis Juli 1907) bewältigen liess. Ich habe die Hauptabteilungen des Archivs für besondere Zwecke hier übrigens bis zum Jahre 1535 einer Durchsicht unterzogen und das letzte ältere Kämmererbuch exzerpiert (1507 bis 1533). Die Fortsetzung, angeblich bis 1581 oder 1587 reichend, ist durch Mäusefrass und Einwirkung von Feuchtigkeit in einen trostlosen Zustand versetzt; es dürfte sich empfehlen von ihm zu retten, was noch zu retten ist, etwa durch Kopieren der einzelnen Blätter, soweit sie noch erhalten sind.

Zu den Vorarbeiten fürs Urkundenbuch sind aber auch die „Akten und Rezesse der Livländischen Ständetage“ (1494—1535) anzusehen, wozu das Material von Oberlehrer O. Stavenhagen, soweit dieser Zeitraum in Betracht kommt, hauptsächlich aus dem Stadtarchiv zu Reval gesammelt worden war und deren Bearbeitung und Drucklegung mich seit dem Februar 1908 beschäftigt hat. Der Druck des Textes wird voraussichtlich noch im laufenden Jahr zum Abschluss gebracht werden können; die Ausarbeitung der sehr notwendigen Register wird die Ausgabe der Schlusslieferung einigermaßen verzögern.

Bei den fortgesetzten Arbeiten haben sich folgende Grundsätze hinsichtlich der Art der Urkundeneditionen bei mir nur

¹⁾ Für das Historische Archiv der Stadt Köln, sowie das Stadtarchiv zu Solst wurde diese Überzeugung auf Grund von Angaben von dort gewonnen.

immer mehr befestigen können: möglichst vollständige Wiedergabe auch scheinbar geringfügiger Urkunden bildet, da sie dann so bald nicht mehr wiederholt zu werden brauchen, eine Ersparnis in jeder Beziehung; zu Gunsten der bisher beliebten Einleitungen zu den einzelnen Bänden lässt sich aber gar nichts mehr anführen, sie schaffen bei den jetzt durch ein Sachregister erschlossenen Inhalt jedes Bandes keinen Nutzen, sie sind ein entbehrlicher Luxus.

Sassenhof bei Riga, Mitte September 1909.

L. Arbusow.

